



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Sprachvarietäten im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen
am Beispiel von Übersetzungsanalysen aus dem
Serbischen ins Kroatische

verfasst von / submitted by

Sanja Tinterović, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019/ Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt / A 070 331 363
degree programme code as it ap-
pears on the student record
sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt / Masterstudium Translation Deutsch Bos-
degree programme as it appears nisch/ Kroatisch/ Serbisch
on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor: Univ.- Prof. Dr. Gerhard Budin

Meinen Eltern & meiner Schwester

Volim vas!

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere die vorliegende Arbeit selbständig verfasst zu haben. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Alle von mir für direkte und indirekte Zitate benutzten Quellen sind nach den Regeln des wissenschaftlichen Zitierens angegeben. Mir ist bekannt, dass beim Verstoß gegen diese Regeln eine positive Beurteilung der Arbeit nicht möglich ist. Ich habe die Arbeit bzw. Teile davon weder im In- noch im Ausland zur Begutachtung als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Wien, Oktober 2019

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	1
2	BEGRIFFSDEFINITIONEN.....	3
2.1	SPRACHE	3
2.2	POLYZENTRISCHE SPRACHE	4
2.3	SPRACHVARIETÄT UND SPRACHVARIANTE.....	4
2.3.1	<i>Sprachvarietät</i>	5
2.3.2	<i>Sprachvariante</i>	6
2.4	STANDARDVARIETÄT UND NONSTANDARDVARIETÄT	6
2.5	SPRACH(EN)POLITIK.....	7
2.6	SPRACHE UND IDENTITÄT	7
2.7	SPRACHE UND MACHT	8
2.8	SPRACHKONFLIKT	10
2.9	SPRACHNATION	10
2.10	TRANSLATION.....	11
2.11	ÜBERSETZUNG	11
2.11.1	<i>Interlinguale Übersetzung vs. Intralinguale Übersetzung</i>	12
2.11.2	<i>Transliteration vs. Translation</i>	13
2.11.3	<i>Übersetzen/ Dolmetschen zwischen Sprachvarietäten</i>	13
2.11.4	<i>Übersetzung von Rechtstexten</i>	16
2.11.5	<i>Übersetzung von literarischen Texten</i>	16
3	BOSNISCH – KROATISCH – SERBISCH (B/K/S)	18
3.1	ALLGEMEIN	18
3.2	HISTORISCHER RÜCKBLICK.....	19
3.3	GLEICHHEITEN, ÄHNLICHKEITEN UND UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEM BOS(NIAK)ISCHEN, KROATISCHEN UND SERBISCHEN	25
3.3.1	<i>Die heutige (sprachpolitische) Situation</i>	33
3.3.2	<i>Deklaration zur gemeinsamen Sprache</i>	38
4	METHODE UND MATERIAL	41
5	DIE ÜBERSETZUNGSRELEVANTE TEXTANALYSE NACH NORD	42
5.1	FAKTOREN DER AUSGANGSTEXTANALYSE.....	42
5.1.1	<i>Allgemeines</i>	42
5.1.2	<i>Textinhalt</i>	44
5.1.3	<i>Präsuppositionen</i>	44
5.1.4	<i>Lexik</i>	44
5.1.5	<i>Syntax</i>	45
6	ANALYSEBEISPIELE	46
6.1	ANALYSE 1 - POTVRDA (BELEG).....	46
6.1.1	<i>Ausgangstextanalyse</i>	46
6.1.2	<i>Zieltextanalyse</i>	47
6.1.3	<i>Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext</i>	49
6.2	ANALYSE 2 - ZAPISNIK (NIEDERSCHRIFT).....	51
6.2.1	<i>Ausgangstext</i>	51

6.2.2	<i>Zieltext Analyse</i>	54
6.2.3	<i>Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext</i>	56
6.3	ANALYSE 3 - IZVOD O REGISTRACIJI PRIVREDNOG SUBJEKTA (AUSZUG AUS DER REGISTRIERUNG EINER WIRTSCHAFTSEINHEIT).....	59
6.3.1	<i>Analyse Ausgangstext</i>	59
6.3.2	<i>Analyse des Zieltextes</i>	61
6.3.3	<i>Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext</i>	63
6.4	ANALYSE 4 - VREMENSKI DAROVI (ZEITGESCHENKE) – VON ZORAN ŽIVKOVIĆ.....	67
6.4.1	<i>Ausgangstextanalyse</i>	68
6.4.2	<i>Zieltextanalyse</i>	70
6.4.3	<i>Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext</i>	71
7	VERGLEICH DER ANALYSEERGEBNISSE	76
8	CONCLUSIO	78
9	BIBLIOGRAPHIE:	80
10	ANHANG	87
11	ABSTRACT	109

1 Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Sprachvarietätenlinguistik im Bosnischen, Kroatischen und Serbischen sowie der Sprach- und Übersetzungspolitik in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens.

Nach dem Zerfall Jugoslawiens bildeten sich nicht nur geographische Grenzen, sondern auch sprachliche. Aus der gemeinsamen serbokroatischen bzw. roatoserbischen Sprache entwickelte sich der neue Begriff B/K/S (Bosnisch/Bosniakisch – Kroatisch – Serbisch), welcher heute, vor allem bei den Nichtkennern dieser Sprache(n), oft für Verwirrung sorgt. Die Frage, ob das drei unterschiedliche Sprachen seien, bekommt man als Sprecher oft zu hören und die Antwort ist dahingehend nicht ganz klar. Während die Linguistik definiert, dass es sich um eine Sprache mit drei verschiedenen Varietäten handelt, spricht man auf politischer Ebene von drei verschiedenen Sprachsystemen und drei offiziellen Amtssprachen, zwischen welchen es Übersetzungs- und Dolmetschbedarf gibt.

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es folgende Forschungsfragen zu beantworten:

1. Was sind die Gründe und der Werdegang der Entwicklung des Serbokroatischen ins B/K/S?
2. Was sind die sprachlichen Unterschiede in Übersetzungen von Rechtstexten und literarischen Texten aus dem Serbischen ins Kroatische?

Meine Hypothese lautet, dass hier Übersetzungen als politischer Akt für das Herbeiführen von Abgrenzungen zwischen den Sprachen eingesetzt werden, um die einzelnen Sprachen deutlich voneinander zu unterscheiden.

Für das Schreiben dieser Arbeit inspirierten mich persönliche und fremde Erfahrungen aber auch die *Deklaration zur gemeinsamen Sprache*, welche im März 2017 veröffentlicht wurde und auf welche später noch näher in der Arbeit eingegangen wird.

Im ersten Teil der Arbeit sollen zunächst, die für das Thema und für die Beantwortung der Forschungsfrage, relevanten Begriffe definiert werden. Daraufhin wird ein geschichtlicher Rückblick der einzelnen Länder skizziert, da dieser heute noch eine entscheidende Rolle in der Sprachentwicklung und Sprachenpolitik einnimmt. Ebenso

werden frühere linguistische, politische und soziale Aspekte geschildert und mit der aktuellen Situation verglichen.

Im zweiten Teil der Arbeit sollen, mit Hilfe der übersetzungsrelevanten Textanalyse nach Nord, ausgewählte Übersetzungen, die aus dem Serbischen ins Kroatische angefertigt wurden, analysiert werden. Die Entscheidung, Übersetzungen mit dieser Sprachkombination zu untersuchen fiel deshalb, weil diese für mich am zugänglichsten waren, und weil diese in Serbien am häufigsten vorkommen. Anhand der Analyseergebnisse und anhand der Verbindung zum theoretischen Teil, sollen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Sprachvariäteten gezeigt werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Masterarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

2 Begriffsdefinitionen

Bevor man sich mit dem eigentlichen Thema der Sprachvarietäten im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen wissenschaftlich beschäftigen kann, sollten zuvor grundlegende Begriffe definiert werden. Zunächst sollen die Bedeutung, der Unterschied und die Abgrenzung zwischen Sprache und Varietät erklärt werden. Weiters wird erläutert, wie die Sprachpolitik diese Konstrukte beeinflusst und welche Rolle dabei die nationale und ethnische Zugehörigkeit spielt. Wie definiert man den Begriff des Übersetzens und welche Rolle spielen interlinguale und intralinguale Übersetzungen, wenn vom B/K/S ausgegangen wird?

2.1 Sprache

Zum Begriff Sprache lassen sich viele Definitionen finden, einige davon werden im Folgenden angeführt:

E. Sapir, 1921: „Sprache ist eine ausschließlich dem Menschen eigene, nicht im Instinkt wurzelnde Methode zur Übermittlung von Gedanken, Gefühlen und Wünschen mittels eines Systems von frei geschaffenen Symbolen.“

N. Chomsky, 1957: „Eine Sprache ist eine (begrenzte oder unbegrenzte) Menge von Sätzen, die jeweils in ihrer Länge begrenzt sind und aus einer begrenzten Menge von Elementen gebildet werden.“

R. A. Hall, 1964: „Sprache ist die Einrichtung, durch die Menschen mittels gewohnheitsmäßig verwendeter, willkürlicher oral-auditiver Symbole miteinander kommunizieren und interagieren.“

Im Mezler Lexikon wird Sprache als „wichtigstes und artspezifisches Kommunikationsmittel der Menschen, das dem Austausch von Informationen dient, sowie epistemische, kognitive und affektive Funktionen erfüllt“, definiert (Glück, Rödel 2016: 637). Der Begriff Sprache setzt sich aus zwei bedeutenden Komponenten zusammen: Auf der einen Seite steht die angeborene Fähigkeit zum Spracherwerb. Auf der anderen Seite, ist der konkrete Sprachgebrauch in bestimmten Sprachgemeinschaft, zu

bestimmten Zeiten und in bestimmten geographischen Umgebungen, sowie und der Ausdruck in bestimmten Kommunikationssituationen, zu finden (vgl. Glück, Rödel 2016: 637).

Für manche Länder und ebenfalls in den Gebieten Ex-Jugoslawiens wird die Sprache von der Nationalität abhängig gemacht. Diese Behauptung ist jedoch zweifelhaft, denn die nationale Identität muss nicht sprachabhängig sein. Wenn man die Sprache der Nation gleichstellen würde, würde dies auch bedeuten, dass Länder, wie zum Beispiel Amerika, Australien, Kanada, Österreich, Schweiz und noch viele mehr, keine eigene Identität hätten (vgl. Kordić 2010:177, 178).

2.2 Polyzentrische Sprache

Polyzentrische Sprachen, auch sogenannte plurizentrische Sprachen werden in linguistischen Lexika als „Sprachen mit mehreren nationalen Standardvarietäten“ definiert. Bei diesen Sprachen sind zwar Unterschiede einzelner Merkmale zu finden, jedoch in einem geringen Ausmaß, um sie sprachwissenschaftlich, als eigenständige Sprachen zu bezeichnen. Als Beispiel können: Englisch (in Amerika, in Australischen, in Großbritannien, oder das Standardenglisch), Deutsch (in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz) sowie Portugiesisch (in Portugal und in Brasilien) angeführt werden (vgl. Glück, Rödel: 524). Von polyzentrischen Sprachen ist auch dann die Rede, wenn die linguistischen und kommunikativen Unterschiede zwischen den Varietäten geringer sind, als die Gemeinsamkeiten und wenn die Kommunikation der Sprecher problemlos¹ funktioniert, andererseits würde es sich um eigenständige Sprachen handeln (vgl. Kordić 2010: 77f). Diesen Definitionen zufolge gehört Bosnisch/Kroatisch/Serbische auch zur Gruppe der polyzentrischen Sprachen.

2.3 Sprachvarietät und Sprachvariante

Laut Ammon haben die Begriffe Sprachvarietät und Sprachvariante unterschiedliche Bedeutungen und erzeugen oft Verwirrung. Von ihm wird zunächst der Begriff sprachliche Variable eingeführt. Weiters behauptet er, dass sprachliche Variablen ebenso wie

¹ Problemlos = keine Probleme aufweisend, ohne weitere Schwierigkeiten
(vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/problemlos>) Stand: 01.10.2019

alle Variablen (im mathematischen Sinn) verschiedene Werte annehmen können. Diese Werte entsprechen den sprachlichen Varianten (vgl. Ammon 1995:61). Ammon beschreibt dieses Beispiel mit dem Vergleich der deutschen Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz und nimmt hierfür das Wort „Aprikose“. Die Variable, welche als Aprikose bezeichnet werden kann, kann als Wert für beide Varianten, sowohl Aprikose als auch Marille, stehen. Die erste Variante, kommt, in Deutschland und der Schweiz und die zweite Variante in Österreich, zum Gebrauch (vgl. Ammon 1995: 61).

2.3.1 Sprachvarietät

Der Begriff sprachliche Varietät wird auf ein ganzes System bezogen. „Eine sprachliche Varietät ist ein durch außersprachliche Parameter näher definiertes Sprachsystem, das eingebunden ist in einen Komplex von Sprachsystemen“ (Veith 2005: 24). Es sind verschiedene Ansichten zur Eingliederung einzelner Varietäten in das Sprachsystem zu finden. Der ersten Auffassung zufolge wird die Varietät als abweichendes Subsystem einer Einzelsprache gesehen, wobei das Kernsystem von den linguistischen Merkmalen gebildet wird. Der zweiten Auffassung entsprechend, wird die Einzelsprache als Summe aller in ihr nebeneinander vorkommenden Varietäten gesehen (vgl. Adamzik 1998: 181f).

Die beiden unterschiedlichen Ansichten lauten nach Adamzik (1998: 181f): „(a) Varietäten werden als Differenzierungen innerhalb einer Einzelsprache gefasst; (b) sie erscheinen als in sich kohärente, diskrete systemartige Gebilde im Sinne von Sprachen in der Sprache.“

Im Allgemeinen teilt man Varietäten in unterschiedliche Varietätenarten ein, diese beziehen sich hauptsächlich auf außersprachlichen Faktoren:

- „Regionale oder diatopische Varietäten
- Soziale Varietäten
- Situativ-funktionale oder diaphasische Varietäten
- Historische oder diachrone Varietäten“ (Wissik: 2014: 57)

2.3.2 Sprachvariante

Sprachvariante ist sehr eng mit dem Begriff Sprachvarietät, welcher zuvor definiert wurde, und ebenso mit dem Begriff sprachliche Variable, verbunden.

Der moderne soziolinguistische Begriff „sprachlichen Variable“ führt auf Labov (1966) zurück, welcher als erster systematisch zeigte, dass Variation innerhalb einer Sprachvarietät nicht zufällig passiert, sondern, dass es einen Zusammenhang mit regionalen, sozialen und situativen Faktoren gibt (vgl. Durell 2006:195).

Die Theorie von Ammon (1995) zum Begriff Sprachvariante und das Beispiel mit der Aprikose und Marille wurde bereits in Kapitel 2.3. angeführt.

Als Oberbegriff zu „Variante“ und „sprachlicher Ausdruck“ wird in der Charakterisierung des Variantenmodell des Serbokroatischen von Rheder 2001 der Begriff „Varietät“ benutzt.

Laut Hartung 1981 sind „Varianten“ Teilklassen von „Varietäten“ in variantenhaltigen Sprachen (vgl. Gröschl 2009: 58).

2.4 Standardvarietät und Nonstandardvarietät

Standardvarietät ist ein Synonym zur Standardsprache, welches sich von der Nonstandardvarietät bzw. Nonstandardsprache unterscheidet. Andere Synonyme zu Begriff Standardsprache lauten: Einheitssprache, Hochsprache, Kultursprache, Literatursprache, sowie Schriftsprache. Regelungen der Standardsprache werden vom Staat durch Lehrpläne, Lehrmaterialien, Rechtschreibwörterbüchern oder Behörden definiert (vgl. Glück, Rödel: 669).

Als Standardsprache, kann eine überregionale Sprache, welche von allen Gesellschaftsschichten gesprochen wird, bezeichnet werden. Der Grund für ihre Entstehung ist die Überregionalität, weshalb sich die Standardsprache von Dialekten (= Regionalsprachen) und Soziolekten (= Sprachen die von bestimmten Gesellschaftsschichten und Gruppen gesprochen werden), unterscheidet (vgl. Kordić 2010:69). Die Dialekte einer Sprache zählen zu den Nonstandardvarietäten, welche nicht amtlich, durch Schulen oder Behörden, eingeführt wurden, für welche aber auch Wörterbücher erscheinen können. Diese Wörterbücher versichern jedoch nicht den richtigen Sprachgebrauch, sondern dienen hauptsächlich für wissenschaftliche Zwecke. Als Beispiel kann hier das Standarddeutsch in Deutschland, Österreich und der Schweiz, und die

in diesen Ländern vorkommenden Dialekte, wie Schwäbisch, Bayrisch oder Alemanisch, genannt werden (vgl. Ammon 1995:3).

Eine weitere Begriffsbestimmung der Standardsprache, welche die Standardisierung voraussetzt, lässt sich bei Trudgill (2002:159) finden:

„There is a reasonably clear consensus in the sociolinguistic literature about the term a standardized language: it is a language one of whose varieties has undergone standardization.“ (Trudgill 2002:159)

2.5 Sprach(en)politik

„Language policy is one mechanism by which dominant groups establish hegemony in language use.“ (Tollefson 1991:16)

Die Begriffe Sprachpolitik und Sprachenpolitik werden unterschieden und demnach bestehen mehrere Definitionen. Nach Ammons Definitionen im Metzler Lexikon gehören die beiden Begriffe differenziert. Die Sprachpolitik ist auf eine einzelne Sprache gerichtet. Sie beschäftigt sich mit der Verwendung bestimmter Wörter, Formen und ebenso mit politischen Maßnahmen (Verbot oder Vorschrift bestimmter Ausdrücke) innerhalb einer Sprache. Die Sprachenpolitik wiederum, bestimmt das Verhältnis zwischen verschiedenen Sprachen in den Bereichen des Bildungswesen, der Justiz, der Verwaltungsbehörden, den Medien sowie kulturellen Einrichtungen (vgl. Glück, Rödel 2016: 638).

Im nächsten Kapitel wird auf die gegenwärtige Sprachpolitik in den einzelnen Balkanländer eingegangen und im Detail geschildert.

2.6 Sprache und Identität

Es ist durchaus bekannt, dass das Ziel der Sprache, eine erfolgreiche Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen/ Institutionen zu erschaffen, ist. Jedoch gibt es viele Vertreter, welche der Meinung sind, dass Sprache, genauso wie Kultur und Geschichte, ein Teil der Identität ist. Das Zugehörigkeitsgefühl und die eigene Haltung

zu einer bestimmten Gruppe (vgl. Bugarski 2012) ist ebenso Bestandteil der Identitätsbildung. Bugarski unterscheidet aber auch den Begriff „language identity“ und meint:

“As regards language, in order to avoid confusion it will be useful to introduce the terminological distinction between *linguistic identity* as referring to speakers (meaning ‘the part of a group's or a person's overall identity which relates to the language or languages which they use’) and *language identity* as characterising the languages themselves (meaning ‘the identity of a language’, for example whether a name refers to one or more languages, or the same language bears different names, as in the case of Serbo-Croatian).” (Bugarski 2012:220 ff)

Im 18. Jahrhundert, lautete der sprachpolitische Standpunkt, dass sich ein Volk durch Religion, Kultur aber auch durch die eigene Sprache, von seinem Gegner zu unterscheiden hat, um als eigenständiges Volk angesehen zu werden. Im 20. Jahrhundert griff man erneut diese Standpunkte, dass „die nationale Identität bzw. nationale Individualität auf der sprachlichen Identität beruhen“, auf (Okuka 1998:129). Diese Ideologien wurden durch den Zerfall Jugoslawiens ebenfalls übernommen und dem Volk wird noch immer vermittelt, dass die Volkszugehörigkeit von der Sprache abhängig sei. Dies würde bedeuten: Man ist nur dann Serbe, wenn man serbisch, Kroate, wenn man kroatisch, Bosniake/ Bosnier, wenn man bosni(aki)sch und Montenegriner, wenn man montenegrinisch, spricht. Auch die nationalistische Ansicht, dass „wenn man die eigene Sprache verliert, verliert man gleichzeitig die eigene Identität“ wird heute noch in den südslawischen Ländern vertreten (Okuka 1998:129).

2.7 Sprache und Macht

Der Sinn und Zweck der Sprache, die zwischenmenschliche Kommunikation zu ermöglichen, wurde in der Geschichte und wird heute noch immer missbraucht und von der Politik als Machtinstrument verwendet. Sprache hat in der Politik schon immer eine entscheidende Rolle gespielt und somit entstanden verschiedenste Sprachkonzepte von Politikwissenschaftlern und Soziologen. Nach Dallmayr (1984: 1-27) werden verschiedene Sprachkonzeptionen unterschieden. Einige dieser Konzeptionen wurden von Soziolinguisten, andere von politischen Wissenschaftlern gestaltet. So wurde zum Beispiel von Karl Deutsch, „die Sprache in ihrer Funktion als Kommunikationsmittel in der Systemtheorie und der politischen Kybernetik in der Politikwissenschaft“, betont. „Sprache als Teil der symbolischen Politik“ wird besonders Murray Edelman

zugeschrieben. „Sprache als Grund für gesellschaftliche Fragmentierung, welche bestimmte politische Reaktionen auslöst“ geht, beispielsweise, auf Arend Lijphart zurück (vgl. Pelinka 2007: 130). Laut Pelinka (2007) kann Sprache auch, wie im Folgenden, definiert werden:

“Language as an instrument of propaganda and simplification, of competition and mobilisation. Language describes politics. It can also be instrumental in the distortion of politics.” (Pelinka 2007: 130)

Das heißt, dass Sprache bereits in der Zeit des Nationalsozialismus als Mittel für Propaganda und Manipulation eingesetzt wurde und eine bedeutende Rolle gespielt hat:

“Language has played an important role for the rise of the Nazi Party before 1933 — and another, but not completely different role in stabilizing the Nazi regime beginning with 1933. The term ‘propaganda’ as used by Joseph Goebbels describes that language is a political instrument and can be a tool for propaganda and manipulation.” (Pelinka 2007: 130)

Wodak (2004) beschreibt das als wahrscheinlich wichtigstes Beispiel des 20. Jahrhunderts für „die Macht der Sprache“. Das Beispiel der Nazi-Propaganda unterstreicht das missverständliche, politische Potential der Sprache (vgl. Pelinka 2007: 131).

“Language can be an instrument for or against enlightenment, for or against emancipation, for or against democracy, for or against human rights. Language can be used by totalitarian regimes and it can be used as a mean of resistance against these regimes.” (Pelinka 2007: 131)

Die Nachkriegssituation im ehemaligen Jugoslawien ist das perfekte Beispiel dafür, dass nicht nur Sprache sondern auch Sprachvarietäten untereinander zu „sprachpolitischen Machtkämpfen, welche für die Selbstbestimmung der Staaten bedeutend sein könnten, missbraucht werden können“ (vgl. Muhr/Schrodt, 1997:36). An dieser Stelle wäre wieder die Politik zu kritisieren, welche ihre Machtposition ausnützt, um Differenzen zwischen den Varietäten zu schaffen.

„Wenn man schon moralische Komponenten in die Debatte um sprachliche Varietäten einfließen lassen will, so muß man die moralische Wertung nicht gegen die Varietät selbst richten, sondern gegen das, was manche [Politikerinnen und] Politiker mit ihnen beabsichtigen. Varietäten sind deskriptiv gewonnene Einheiten, die für sich genommen weder gut noch böse sind.“ (Muhr/Schrodt, 1997:36)

Aufgrund der politischen Machtkämpfe stellt sich dann auch die Frage, welche der Standardvarietäten im B/K/S einen „besseren“ Status und somit mehr Macht in der

Gesellschaft hat. Seit dem EU-Beitritt Kroatiens ist die Zahl der Übersetzung ins und aus dem Kroatischen gestiegen, somit ist momentan das Kroatisch für die Europäische Union und Westeuropa von größerer Bedeutung. Dies war aber nicht immer der Fall, wie Bugarski behauptet:

“Serbian usage was undoubtedly favoured and mostly set up as the real model for others to follow. This pressure caused hostile reactions among the Croatian intelligentsia, increasingly unwilling to play second fiddle in the common Kingdom and showing clear signs of secessionism – not only linguistic but political as well. The Kingdom’s last years were marked by several Zagreb publications stressing the differences between the Croatian and Serbian languages, in step with efforts at administrative separation.” (Bugarski 2004:26)

Ein weiteres Zeichen des Machtmissbrauchs der Politik der Nachfolgestaaten Ex-Jugoslawiens, ist die Übersetzungspolitik. Übersetzungen werden seit der Unabhängigkeit Kroatiens als politischer Akt angefertigt und fordern, dass Dokumente, aus dem Serbischen ins Kroatische und umgekehrt übersetzt werden müssen. Das gleiche gilt auch für die Bosnische Variante (vgl: <http://zaum-prijevod.hr/blog/> Stand: 30.09.2019).

2.8 Sprachkonflikt

Zu Sprachkonflikten kommt es vor allem in Gesellschaften, wo mehrere Sprachen gesprochen werden und in Sprachkontaktsituationen. Dabei findet der Konflikt nicht zwischen den Sprachen selbst, sondern zwischen deren Sprechern statt. Gründe dafür können ethnischer, politischer, religiöser oder wirtschaftlicher Natur sein. Sprachkonflikte treten meistens dann auf, wenn verschiedenartige Werte, Einstellungen und Standards aufeinandertreffen. Dadurch wird die Identität, Erziehung, Ausbildung und das Bewusstsein beeinflusst (vgl. Glück, Rödel: 646). Der Sprachkonflikt im südslawischen Raum ist nach dem Zerfall Jugoslawiens entstanden und ist noch immer sehr aktuell.

2.9 Sprachnation

Laut Ammon ist es sehr schwierig den Begriff „Nation“ klar zu definieren (vgl. Ammon 1995:18). Er meint aber auch, dass eine „Sprachgemeinschaft“ alle Individuen gleicher Muttersprache, genauer: die [Muttersprachlerinnen und] Muttersprachler aller

Varietäten ein und derselben Sprache“ [...] „, also zum Beispiel alle Deutschsprachigen umfasst (Ammon 1995:32), und dass eine Person auch mehreren Sprachgemeinschaften angehören kann, wenn sie mehr als eine Muttersprache hat (vgl. Ammon 1995:32).

Coulmas äußert sich zu diesem Thema so: „In Europa war der Prozeß der Nationenbildung unauflösbar mit dem der Herausbildung der Nationalsprachen verbunden.“ (Coulmas 1985:29)

Der Begriff spielt hier deshalb eine Rolle, weil die Sprecher des Bosnischen/Kroatischen/Serbischen vor dem Zerfall Jugoslawiens der gleichen Nation zugehörig waren und die alle die gleiche serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache sprachen.

2.10 Translation

Der Begriff Translation stammt vom lateinischen Wort „translatio“ und bedeutet Übertragung, Versetzung, Verpflanzung und wurde bereits 1963 von Otto Kade als Oberbegriff für Dolmetschen und Übersetzen verwendet (vgl. Snell-Hornby 1998: 37)

Kaiser-Cooke erklärt Translation unter anderem folgendermaßen:

- Translation bedeutet: erklären, was gemeint wird.
- Translation setzt Verstehen voraus.
- Translation führt [...] zwei Diskurse zusammen. (Kaiser-Cooke 2007:64f.)

2.11 Übersetzung

Da im praktischen Teil der Arbeit Übersetzungen analysiert werden, muss zunächst der Begriff Übersetzung definiert werden. Der Begriff „Übersetzen“ beschreibt die Tätigkeit des Übersetzens als das schriftliche Übertragen eines Textes aus einer Sprache A in eine Sprache B, dabei steht die Textvorlage bzw. der Ausgangstext längere Zeit zur Verfügung und der Übersetzungstext kann nach dem ersten Entwurf überarbeitet werden. Im Vordergrund ist hier die Genauigkeit und Wirkung der übermittelten Botschaft (vgl. Stolze 2018:13)

Kade definiert übersetzen als „die Translation eines fixierten und demzufolge permanenten dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache

in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache.“
(Kade 1968:35)

Laut Resch produzieren Übersetzer einen neuen Text in einer anderen Sprache, dabei wird das bereits im Ausgangstext gesagte, wiederholt. Der neue Text muss je nach Übersetzungsauftrag an die Zielkultur angepasst werden, außer er beabsichtigt eine fremdartige Wirkung auf die Zielkultur, dann wird der Diskurs der Ausgangskultur in der neuen Sprache beibehalten. Am wichtigsten ist, dass der Ausgangstext vollständig verstanden wird und im Falle, dass der Diskurs an die Zielkultur angepasst wird, muss der Ausgangstext aus Sicht der Zielkultur betrachtet werden. So kann der Text nach Konventionen der Zielkultur verfasst werden (vgl. Resch 2001: 119f).

Bei polyzentrischen Sprachen, bei denen es zu regionalen Unterschieden kommt (zum Beispiel: Deutsch in Österreich, Deutschland, Schweiz, oder Englisch in Amerika, England, Australien) bedarf es nicht an einer Übersetzung, sondern an einer **Adaptation**. Das bedeutet:

„Anpassung eines linguistischen Elements an eine veränderte Umgebung, ggf. durch partielle Umformung dieses Elements.“ (Glück, Rödel 2016: 9)

und ebenfalls:

„Weicht ein Zieltext von einem Ausgangstext zu sehr ab kann von einer Adaption, und nicht mehr von einer Übersetzung gesprochen werden.“ (Liebl 1998)

2.11.1 Interlinguale Übersetzung vs. Intralinguale Übersetzung

Bei Sprachvariäteten der gleichen Sprache stellt sich die Frage ob es sich bei Übersetzungen, wie hier aus dem Serbischen ins Kroatische, um **Interlinguale Übersetzung** oder **Intralinguale Übersetzung** handelt. Bei der Übertragung sprachlicher Zeichen aus einem Schriftsystem in ein anderes, in diesem Fall aus dem kyrillischen ins lateinische spricht man von Transliteration, welche in Kapitel 2.11.2 detaillierter beschrieben wird.

Nach Jakobson können sprachliche Zeichen auf drei unterschiedliche Arten interpretiert werden:

1. Die *Intralinguale Übersetzung* oder Umformulierung (rewording) - ist die Interpretation von sprachlichen Zeichen durch andere Zeichen der gleichen Sprache (vgl. Jakobson 1981: 190).

2. Die *Interlinguale Übersetzung* - ist die Interpretation von sprachlichen Zeichen durch Zeichen einer Fremdsprache oder die eigentliche Übersetzung (vgl. Jakobson 1981: 190).

3. Die *Intersemiotische Übersetzung (Transmutation)* - ist die Umsetzung von sprachlichen Zeichen durch non-verbale Zeichen (zum Beispiel in Klang oder Bild) oder die Interpretation von sprachlichen Zeichen durch Bedeutungsträger eines nicht sprachlichen Zeichensystems (vgl. Jakobson 1981: 190).

2.11.2 Transliteration vs. Translation

Die Transliteration ist ein Prozess, welcher geschriebene Wörter einer Schriftsprache in eine andere überträgt, also die buchstabengetreue Übertragung von Wörtern aus einer Schrift in eine andere. Als Beispiel eignet sich hier am besten, die Übertragung von Wörtern aus dem Kyrillischen ins Lateinische. Hierbei geht es rein um die Übertragung aus einem Alphabet in ein anderes, dabei ist keine Rede von Übersetzung.

Die Transliteration wird am häufigsten von Bibliotheken oder für die textuelle Datenverarbeitung verwendet. Es ermöglicht auch das Verfassen eines kyrillischen Textes auf einer herkömmlichen „qwert – Tastatur.“

(vgl. <https://www.translitteration.com/what-is-transliteration/en/> Stand: 05.10.2019)

2.11.3 Übersetzen/ Dolmetschen zwischen Sprachvarietäten

Wie bereits erwähnt werden Übersetzungen zwischen dem Serbischen und Kroatischen schon seit der Unabhängigkeit Kroatiens im Jahre 1991 angefertigt. Die serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache, welche früher in Ex-Jugoslawien gesprochen wurde, wird plötzlich nicht mehr verstanden. Zu diesem Thema haben sich einige Gerichtsdolmetscher geäußert und einige davon werden in dieser Arbeit geschildert.

In einem Interview vom 3.12.2011 der kroatischen Zeitung *Slobodna Dalmacija* erzählt Prof. Dragomir Mišljenac, ein Gerichtsdolmetscher für Deutsch und Englisch, dass er vor 5 Jahren auch Dolmetscher für die „serbische Sprache“ geworden sei. Um diesen

Titel zu erlangen, muss eine Prüfung abgelegt werden, welche zwei schriftliche und einen mündlichen Test und die Kenntnis der kyrillischen Schrift abverlangt. Die Nachfrage nach Serbisch-Kroatisch Dolmetschern in Dalmatien war groß und der Bedarf klein, da es nur zwei oder drei Gerichtsdolmetscher für diese Kombination gegeben hat. Als Grund für den steigenden Bedarf werden die Dokumente in kyrillischer Schrift, welche die neuen, jüngeren Richter nicht kennen, genannt. Er betont auch, dass hauptsächlich aus dem Serbischen ins Kroatische übersetzt wird, und, dass es keinen Bedarf an Übersetzungen aus dem Kroatischen ins Serbische gibt. (vgl. Interview <http://www.057info.hr/vijesti/2011-12-03/kako-prof-dragomir-misljenac-prevodi-sa-srpskog-na-hrvatski-jezik>: Stand: 30.09.2019)

Während den Gerichtsverhandlungen im Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien im Den Haag, kam es oft zu Streitereien und zur Kritik bezüglich der Sprache. So betonte der Angeklagte Vojislav Seselj des Öfteren, dass er den Dolmetscher nicht verstehe, da dieser in der kroatischen, neu erfundenen Sprache spricht und verlangte mehrmals einen Wechsel des Dolmetschers. So sagt er in einer Verhandlung:

„[Interpretation] I have received the indictment in the Serbian language. However, it was not read out in its entirety in the Serbian language. There were many expressions I do not understand. Like you in the meantime, I consulted some linguistic experts about some words which I absolutely do not understand.” (Elias-Bursac 2015: 69)

Die Wörter, auf die er sich bezog, waren: *“točka”* (auf serbisch *tačka* (deutsch Punkt) und *„hotimično“* (auf serbisch *namerno* (deutsch absichtlich)) Auf Seseljs Provokationen antwortete der Richter Schomburg wie folgt:

„Dr. Seselj, we are in a Tribunal where we use the – all the three variants of the same common Serbo-Croatian language, and everybody is treated equally. And I found out that you just mentioned a concrete word. In the dictionary of the standard Serbo-Croatian language, edited in 1967 in Novi Sad and Zagreb, all the words you complained about, they were equaled. This is true for the word 'Opći' and 'Opšti' for the word 'Točka' and 'Tacka.'...The main point is that it's translated into a language you understand, and there should be not the slightest problem with this.“ (Elias-Bursac 2015: 70)

Ein weiterer Zeuge, ein syrischer Medizinstudent, welcher in Rijeka studierte, meinte im Fall Rasim Delic, dass er ein Wort aus der Dolmetschkabine nicht versteht. Er meinte, dass er die serbische Sprache nicht versteht und ob er die Frage in bosnischer Sprache hören könnte. Dabei handelte es sich um das Wort *„mesna jedinica“* (bosnisch *mjesna jedinica*, dt. Ortsgemeinschaft) „it means 'meso', 'meat' from what I

understand, but it can be 'mjesna jedinica,' meaning 'local unit.' But when you say 'mesna' without the J, i think it's made some... that it's something made of meat (vgl. Elias-Bursac 2015: 71).

Bei Verhandlungen mit Zeugen aus Bosnien, gab es aber auch Dolmetscher, die die serbische Variante, welche Dr. Vojislav Seselj spricht, ins Bosnische, für den Zeugen Koblar dolmetschten. Bei einer Verhandlung hat der Zeuge Koblar, nachdem er Dr. Vojislav Seseljs Frage auf serbisch gehört hatte, auf die Dolmetschung gewartet. Auf die von Vojislav Seselj gestellte Frage, "Wird Ihnen das ins Bosnische gedolmetscht?", antwortete er mit „ja.“ (<https://www.youtube.com/watch?v=JM-1a0gljpo> (1:13))

Um nicht auf die Frage der Sinnhaftigkeit dieser Dolmetschungen einzugehen, möchte hier nur angemerkt werden, dass bei diesen Dolmetschungen auch der Zeit- und Kostenfaktor mitberücksichtigt werden sollte.

Isabelle Der- Kévorkian, die seit 2005 am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) im Den Haag als Translatorin tätig war (2008: 25), meint, im Gegensatz dazu, dass „BCS“ zwar als eine eigens vom Strafgerichtshof geprägte „politically correct solution“ für die Bezeichnung der Nachfolgesprachen des serbokroatischen Standards sei, dies aber nicht als linguistisches Faktum angesehen werden kann. Sie äußert sich dazu folgendermaßen:

“However, BCS itself cannot be considered as one language, despite the Tribunal's best efforts. Some defendants with strong nationalistic views insist that they only understand “their” flavor of the language, and demand that everything be translated into that particular dialect. Such a request creates an enormous burden on translators by giving rise to motions, replies, and responses filed while the legal parties fight over whether this falls within the rights guaranteed by ICTY's Statute.” (Der-Kévorkian 2008: 25)

Zur Sprachenfrage meint Klajn (2007: 52), Vorsitzender des „Ausschusses für die Standardisierung der Serbischen Sprache,“ dass „er den Politikern empfehlen würde, einzig B/K/S (= engl. B/C/S, im Original B/H/S) zu akzeptieren, mit seinen drei Bezeichnungen und das soll jeweils jene Variante sein, der ein Übersetzer entstammt, und alle, sowohl Serben als auch Kroaten und Bosniaken, werden ihn verstehen, gleich ob ein Text lateinisch oder kyrillisch geschrieben ist, und alles Übrige wäre überflüssige Zeitverschwendung“ (vgl. Gröschel 2009:355).

2.11.4 Übersetzung von Rechtstexten

Im praktischen Teil dieser Arbeit werden drei Texte, welche der Kategorie Rechtstext zugeordnet werden können, der Übersetzungsrelevanten Textanalyse, nach Nord, unterzogen. Deshalb soll zunächst der Begriff „Rechtstext“ definiert werden.

In der Übersetzungswissenschaft ist das Problem der Textsortenkategorisierung jedoch u.a. durch Reiß (1969 et passim) bekannt. Ein Rechtstext kann als Gebrauchstext, welcher sich mit dem Fach Recht auseinandersetzt, definiert werden. Diese Definition ist aber sehr grob, denn sie verrät nichts über die textinternen Eigenschaften eines solchen Textes. Ebenso wird das Fach Recht in verschiedene Rechtsgebiete mit unterschiedlichen Subkategorien eingeteilt. Die Gliederung auf vertikaler Ebene erweist sich jedoch als kompliziertere Aufgabe (vgl. Arntz 2001:283). Rechtstexte werden von Otto (1981:51) beispielsweise nach Anwendungsgebiet unterschieden und in fünf Kategorien unterteilt: „Gesetzessprache“, „Urteils- und Bescheidssprache“, „Wissenschafts- und Gutachtensprache“, „Sprache des behördlichen Schriftverkehrs“ sowie „Verwaltungsjargon“.

Bei der interlingualen Übersetzung von Rechtstexten ist es nicht nur notwendig, die gleiche Botschaft einer Sprache in eine andere wiederzugeben. Die Übertragung juristische Inhalte, unter Beachtung der betreffenden Rechtsordnungen und kulturspezifischen Denkmuster, ist ebenfalls zu berücksichtigen (vgl. Pommer 2006: 38). Einen Rechtsbegriff einer Einzelsprache in einen anderen einzelsprachlichen Begriff zu übersetzen ist also nicht richtig (vgl. Pommer 2006: 38). Außerdem ist es für Fachübersetzer rechtlicher Texte, für das erfolgreiche Übersetzen dieser Textsorte wichtig, Rechtsvergleiche zu machen, da dies ein Hilfsmittel ist, welches zu Verstehens- und Analysezwecken dient (vgl. Pommer 2006:119).

2.11.5 Übersetzung von literarischen Texten

Aufgrund der Übersetzung des Romans „*Vremenski darovi*“, welcher im zweiten Teil der Arbeit der Übersetzungsrelevanten Textanalyse nach Nord unterzogen wird, soll auch eine Definition zum „Literarischen Text“ und „Literatur Übersetzung“ dargeboten werden.

Begriffe wie Bücher, Gedichte und Theaterstücke sind Assoziationen, die einem sofort einfallen, wenn die Rede von literarischen Texten ist, dennoch lässt sich eine klare Definition zum Begriff „literarischer Text“ und „Literatur“ im Allgemeinen, gar nicht so einfach finden. Diese Komplexität wird von Literaturwissenschaftlern unterschiedlich ausgedrückt.

So beschreibt Venuti einen literarischen Text, als einen Text, der nicht nur die spezifischen sprachlichen Eigenschaften eines Autors einschließt, sondern auch seine sozialen Wirkungen:

„A literary text“ [...] “can never simply express the author’s intended meaning in a personal style. It rather puts to work collective forms in which the author may indeed have a psychological investment.“ (Venuti 1998:10)

Andere Literaturwissenschaftler äußern sich, wie folgt, dazu:

„Die Literaturwissenschaft,“ [...] „zeigt sich in Bezug auf die Begriffsbestimmung ihres Gegenstandes als ein permanentes Krisenunternehmen“ [...] „Ein Konsens darüber, welche essentiellen Merkmale für einen oder auch für mehrere Literaturbegriffe in Frage kommen, lässt sich ebenso wenig herstellen, wie eine endgültige Verständigung darüber möglich ist, mit welchen Methoden bzw. von welchen Theorieprofilen aus am besten an einen solchen Begriff heranzukommen wäre.“ (Urbich 2016:10)

„Die Frage, was Literatur ist, scheint nicht nur die grundlegendste zu sein, die sich der Literaturwissenschaft stellt, sie ist zugleich ihre abgründigste.“ [...] „Abgründig ist sie, weil auch die scheinbar selbstverständlichsten Definitionen der Literatur bisher nicht zu einer einheitlichen Auffassung vom Wesen der Literatur geführt haben. So steht die Literaturwissenschaft bereits mit der ersten Frage“ [...] „vor einem scheinbar unaufheb-
baren Dilemma.“ (Geisenhanslüke 2006:108)

Zur literarischen Übersetzung lässt sich sagen, dass sie nicht so einfach ist wie es scheint. „Literarische Übersetzer übersetzen ‚Literatur‘ [...] [sie] übersetzen [...] Bücher, [...] Prosa, Lyrik aber auch wissenschaftliche Werke, Essays und Sachbücher. Dabei ist nicht immer die Rede von ‚hoher Literatur‘ [...] auch Populärromane, Sachbücher oder auch Reiseführer“ (Dathe 2013: 60f) gehören zu den, für literarische Übersetzer relevanten, Textsorten. Die Problematik bei der literarischen Übersetzung liegt einerseits darin, das Werk so originalgetreu wie möglich zu übersetzen und andererseits den Zieltext an die Zielkultur anzupassen und den Text so verständlich wie möglich zu

machen. Auch eine alte Übersetzermaxime lautet: „So treu wie möglich, so frei wie nötig“ (Albrecht 1998:62).

3 Bosnisch – Kroatisch – Serbisch (B/K/S)

3.1 Allgemein

Jacob Grimm, der Übersetzer der „*der kleinen Serbischen Grammatik*“, von Vuk Karadžić, verwendete 1824 zum ersten Mal den Begriff *Serbokroatisch*. Die Bezeichnung Serbokroatisch/ Kroatoserbisch war bis in die 1990er Jahre die offizielle Bezeichnung der Sprache, die in Bosnien, Kroatien, Montenegro und Serbien gesprochen wurde. Zugehörige dieser Nationen und verschiedener Religionen (Katholiken, Muslime, Orthodoxen) bekannten sich dazu, diese Sprache zu sprechen. Die serbokroatische Sprache hatte zwei Varianten – die östliche (serbische) und die westliche (kroatische), sowie zwei Schriftsysteme – das Kyrillische und das Lateinische. In Bosnien und Herzegowina wurde in den 1980er- und 1990er-Jahren vom *bosansko-hercegovački standardnojezički izraz* (bosnisch-herzegowinischer standardsprachlicher Ausdruck) gesprochen (vgl. Tošović http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistika-rium/BKS/Herausbildung_des_BKS_Allgemeine_Informaction-Index.htm Stand: 31.08.2019).

Der Zerfall Jugoslawiens und der Beginn des Bosnienkriegs 1992, führte zur Bezeichnung **Serbokroatisch**. Seitdem beharren die Länder an sich, sprich Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina sowie Montenegro, immer öfters darauf, die in dem jeweiligen Land überwiegend gesprochene Sprache, als eigenständige Standardsprache anzusehen. Demnach stellen das Serbische, Kroatische, Bosnische und Montenegrinische separate Sprachen dar (vgl. Wingender 2002:275). Diese fungieren in den jeweiligen Ländern als offizielle Amtssprachen und die jeweils anderen Sprachen, sprich Bosnisch in Serbien, werden als Sprachen nationaler Minderheiten angesehen.

3.2 Historischer Rückblick

Aufgrund der Zugehörigkeit der slawischen Sprachfamilie, beruhen das Bosnische, Kroatische und Serbische auf einer gemeinsamen Geschichte. Die Völker wurden von byzantinisch, venezianisch, osmanisch/islamisch, altbalkanisch oder ost- und mitteleuropäischen Einflüssen geprägt. Die Sprache hat sich dennoch in den einzelnen Ländern unterschiedlich entwickelt.

Das Bosnische, kann (abgesehen vom Montenegrinischen) als jüngste der drei Nachfolgesprachen des Serbokroatischen bezeichnet werden, denn aufgrund seiner geographischen Mittellage, stand es immer zwischen dem Serbischen und Kroatischen. Die bosnischen Muslime waren beim Wiener Sprachabkommen im Jahr 1850, aufgrund der verspäteten Entfaltung des muslimischen Nationalbewusstseins, nicht vertreten. Sie nahmen jedoch an den Sitzungen der höheren staatlichen Sprachkommissionen zur Zeit der österreichisch-ungarischen Verwaltung teil und beschlossen gemeinsam mit den Vertretern des Serbischen und Kroatischen die Standardisierung der gemeinsamen Schriftsprache. Bei einem weiteren Sprachabkommen, welches 1954 in Novi Sad getroffen wurde, nahm nur Skender Kulenović, als einziger muslimisch bosnischer Schriftsteller, teil. In den 70er Jahren (1970 in Sarajevo und 1973 in Mostar) wurden Symposien zum gemeinsamen Sprachgebrauch in Bosnien und Herzegowina abgehalten. Daran nahmen muslimische, kroatische und serbische Linguisten teil und setzten sich, für die Verwendung des lateinischen als auch des kyrillischen Schriftsystems und ebenso für Sprachtoleranz, ein.

Im Zeitraum von 1946 bis 1991 galt Serbokroatisch bzw. Kroatoserbisch als Amtssprache für die in Bosnien und Herzegowina lebenden Bevölkerung. Im sogenannten zweiten Jugoslawien² waren die Einflüsse des Serbischen auf das Bosnische stärker, so richtete sich das Bosnische zu diesem Zeitpunkt eher an das Serbische, jüngeren Ereignissen zufolge tendierte es dann eher zum Kroatischen, denn als größte

² „Das zweite Jugoslawien, die „Föderative Volksrepublik Jugoslawien“ bzw. ab 1963 die „Sozialistische Bundesrepublik Jugoslawien“, hatte sich während des Zweiten Weltkriegs formiert und währte knapp ein halbes Jahrhundert: bis Anfang der 90er-Jahre, bis zum Beginn der postjugoslawischen Kriege.“ (Sundhausen 2014: 23)

Gemeinsamkeit zwischen dem Bosnischen und Kroatischen findet sich die „jekawische“ Aussprache (Völkl 2002: 210).

Ein „Symposion über die bosnische Sprache“ wurde zum ersten Mal 1998 in Bihać abgehalten. Dort wurden die Aufgaben zur Sprachnormierung (einsprachiges Wörterbuch der Standardsprache, Grammatik etc.) besprochen und festgelegt (vgl. Völkl 2002: 210). Da sich das Bosnische immer mehr vom Kroatischen und Serbischen abhebt und damit die eigene Unabhängigkeit unterstreichen möchte, kam es in der bosnischen (und vor allem bosniakischen³) Lexik ebenfalls zu bedeutenden Veränderungen. Dabei treten vor allem Orientalismen und Turzismen im Gebrauch der Sprache verstärkt auf (vgl. Granić 2009:65).

Zum Kroatischen lässt sich sagen, dass es seit der Christianisierung von der römisch-katholischen Kirche beeinflusst wurde. Das Altkirchenslawische, die erste Schriftsprache der Slawen, gelangte neben dem Latein, auch nach Kroatien und existierte dort bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Ab dem 9./10. Jahrhundert wurden in Kroatien die Schriftzeichen der „Glagoliza“ (der offiziellen Schrift des Altkirchenslawischen) verwendet, dazu kam die kyrillische Schrift im 12. Jahrhundert und die Lateinische im 14. Jahrhundert zum Einsatz (vgl. Wingender 2002: 282). Das in Kroatien verwendete Kirchenslawisch basierte auf dem čakawischen Dialekt und wurde vor allem in religiösen Schriften, Rechtsdokumenten und Verwaltungsdokumenten verwendet (vgl. Wingender 2002: 281). Neue regionale Literaturen basierend auf dem Ča-, Kaj- und Štokawischen entwickelten sich ab dem 15. Jahrhundert, davon blieben der štokawische und kajkawische Dialekt bis zum Ende des 17., Beginn des 18. Jahrhunderts bestehen (vgl. Wingender 2002: 281).

Die eigentliche Geschichte des Ausbaus des modernen kroatischen bzw. der serbokroatischen Standardsprache geht ins 19. Jahrhundert zurück und kann sich in verschiedene Phasen, welche sich an der Politik orientieren, gliedern lassen. Zu erwähnen ist hier, das Ljudevit Gaj, der Schöpfer der modernen kroatischen Orthographie ist. Von großer Bedeutung war es, dass das Kajkawische aufgegeben wurde und die Kroaten somit unter einer, der štokawischen Standardsprache, zusammengebracht wurden. Dabei entstand die Idee eine gemeinsame Standardsprache der Südslawen bzw. der Kroaten und Serben einzuführen. Wie bereits erwähnt wurde, wird im Jahr

³ Bosniakisch = Die Sprache welche von den bosnischen Muslimen gesprochen wird (vgl. <http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Bosniaken.htm> Stand: 01.10.2019)

1850 das Wiener Sprachabkommen „*Bečki književni dogovor*“, welches vermutlich einen informellen Charakter hatte und in welchem die Ijekavische Mundart des štokawischen Dialekts, als gemeinsame Schriftsprache bestimmt wurde, von kroatischen und serbischen Sprachwissenschaftlern, unterzeichnet (vgl. Wingender 2002: 281). Schon im 19. Jahrhundert gab es aber Auseinandersetzungen und Unstimmigkeiten aufgrund der Sprachenbenennung und Normierungsvorschläge, dabei wurden die Bezeichnungen: Illyrisch, Kroatisch, Kroatisch oder Serbisch, Serbisch, Serbokroatisch oder Jugoslawisch vorgeschlagen. Außerdem wurde das Thema der auszubauenden Standardsprache nicht nur zwischen den Nationen behandelt, auch innerhalb Kroatiens entwickelte man verschiedene Sprachkonzeptionen. Es folgte ein Sprachenstreit zwischen unterschiedlichen „Schulen“, unter anderem jener, die zu den Anhängern der Sprachauffassung von Vuk Karadžićs gehörten und welche sich schließlich durchsetzte. Die Standardisierungsgeschichte und Sprachpolitik einer gemeinsamen, serbokroatischen Standardsprache beginnt, erneut aus unterschiedlichen politischen und kulturellen Gründen, erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Wingender 2002: 282).

Das im Jahr 1918 gegründete Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen sah es als Hauptaufgabe der Sprachpolitik die Standardsprache, unter der Bezeichnung „Serbokroatoslowenisch“ zu vereinheitlichen. Aufgrund des Zentrums in Belgrad und seiner politisch-gesellschaftlich wachsenden Kräfte führte dies zu einem serbisch zentrierten Sprachausbau. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges herrschte in Kroatien der sogenannte sprachliche Unitarismus. Schuld daran hatte die Sprachpolitik des, für diese Zeit berühmtesten Unitaristen A. Belić, welcher zwar die Sprachenbezeichnung „Serbokroatisch“ aufgriff, das Kroatische aber nicht weiter in seine Sprachpolitik miteinbezog (vgl. Wingender 2002: 282). Dies führte dazu, dass im Zeitraum von 1941 bis 1945, als der unabhängige Staat Kroatien existierte, die Serbokroatisierungspolitik, durch die sich auf das Kroatische fokussierte Sprachpolitik, ersetzt wurde. Um sich vom Serbischen abzugrenzen und eine neue Standardsprache zu schaffen, entwickelte sich der Purismus, mit dem Ziel die reine kroatische Standardsprache durch die Wiedererlebung alter kroatischer Begriffe, der Verbannung von Serbismen und Ersetzung von Fremdwörtern zu entwickeln (vgl. Wingender 2002: 283). Ab 1946 und dem Beginn des Zweiten Jugoslawien änderte sich die Sprachpolitik erneuert und der Name „Serbokroatisch“ wurde in der Verfassung festgeschrieben. Dabei kam es wiederholt zu einer unitarisierenden Serbo-kroatisierungspolitik. Trotz wachsender Widerstände

seitens Kroatiens wurde das Sprachabkommen von Novi Sad 1954, welches von einer Volkssprache für Serben, Kroaten, Montenegriner und Muslime und einer serbokroatischen/ kroatoserbischen Literatursprache (srpskohrvatski/ hrvatskosrpski književni jezik) ausging, von allen beteiligten Ländern unterzeichnet (vgl. Wingender 2002: 283).

Kroatische Sprachwissenschaftler versuchten aber von einer einheitlichen serbokroatischen Standardsprache abzuweichen und forderten das Deutlichmachen der Unterschiede zwischen dem Serbischen und dem Kroatischen, sozusagen eine wiederholte Rekonstruktion der kroatischen Sprache. In der, im Jahre 1967 entstandenen, „Deklaration über die Benennung und die Lage der kroatischen Literatursprache“ (*Deklaracija o nazivu i položaju hrvatskog književnog jezika*) wurden vier Literatursprachen (Kroatisch, Makedonisch, Serbisch, Solowenisch) festgelegt. Außerdem wurde beschlossen, dass die Kroaten als offizielle Amts- und Literatursprache das Kroatisch haben, welches im öffentlichen Bereich zu verwenden war (vgl. Wingender 2002: 283). 1974 wurde offiziell das „Kroatische“ als Standardvarietät in der Republikverfassung (Ustav SRH) eingetragen. Doch diese Bestrebungen der kroatischen Linguisten vor allem wissenschaftliche Arbeiten, die im Titel „*hrvatski književni jezik*“ (kroatische Literatursprache) enthielten, zu veröffentlichen, wurden von Seiten der offiziellen jugoslawischen Politik, welche das serbokroatische Modell befolgte, stark bekämpft (vgl. Wingender 2002: 284). Mit dem Zerfall Jugoslawiens und mit der 1991 neu gegründeten Republik Kroatien, klärte sich die sprachrechtliche Situation, da bereits 1990 in der Verfassung die kroatische Sprache und die lateinische Schrift festgehalten wurde. Es beginnt eine Re-kroatisierung, mit der Einführung des früher verwendeten Wortschatzes, der Abweichung vom Serbokroatischen und der Abgrenzung vom Serbischen, sowie dem Purismus gegenüber Anglizismen; aber auch Internationalismen werden im Allgemeinen vermieden (vgl. Wingender 2002: 284). Sundhausen schreibt dazu:

„Nur mit sprachlicher Abgrenzung glaubten die Puristen, eine schleichende ‘Serbisierung’ des Serbokroatischen verhindern zu können.“ (Sundhausen 2014:183)

Der Beginn der serbischen Sprachgeschichte findet schon im 6. Jahrhundert, als die schriftlosen Slowenen die Balkanhalbinsel besiedelten, statt. Die altkirchenslawische Sprache entstand aufgrund eines politischen Akts, welcher dem Fürst Rastislav des Mährischen Reichs und dem byzantinischen Kaiser Michael III., im Jahre 863, zuzuschreiben ist. Zunächst wurde, wie bereits geschildert, im Altkirchenslawischen die glagolitische Schrift verwendet, die später von der kyrillischen Schrift, welche die

orthodoxen Slawen bereits verwendeten, und die sich durch ihre Einfachheit und der Ähnlichkeit zum griechischen Alphabet auszeichnete, abgelöst wurde (vgl. Neweklowsky 2002: 446).

Schon um 1180 schafften es die serbischen Nemanjiden sich vom Byzantinischen Reich zu befreien und wurden unabhängig. 1217 verlieh der Papst dem ältesten Sohn Nemanjas, Stefan, die Königskrone. Durch den neuen Herrscher entstand eine Adelschicht, ebenso wurden Stiftungen und Klöster errichtet und Kirchen erbaut, diese förderten das Schrifttum, denn sowohl Herrscher als auch Heilige sollten schriftlich verherrlicht werden. Die bedeutendste mittelalterliche serbische Literatur, „die Hagiographie (Vita der Heiligen Simeon und Sava; Biographien der Könige, der Königin Jelena, der serbischen Erzbischöfe usw.)“ entstand daraus (vgl. Neweklowsky 2002: 447).

Die Sprachform war das Serbisch-Kirchenslawische, weil es auf eine gewisse Art und Weise die serbische Aussprache erhielt. Ihre Eigenschaften waren der Zusammenfall der beiden Jerlaute Ъ und ѣ. Der erste serbische Text, welcher diese Charakteristiken aufwies, ist das am Ende des 12. Jahrhunderts im Lande Hum (heutiges Herzegowina) geschriebene Miroslav-Evangelium. Der Übergang von *y* zu *i* ist Gesamtsüdslawisch, die Aufspaltung des *Jat* in *e* oder *i**je* (*je*) folgt erst später (nicht vor dem 14. Jahrhundert) (vgl. Neweklowsky 2002: 447).

Die serbische Geschichte war geprägt von der Türkenbelagerung, welche im 14. Jahrhundert stattfand. Die Schlacht auf dem Amselfeld (Kosovska bitka), im Jahre 1389, veränderte alles, denn die Türken vernichteten die serbische Aristokratie und ihre Hofhaltung. Darunter hatten auch literarische Tätigkeiten zu leiden und beschränkten sich nur auf die niedere Geistlichkeit sowie die Mönche. Von Bedeutung war es, die Identität von religiösen Orthodoxen zu bewahren. Die Mönche, welche die heiligen Schriften abschrieben, waren an älteren Texten geschult und konnten somit eine bestimmte Schreibtradition entwickeln (vgl. Neweklowsky 2002: 447). Das Serbisch-Kirchenslawische blieb deshalb eine relativ einheitliche Sprache und ermöglichte somit die Kommunikation mit Russland und Bulgarien (vgl. Neweklowsky 2002: 448).

Im 17. Jahrhundert als Türken das Territorium von Südungarn (heutiges Vojvodina) verließen, vergrößerte sich das Gebiet der serbischen Sprache. Während der Türkenkriege flüchteten die Serben nach Kroatien, Dalmatien, Slawonien und Bosnien, aus diesem Grund veränderten sich die serbokroatischen Dialekte. Am Ende des 17./

Anfang des 18. Jahrhunderts standen einige Regionen Serbiens unter habsburgischer Herrschaft, doch unter dessen Verwaltung und ihrer Bestrebung der kirchlichen Vereinigung, fühlten sich die Serben bedroht. Kyrillische Bücher durften nur in katholischen Druckereien gedruckt werden, deshalb baten die Serben die Russen um Hilfe. Die Folge war, dass ab 1726 russische Lehrer nach Südungarn gesandt wurden und das russisch-kirchenslawische, welches für die Serben nicht fremd war, eingeführt wurde. Das Russisch-Kirchenslawische (ruskoslovenski) und die russische Schriftsprache der Serben blieb in Südungarn bis 1760/70, bis diese von der slawenoserbischen Sprache (slavenosrpski) abgelöst wurde. Dositej Obradović war der Erste, der in seiner Autobiographie „Život i priključenija“ (Leben und Abenteuer) 1783 die serbische Volkssprache (unter Verwendung volkssprachlicher Morphologie und Phonetik und Anleihen des russischen Wortschatzes) beschrieb (vgl. Neweklowsky 2002: 448). Im Jahr 1810 kam es zu einer systemhaften Reform wegen der Unzufriedenheit mit der russischen kyrillischen Schrift. Sava Mrkalj's Idee war, dass „jeder Buchstabe einen Laut repräsentieren, und zusätzlich das Zeichen ъ, welches in Verbindung mit den Buchstaben л, н, д, т zur Erweichung der entsprechenden Laute dienen sollte (lj, nj, đ, ć), einzuführen“ (vgl. Neweklowsky 2002: 448). Vuk Karadžić flüchtete 1813, nach der Niederschlagung des serbischen Aufstands nach Wien. Die reine serbische Volkssprache entwickelte er zur Schriftsprache weiter und reformierte somit das serbische Alphabet. Sein Leitspruch war „Piši kao što govoriš, a čitaj kao što je napisano“ („Schreibe wie du sprichst, lese wie es geschrieben steht“). Seine Sprachreform traf auch auf ernsthafte Widerstände und wurde erst 1866 offiziell anerkannt; erstmals wurde sie durch sein berühmtes Serbischwörterbuch (Srpski rječnik, 1818) verbreitet (vgl. Neweklowsky 2002: 448). Es folgte das Wiener Sprachabkommen von 1850, bei welchem man sich auf die Verwendung der „jekavischen Variante“ einigte.

1880 begann die neu gegründete Südslawische Akademie der Wissenschaften, in Zagreb, an einem gemeinsamen Wörterbuch „Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika“ (Wörterbuch kroatischer oder serbischen Sprache) zu arbeiten. Das Konzept dazu wurde von Đura Daničić erstellt und erschien erst 1976 (vgl. Neweklowsky 2002: 449).

Wie bereits erwähnt, kam es am Ende des Ersten Weltkriegs, im neu gegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (1929), aber auch schon in Zeiten davor, zu unitarischen Bestrebungen und der Bevorzugung der serbischen Variante (zum Beispiel beim Militär). Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Jugoslawien die Zeit des

„bratstvo i jedinstvo“ (Brüderlichkeit und Einheit) aller jugoslawischen Völker und Minderheiten geprägt. 1954 wurde das Sprachabkommen von Novi Sad und darunter auch der offizielle Gebrauch der Sprache beschlossen (vgl. Neweklowsky 2002: 449). Im Verlauf der Jahre entstanden weitere Deklarationen, welche bereits vorangehend erwähnt wurden. Bis zum Zerfall Jugoslawiens im Jahr 1990 haben die Serben an einem gemeinsamen Namen der Sprache „Serbokroatisch“ festgehalten.

3.3 Gleichheiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Bos(niak)ischen, Kroatischen und Serbischen

Aufgrund der Relevanz für die Übersetzungsanalyse wird in diesem Kapitel auf die Unterschiede und Gleichheiten im B/K/S hingewiesen. Einer der offensichtlichsten Unterschiede zwischen dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen ist in der Schrift zu finden. Von den Serben, Montenegrinern, Kroaten und Bosniaken werden zwei verschiedene Schriften verwendet – das Lateinsche (serbisch: latinica) und das Kyrillische (serbisch: ćirilica, ћирилица). Während die Lateinschrift von den Kroaten und Bosniaken verwendet wird, gelten in Serbien beide Schriften als offiziell und werden benutzt, jedoch stellt die Kyrillica die primäre Schrift dar (vgl. http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Herausbildung_des_BKS_Allgemeine_Information-Index.htm Stand: 10.6.2019).

Die Sprachen Bosnisch/Bosniakisch, Kroatisch und Serbisch zählen zur Gruppe der südslawischen Sprachen und haben eine gemeinsame dialektale Grundlage (Neuštokavisch). Durch diese dialektale Grundlage leiten sich die Standardsprachen verschiedener Nationen (Bosniaken bzw. bosnischen Muslimen, Montenegriner, Kroaten und Serben), mit einer Gesamtzahl von ca. 17 Millionen Sprechern, ab (vgl. Tošović 2008:18 -19).

Das B/K/S basiert auf **drei Dialekten**: štokavisch, čakavisch und kajkavisch. Dabei dient als Benennungskriterium die jeweilige Form des Fragepronomens, „was?“.

<i>što</i> (der	štokavische	Dialekt)
<i>kaj</i> (der	kajkavische	Dialekt)
<i>ča</i> (der čakavische Dialekt)		

		Ikavisch	Ijekavisch	Ekavisch
kroat. Dialekte	Kajkavisch	-	-	+
kroat. Dialekte	Čakavisch	+	(+)* ⁴	+
kroat. Dialekte	Štokavisch	+	+	-
bosniak. Dialekte	Štokavisch	+	+	-
serb. Dialekte	Štokavisch	-	+	*** ⁵

[Abbildung Gröschel 2009: 5]

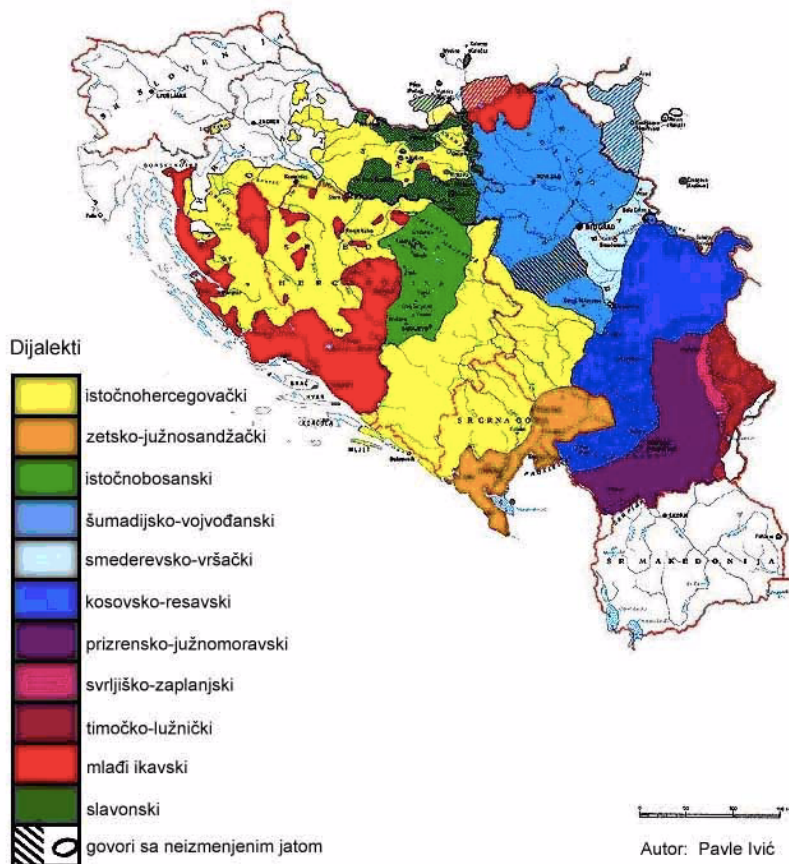
Aus der Tabelle lässt sich herauslesen, in welchen Regionen welche Dialekte und welche Akzent- und Intonationssysteme zu finden sind und wo sie gesprochen werden. Das Serbische kennt hauptsächlich die ekavische (Serbien) und die ijekavische (Republika Srpska und Montenegro) Aussprache. Das Kroatische und das Bosn(iak)ische basieren auf der ijekavischen Aussprache, während ikavisch in Dalmatien und in der westlichen Herzegowina gesprochen wird.

Die Grundlage für das Bosnische/Kroatische/Serbische bildet der štokavische Dialekt, welcher auch das größte Gebiet umfasst und in elf Mundarten (siehe Bild unten) eingeteilt wird. Er wird nochmals in **altštokavische** und **neuštokavische** Dialekte unterteilt, die sich durch den Akzent unterscheiden. Im Neuštokavischen wurde der Akzent, um eine Silbe in Richtung Wortanfang, verschoben.

⁴ Die Kombination Čakavisch + Ijekavisch ist nur auf der süddalmatischen Insel Lastovo zu finden (vgl. Gröschel 2009:5)

⁵ Das Torlaksche als südöstliche Untergruppe der serb.- ekavischen Dialekte (auch Prizren- Timok- Dialekt genannt) mit morphologischen und syntaktischen Merkmalen, die es mit den ‚Balkansprachen‘ Makedonisch und Bulgarisch verbinden, hat bei der Entwicklung einer gemeinsamen Standardsprache der Serben, Kroaten und Bosniaken keine Rolle gespielt (Gröschel 2009:5)

Dijalektološka karta štokavskog jezika



Bsp.:

Deutsch	Hand
Neuštokavisch	<i>Rúka</i>
Altštokavisch	<i>Ruká</i>

Der kajkavische Dialekt wird in der Umgebung von Zagreb (dem so genannten Zagorje) und den an Slowenien grenzenden Regionen Kroatiens, gesprochen. Die Rede kann auch von einer kajkavischen Literatursprache sein, da sich ein Schrifttum herausgebildet hat. Den čakavischen Dialekt hört man vorwiegend in Istrien und im mitteldalmatinischen Küstengebiet.

Die entscheidende Differenz zwischen den Dialektgruppen ist nicht nur im Bereich der dialektologischen Gliederung, sondern auch die Flexionsmorphologie des Akzent- und Intonationssystems, sowie des Wortschatzes zu finden. Dabei kommt es auf die

verschiedenen Reflexe des urslav. Laut *ě (jat') als i(:), ije (Länge) bzw. je (Kürze) und e(:) an (vgl. Gröschel 2009: 5).

Langes Jat

Beispiele:

Deutsch	<i>Milch</i>	<i>weiß</i>	
e (die ekavische Aussprache)	<i>mleko,</i>	<i>beli</i>	
ije (die ijekavische Aussprache)	<i>mljeko,</i>	<i>bijeli</i>	
i (die ikavische Aussprache)	<i>mliko;</i>	<i>bili</i>	

(vgl. http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Langes_jat.jpg)

Kurzes Jat **weist ein e (ekavisch) oder je (ijekavisch) auf:**

Deutsch	Glaube	Maß	Lied
e (die ekavische Aussprache)	Vera	Mera	Pesma
ije (die ijekavische Aussprache)	Vijera	Mijera	Pijesma
i (die ikavische Aussprache)	Vira	Mira	pisma

(vgl. http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Kurzes_jat.jpg)

Auf der Website http://www-gewi.uni-graz.at/gralis/korpusarium/gralis_korpus.html der Grazer Universität ist ein Korpus, von Untersuchungen auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Bosni(aki)schen Kroatischen und Serbischen zu finden. Dieser Entstand aus bisherigen Publikationen, aber auch aus Erkenntnissen von Konferenzen und Tagungen zu diesem Thema. Es haben sich unterschiedliche Meinungen und Positionen herausgebildet und während von manchen behauptet wird, dass es sich um minimale Unterschiede handelt, vertreten andere die Meinung, dass enorme Unterschiede zwischen dem B/K/S erkennbar sind. Manchmal findet man sogar Autoren, die gegensätzliche Positionen vertreten und sich somit selbst widersprechen. Als Beispiel wird Stjepan Babić genannt, der in seinem Buch „Hrvatski jezik u političkom vrtlogu“ ein Kapitel als „Neopravdano stvaranje razlika“ (Ungerechtfertigtes Schaffen von Unterschieden) betitelt (Babić 1990: 117, 118). In einem früher erschienenem Werk trägt

ein Kapitel den Titel „Uklanjanje hrvatsko-srpskih jezičnih razlika“ (Beseitigung der kroatisch-serbischen Sprachunterschiede) (Babić 1964). Im Jahr 2004 erschien ein Werk von Babić, in welchem er zuerst behauptet, dass „das Kroatische und Serbische über die beinahe gleiche Zahl an Phonemen und Morphemen verfügen würde“ und nur „ein kleiner Prozentsatz an vor allem lexikalischen Unterschieden“ (Babić 2004: 11) bestehen würde. Im selben Werk, stellt er einige Seiten weiter fest, „dass es zwischen dem Kroatischen und Serbischen zahlreiche Unterschiede gibt und sich deren Prozentsatz in Abhängigkeit von Texten und der Art der Analyse zwischen zehn und zwanzig Prozent bewegt“ (Babić 2004: 111).

Die phonetisch-phonologischen, akzentuellen, lexikalischen, idiomatischen, morphologischen und syntaktischen Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Kroatischen/Serbischen sind nur unzureichend erforscht und es gibt wenig wissenschaftlich fundierte Analysen in diesem Bereich. Das Problem zeigt sich darin, dass diese Diskussionen oftmals politischen Dimensionen und Überzeugungen zu Grunde liegen. Für die mangelnde Erforschung wird das Bosnische/Bosniakische herangezogen, da es erst vor rund zehn Jahren den Status einer Standardsprache bekam und in diesem kurzen Zeitraum keine tiefergehende Analysen zu erwarten waren. Die Unterschiede werden meist nur von kroatischen Linguisten betont. Snježana Kordić, die kroatische Linguistin, welche viel zum Thema „Sprachvarietäten im Bosnischen/Kroatischen/Serbischen“ geforscht und veröffentlicht hat, vertritt den folgenden Standpunkt: „Zwischen der Standardsprache in Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina und Montenegro gibt es Unterschiede, aber ihr Anteil ist im Vergleich zu den Gemeinsamkeiten in der Standardsprache dieser Länder klein. Es handelt sich um für das System unwesentliche Unterschiede, die die Gegenseitige Verständigung nicht erschweren und die Kommunikation nicht hemmen“ (Kordić 2004/7-8: 258). Sie ist außerdem die einzige Kroatistin, welche die Deklaration zur gemeinsamen Sprache unterstützt, und welche oftmals aufgrund ihrer Haltung zur Standardsprachenpolitik öffentlich kritisiert und angegriffen wird. Von den serbischen Linguisten wird diese Thematik meist ignoriert oder nur wenig behandelt und für bosnische/bosniakische Sprachwissenschaftler stellt sie (bis zum Zeitpunkt der Erscheinung des Sammelbandes) noch keinen Gegenstand umfassender Forschung dar. Laut Alija Isaković, dem Verfasser des Wörterbuchs der charakteristischen Lexik der bosnischen Sprache gibt es, die zwischen dem Bosnischen, Kroatischen und Serbischen, keine grundlegenden Unterschiede, die Struktur

sei die gleiche und Übersetzung vonnöten (Isaković 1994a). Der Laut **h** ist, seines Erachtens, die Hauptcharakteristik der bosnischen Sprache (Isaković 1994b).

Jedoch gibt es zahlreiche Linguisten, welche das Gegenteil behaupten und an der Vergrößerung der Anzahl von lexikalischen Unterschieden arbeiten und nach einer weitreichenden Differenzierung streben (Milosavljević 2005: 423). So wird die Meinung von Božidar Ćorić vertreten, dass es notwendig ist, Unterschiede innerhalb der Standardsprache künstlich zu produzieren, weil diese in einem zu geringen Ausmaß vorkommen (Ćorić 1998: 559) in (vgl. Tošović 2008:21). Snježana Kordić zitiert dazu Babić (2001: 94, 199), welcher dahintersteht, dass er an der Schaffung von Unterschieden arbeite: „Mir ist klar, dass“ [...] „ich die Unterschiede zum Serbischen vergrößere“. Als Grund für die Abspaltung von Elementen aus der Sprache, nennt er „das Bestreben nach Herbeiführen eines Unterschiedes zum Serbischen“, an. Das in Kroatien an der Schaffung von Unterschieden gearbeitet wird, bleibt von ausländischen Slawisten nicht unbemerkt (Kordić 2003/7-8: 194). Während Dalibor Brozović behauptet, „dass die Unterschiede genau so groß wie auch zwischen anderen Fremdsprachen wären“ (Brozović 2003: 4), betont Ranko Bugarski, dass „nirgendwo sonst in der Welt zwei oder sogar drei Idiome mit einem derart hohen Grad an Gleichheit in linguistischer Hinsicht als unterschiedliche Sprachen betrachtet werden“ (Bugarski 1997: 39).

Im Anschluss auf die Untersuchung der dialektologischen Unterschiede zwischen dem B/K/S kann gesagt werden, dass die dialektalen Unterschiede zwischen der kroatischen und serbischen Variante geringer sind, als die Unterschiede zwischen Dialekten innerhalb Kroatiens. Das heißt, dass sich die Sprecher der jeweiligen Standardsprachen Bosnisch, Kroatisch, Serbisch untereinander besser verstehen, als die Sprecher des Kajkavischen, Čakavischen und Štokavischen Dialekts (vgl. Thomas 2003: 314).

Gröschel hat sich mit den strukturellen Differenzen zwischen der kroatischen und serbischen Varietät befasst und die wichtigsten veranschaulicht. Diese werden in der folgenden Tabelle abgebildet:

	Kroatisch	Serbisch	Deutsch
Orthographie	1. Phonetisch mit Konzessionen an morphologisches Prinzip: <i>kupit ću</i> 2. Originalschreibweise Shakespear	1. Kosequent phonetisch: <i>ku-piću</i> 2. Adaptierte Schreibweise Šekspir	‘ich werde kaufen’
Flexion	1. Deklination der Possessivadjektive auf -ov/-ev und -in nach Muster der Substantiva: <i>kraljeva mača</i> 2. Genusunterschiede bei Fremdwörtern: <i>Leksem masc.</i>	1. Nach Muster übriger Adjektiva: <i>kraljevog(a) mača</i> 2. Genusunterschiede bei Fremdwörtern: <i>Leksema fem.</i>	‘des Schwertes des Königs’ ‘Lexem’
Wortbildung 1. Suffixunterschiede bei Erbwörtern:	1. liječnik 2. gledatelj 3. čistoća 4. jezični 5. slovenski 6. glasovati	1. lekar 2. gledalac 3. čistota 4. jezički 5. slovenački 6. glasati	1. ‘Arzt’ 2. ‘Zuschauer’ 3. ‘Sauberkeit, Reinheit’ 4. ‘sprachlich, Sprach-’ 5. ‘slovenisch’ 6. ‘(ab)stimmen’
2. Suffixunterschiede bei Fremdwörtern	1. doktorica 2. kolegica 3. studentica 4. autobuski 5. kontrolirati	1. doktorka 2. koleginica 3. studentkinja 4. autobusni 5. kontrolisati	1. ‘Ärztin’ 2. ‘Kollegin’ 3. ‘Studentin’ 4. ‘Autobus-’ 5. ‘kontrollieren’

	6. kandidirati	6. kandidovati	6. 'kandidieren'
3. Präfixunterschiede bei Erbwörtern	1. obrana 2. sugovornik 3. suraditi 4. suvremena 5. izvanredan	1. odbrana 2. sagovornik 3. saraditi 4. savremen 5. vanredan	1. 'Verteidigung' 2. 'Gesprächspartner' 3. 'zusammenarbeiten' 4. 'zeitgenössisch' 5. 'außenordentlich'
Syntax	Nur Frequenzunterschiede bezüglich Bevorzugung des Infinitivs nach Hilfsverben: • Što možemo raditi? • Ja moram čitati	Bevorzugung einer Umschreibung des Infinitivs mittels <i>da</i> + Präsens: • Šta možemo da radimo? • Ja moram da čitam	• Was können wir tun? • Ich muss lesen

Abgesehen von der Verwendung ekavischer und ijekavischer Formen, also des bereits erwähnten „JAT-Reflex“, lassen sich die größten Unterschiede in der Lexik finden. Dazu können zahlreiche Dubletten aufgefunden werden, einige davon werden im Folgenden angeführt.

Unterschiedliche Wörter für identische Objekte:

	Kroatisch	Serbisch	Deutsch
Innerhalb des Erbwortschatzes	Kruh	Hleb	Brot
Volkssprachliche vs. Kirchenslav. Lautform	Općina	Opština	Gemeinde
Neologismen vs. Lehnwörter	Put(ov)nica	Pasoš	Reisepass

Neologismen vs. Fremdwörter/ Internationalismen	Ljekarna	Apoteka	Apotheke
---	----------	---------	----------

Identische Wörter für unterschiedliche Objekte:

Kroatisch und Serbisch	Bedeutung Kroatisch	Bedeutung Serbisch
Brijač	Friseur	Rasiermesser
Deva	Kamel	Mädchen (Volksdichtung)
Odojče	Säugling	Ferkel

Namen und Wörter fremder Herkunft

Kroatisch	Serbisch	Deutsch
Atena	Atina	Athen
Babilon	Vavilon	Babylon
Cipar	Kipar	Zypern
historija	istorija	Geschichte
kemija	hemija	Chemie
Ocean	Okean	Ozean

(vgl. Gröschel 2009: 47ff)

In der Literatur lassen sich viele lange Listen solcher Dubletten finden. Gröschel führt dazu als Beispiel Okuka (1998) und Newelowsky (2001) an und fügt hinzu, dass solche Beispiele oft problematisch sind, weil oftmals Lexeme als „typisch kroatisch“ oder „typisch serbisch“ angeführt werden, was alleine schon auf der Schriftsprachenebene nicht stimmt, weil die Lexeme keineswegs immer wirklich exklusiv nur kroatisch oder nur serbisch sein können.

Insgesamt konnten jedoch in der Analyse der „200 häufigsten Wörter einer Sprache A keine Lexeme gefunden werden“ [...] „, die durchschnittlich gebildeten Sprechenden der Sprache B oder C unbekannt oder unverständlich wären“ (Tošović 2009:49).

3.3.1 Die heutige (sprachpolitische) Situation

Bei Betrachtung der heutigen Situation zwischen der bosnischen, kroatischen und serbischen Sprachpolitik, aber auch zwischen den kulturellen Grundlagen, unter welchen auch die Sprache fällt, lässt sich behaupten, dass, im Vergleich zu den letzten Jahren, die derzeitige Lage ihren Tiefpunkt erreicht hat. Das „Sprachproblem“ in der Region Ex-Jugoslawiens ist aufgrund verschiedener Unstimmigkeiten keinesfalls leicht zu

erklären. Wie bereits in der Arbeit geschildert ist die Herkunft aller drei genannten Sprachen die gleiche und die dialektische Grundlage der Sprachen basiert auf dem Štokavischen Dialekt, welcher sich über ein weites Gebiet am Balkan erstreckt. Dieser Dialekt wird sowohl in Serbien, Bosnien & Herzegowina, einem wesentlichen Teil Kroatiens (ausgenommen im Nordwesten, wo der kajkavische Dialekt, und der Dalmatienküste und den Inseln, wo der čakavische Dialekt gesprochen wird), und auch in Montenegro gesprochen.

Vor allem in Bosnien und Herzegowina ist die Lage besonders schwierig, was auch dazu führte, dass im praktischen Teil dieser Arbeit diese Sprachvarietät von den Analysen ausgeschlossen wurde. In diesem Land gelten alle drei Varianten als offizielle Amtsprachen und fordern somit, dass alles, was den öffentlichen Dienst betrifft, in den drei Sprachen verschriftlicht wird. Das Amtsblatt Bosnien und Herzegowinas ist zum Beispiel dreisprachig, wobei die serbische Variante die kyrillischen Schriftzeichen enthält <http://www.sluzbenilist.ba>, ebenso ist der Fall für die Webseite des Ministerrats, welche noch die englische Sprache zur Auswahl anbietet <http://www.vijeceministara.gov.ba/prilogodjavanje/Default.aspx?langTag=bs-BA>. Allerdings sind die dreisprachigen Webseiten nur harmlose Beispiele der Segregation. Drei Dokumentenversionen, getrennte Fernsehesender sowie getrennte Unterrichtspläne für Schüler gehören in Bosnien und Herzegowina auch der Realität an (vgl.: Interview Nikola Vučić 2016). Die Ursache für die Dreisprachigkeit ist in der Verfassung der Föderation Bosnien und Herzegovinas verankert. Diese besagt:

Član 6

„(1) Službeni jezici Federacije Bosne i Hercegovine su: bosanski jezik, hrvatski jezik i srpski jezik. Službena pisma su latinica i cirilica.

(2) Ostali jezici mogu se koristiti kao sredstvo komunikacije i nastave.“ (Verfassung der Föderation Bosnien und Herzegovina)

In Absatz 6 §1 wird angeführt, dass die offiziellen Amtsprachen der Föderation Bosnien und Herzegowina die bosnische Sprache, die kroatische Sprache und die serbische Sprache sind. Zu den offiziellen Schriften gehören sowohl die lateinische als auch kyrillische Schrift. §2 besagt, dass weitere Sprachen als Kommunikationsmittel oder zum Unterrichtszweck verwendet werden können.

Da Bosnien und Herzegowina in zwei politische Teilgebiete unterteilt ist (die Föderation Bosnien und Herzegowina und die Republika Srpska sowie den Distrikt Brčko als Sonderverwaltungsgebiet hat) wird im Folgenden auch der Absatz zur Sprache in der Verfassung der Republika Srpska angeführt:

Član 7

„Službeni jezici Republike Srpske su: jezik srpskog naroda, jezik bošnjačkog naroda i jezik hrvatskog naroda. Službena pisma su ćirilica i latinica.

Na područjima gdje žive druge jezičke grupe u službenoj upotrebi su i njihovi jezici i pisma, na način određen zakonom.“ (Verfassung Republika Srpska)

In dieser Verfassung unter Absatz 7 werden hier als Amtsprachen die „Sprache des serbischen Volkes“, „die Sprache des bosniakischen Volkes“ und „die Sprache des kroatischen Volkes“ angeführt. Als offizielle Schriften gelten sowohl die kyrillische als auch die lateinische Schrift. In den Gebieten, wo andere Sprachgruppen leben, sind auch ihre Sprachen und Schriften, in der vom Gesetz bestimmten Art und Weise, in Verwendung.

Die Verfassung der Republik Serbien besagt zur Sprache und Schrift im Absatz 10, dass in Serbien die kyrillische Schrift und die serbische Sprache im Dienstgebrauch sind, und dass der Dienstgebrauch anderer Sprachen durch ein Gesetz, welches auf Grundlage der Verfassung beruht, bestimmt ist.

“U Republici Srbiji u službenoj upotrebi su srpski jezik i ćirilčko pismo. Službena upotreba drugih jezika i pisama uređuje se zakonom, na osnovu Ustava.” (Verfassung Republik Serbien)

Laut Absatz 12 der Verfassung der Republik Kroatien ist die lateinische Schrift und kroatische Sprache in Verwendung. In vereinzelt Gebieten auf lokaler Ebene kann zusätzlich zur kroatischen Sprache und zur lateinischen Schrift, auch eine andere Sprache und die kyrillische oder eine andere Schrift, unter Einhaltung der Gesetzesvorschriften, eingeführt werden.

„U Republici Hrvatskoj u službenoj je uporabi hrvatski jezik i latinično pismo. U pojedinim lokalnim jedinicama uz hrvatski jezik i latinično pismo u službeni se upotrebu može uvesti i drugi jezik te ćirilčno ili koje drugo pismo pod uvjetima propisanim zakonom.“ (Verfassung Republik Kroatien)

Nach Kordić hat die Linguistik, als Wissenschaft der Sprache, die Freiheit, selbst über ihren Namen zu bestimmen und muss nicht, wie einheimische Linguisten behaupten, in der Verfassung verankert sein. Die Verfassung ist kein Zeichen der Existenz oder Nicht-Existenz einer Sprache. Dies beweist auch die Tatsache, dass 98 % der Sprachen auf der Welt in keiner Verfassung vorkommen, trotzdem aber existieren. Als Beispiele für Länder, die in ihrer Verfassung nichts zur offiziellen Amtssprache vorschreiben, nennt sie Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten (vgl. Kordić: 21. 6. 2016: Vorlesung)⁶

Negative Auswirkungen der Verfassungsvorschreibungen treffen am häufigsten die Bildungsinstitute. So gibt es in Bosnien und Herzegowina „zwei Schulen unter einem Dach“, wo Kinder angeblich nach ihrer Muttersprache getrennt werden. Denn das Unterrichtsfach heißt nicht Bosnisch oder Kroatisch, sondern „Materinski jezik“ (Muttersprache). Im Vordergrund steht hier aber die Trennung nach Nationalitäten. Allein in der Föderation Bosnien und Herzegowina gibt es über 50 Schulen, welche die bosnischen Kinder von den kroatischen spalten und somit den gemeinsamen Umgang auch im Schulhof, außerhalb des Unterrichts, verhindern wollen. Als Beispiel dafür wird das Gymnasium in Travnik (Stadt im Kanton Zentralbosnien) genannt, wo ein Zaun aus Eisen den Schulhof in die kroatische und bosnische Hälfte teilt. Der Linguist Ranko Bugarski, welcher öfters in der Arbeit zitiert wurde, sieht das als schlimmste Art der Apartheid in Europa im 21. Jahrhundert. In einem Interview⁷ mit der Deutschen Welle (DW) am 11.05.2018 behauptet er auch, dass die vier Sprachen nicht von der Wissenschaft, sondern von der Politik erschaffen wurden. Kordić meint, dass die beste Lösung für die derzeitige Situation in der öffentlichen Bestätigung und der politischen Einigung wäre, dass Bosniaken, Kroaten, Serben und Montenegriener eine gemeinsame, polyzentrische Sprache haben. Weiters sollte das Unterrichtsfach in „Sprache und Literatur“ umbenannt werden. Diese Lösung wurde schon öfters in anderen Ländern herangezogen, zum Beispiel nach dem Zweiten Weltkrieg in Österreich. Dies sollte in allen vier Ländern passieren, bis sich die Professoren über einen einheitlichen Namen, der für die gemeinsame Sprache steht, einig würden. Die Existenz von vier verschiedenen Namen führt zur Verwirrung und die lässt die Frage, ob es sich um vier unterschiedliche Sprachen handelt, aufkommen (vgl. Kordić: 21.06.2016: Vorlesung).

⁶ <http://komunalinks.com/home/2016/11/8/slika-jezine-prolosti-u-slubi-sadanje-politike> Stand: 02.10.2019

⁷ <https://www.dw.com/sr/četiri-jezika-stvorila-je-politika-a-ne-nauka/a-43735676> Stand: 02.10.2019

Zur Beziehung zwischen dem Kroatischen und dem Serbischen lässt sich sagen, dass die Tendenz zu einer strengen Abgrenzung neigt. Vor allem nach dem Zerfall Jugoslawiens und der aufblühenden extremistischen Richtungen wollte man das Kroatische vom Serbischen säubern. Das Kroatische wird nach wie vor sehr vom Sprachpurismus geprägt. 1997 wurde der „Vjesnik-Sprachratgeber“ von M. Mamić veröffentlicht. Darin sind Artikel zu finden, welche sich mit dem guten Sprachgebrauch, aber auch mit dem Verhältnis des Kroatischen und Serbischen und mit Internationalismen, vor allem aus dem Englischen, auseinandersetzen (vgl. Wingender 2002:285). Seit Anfang der 90er Jahre erscheinen im Durchschnitt zweimal jährlich sprachpuristische Bücher in Kroatien, dazu verfasst Samardžija eine Auflistung (vgl. Samardžija 2000b: 587). Ebenso werden neue Nachschlagewerke und Differenzenwörterbücher, um Unterschiede zwischen dem Serbischen und Kroatischen zu verdeutlichen, neue Grammatiken und einsprachige Wörterbücher herausgebracht.

Das Beispiel Kroatiens zeigt, dass *„der Umbau einer Standardsprache durch verstärkte und teilweise rigorose sprachpolitische Eingriffe“* durch gesellschaftliche Umbrüche angetrieben werden kann und ebenso, dass *„die Existenzform Standardsprache keine nur mit linguistischen Methoden beschreibbare Entität ist, sondern vielmehr aus dem Blickwinkel der Soziolinguistik betrachtet werden muss“* (Wingender 2002:285).

Zum Serbischen lässt sich sagen, dass es kaum zu Veränderungen gekommen ist (vgl. Bugarski 1997:24-25). Die politischen Veränderungen seit 1991 haben das Serbische unter den Nachfolgesprachen am wenigsten getroffen. Es wurde lediglich der Name umbenannt und das Kyrillische wurde zum offiziellen Schriftsystem, wobei es bis 1990 noch das Lateinische war. Dennoch ist die Lateinschrift auch heute im Serbischen, vor allem in der Boulevardpresse, im Geschäftsverkehr, aber auch in zahlreichen literarischen Werken vertreten. Außerdem wird das lateinische Schriftsystem mehr im mehrsprachigen Gebiet Vojvodina, als in restlichen Gegenden Serbiens, gebraucht (vgl. Neweklowsky in Okuka 2002: 458).

Da im Serbischen sowohl das Ekavische als auch das Jekavische vorkommen, kam des Öfteren die Frage nach einer Vereinheitlichung der beiden Varianten. Der Ausschuss für die Standardisierung der serbischen Sprache (Odbor za standardizaciju srpskog jezika) einigte sich im Dezember 2002 auf die Erhaltung der Dualität, ebenso auf die Bezeichnung „srpski jezik“ (serbische Sprache) und auf das kyrillische

Schriftsystem (vgl. <https://www.rastko.rs/projekti/cirilica2/vece/povelja.html> Stand: 02.10.2019)

Der Linguist Ranko Bugarski hat im Jahr 2018 sein neuestes Buch „*govorite li zajednički?*“ zur aktuellen Sprachsituation in „den neugegründeten Staaten auf dem Gebiet der serbokroatischen/ kroatoserbischen Sprache“ (vgl. Bugarski 2018:5) veröffentlicht. Dabei bezieht er sich auf die Deklaration zur gemeinsamen Sprache, die im nächsten Kapitel im Detail geschildert wird.

3.3.2 Deklaration zur gemeinsamen Sprache

Am 30.03.2017 wurde die Deklaration zur gemeinsamen Sprache der Kroaten, Serben, Bosniaken und Montenegriner veröffentlicht, welche den Standpunkt vertritt, dass Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch eine gemeinsame Sprache sind, weil die Kommunikation untereinander auch ohne Dolmetscher funktioniert. Die Deklaration wurde von ca. 200 Intellektuellen aus den betroffenen Ländern vor der Veröffentlichung unterzeichnet und die Zahl der Menschen, welche die Deklaration befürworten und unterzeichnen, steigt täglich. 2016 gab es ein einjähriges Projekt zum Thema „Sprache und Nationalismus“, welches in allen vier Ländern durchgeführt wurde. Das Projekt, aus welchem sich die Deklaration entwickelte, wurde vom Forum Ziviler Friedensdienst und der Allianz Kulturstiftung unterstützt. Die Inspiration für die Durchführung des Projekts, fanden die vier Nichtregierungsorganisationen (P.E.N. Bosnien-Herzegowina, Kurs Kroatien, Krokodil Serbien, Centar za građansko obrazovanje Montenegro) im Buch „Sprache und Nationalismus“ von Snježana Kordić. Vertreter, der oben erwähnten Organisationen, stellen die Deklaration auf verschiedenen Podiumsdiskussionen unter dem Motto: „Da li se razum(ij)emo?“ (auf deutsch: Verstehen wir uns?) europaweit vor. Am 21.02.2019 fand auch eine Podiumsdiskussion mit anschließender Fragerunde in Wien statt. Die eingeladenen Gäste, die sich zum Thema äußerten, waren: die Linguistin Snježana Kordić aus Zagreb, der Politologe Filip Balunović aus Belgrad und der Journalist Nikola Vučić aus Sarajevo. Derzeit (Stand Juni 2019) befinden sich knapp 9 050 Personen aus aller Welt und aus den verschiedensten Branchen auf der Unterschriftenliste der Deklaration. Einer der bekanntesten Linguisten weltweit, Noam Chomsky, welcher auch als „Vater der

modernen Linguistik“ bezeichnet wird, ist Befürworter der Deklaration und hat diese ebenfalls unterzeichnet.

Obwohl die Zahl der Unterschriften ständig steigt, ist kein politischer Vertreter auf dieser Liste der Unterzeichner zu finden; das Gegenteil ist hier eher der Fall. Die Deklaration sorgte für großen Aufstand und wird stark kritisiert, von der kroatischen Präsidentin Kolinda Grabar-Kitarović sogar als „mariginal“ bezeichnet. In einem Interview, welches sie einen Tag nach der Veröffentlichung der Deklaration gab, behauptet sie, dass „diese gemeinsame Sprache ein politisches Projekt war, welches mit dem Zerfall Jugoslawiens gestorben ist und welches es so nie wiedergeben wird.“

Die negativen Kommentare kommen nicht nur aus Kroatien, auch von Seiten des serbischen Literaturverbandes gibt es Widerstand. So meint Dr. Miloš Kovačević (Vorstandsmitglied des Verbandes), „dass bosnisch, kroatisch und montenegrinisch eine Variätet der serbischen Sprache seien.“

Die Deklaration unterstreicht, dass Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch eine gemeinsame, polyzentrische Sprache sind, jedoch keinen gemeinsamen, einheitlichen Namen haben. Bei der Podiumsdiskussion in Wien meinte Snježana Kordić, „dass die Deklaration nur ein erster Schritt war, und dass es Lösungsvorschläge gäbe, man aber die Lösung für das Problem des Namens erst dann suchen würde, wenn sich alle darüber einig wären, dass es sich um die gleiche Sprache handelt.“

Ob sich das in Zukunft ändern wird, ist sehr fraglich und zu diesem Zeitpunkt eher unwahrscheinlich. Die gesamte Deklaration wurde auf Deutsch übersetzt und ist auf der nächsten Seite zu lesen.

Die Deklaration im Detail⁸:

„Wir, die Unterzeichnenden dieser Deklaration, sind der Meinung, dass

- die Tatsache der Existenz einer gemeinsamen polyzentrischen Sprache das individuelle Recht auf Ausdruck der Zugehörigkeit zu verschiedenen Völkern, Regionen oder Staaten nicht in Frage stellt;
- jeder Staat, jede Nation und jede ethnonationale oder regionale Gemeinschaft frei und selbständig die eigene Varietät der gemeinsamen Sprache kodifizieren kann;
- alle vier momentan bestehenden Standardvarietäten gleichwertig sind und nicht eine davon als Sprache angesehen werden kann, und die anderen als Varietäten dieser Sprache;
- die polyzentrische Standardisierung eine demokratische Form der Standardisierung ist, die dem tatsächlichen Gebrauch der Sprache am nächsten kommt;
- die Tatsache, dass es sich um eine gemeinsame polyzentrische Standardsprache handelt, jedem Benutzer die Möglichkeit gibt, sie zu benennen, wie er es wünscht;
- zwischen den Standardvarietäten einer polyzentrischen Sprache Unterschiede in den sprachlichen und kulturellen Traditionen und in der Praxis, im Gebrauch der Schrift, im Wortschatz wie auch auf allen übrigen sprachlichen Ebenen bestehen. Davon zeugen auch die unterschiedlichen Standardvarietäten der gemeinsamen Sprache, in denen diese Deklaration veröffentlicht und benutzt werden wird;
- die Unterschiede der Standardvarietäten sowie die dialektalen und individuellen Unterschiede keine gewaltsame institutionelle Trennung rechtfertigen, sondern, im Gegenteil, zum riesigen Reichtum der gemeinsamen Sprache beitragen.

Daher rufen wir, die Unterzeichnenden dieser Deklaration, auf

- zur Abschaffung sämtlicher Formen der Trennung und Diskriminierung aufgrund von Sprache in Bildungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen;
- zur Einstellung repressiver, unnötiger und für die Sprecher schädlicher Praktiken zur Trennung der Sprache;
- zur Einstellung der rigiden Definition der Standardvarietäten;
- zur Vermeidung unnötiger, sinnloser und teurer „Übersetzungen“ in der gerichtlichen und administrativen Praxis sowie in den Medien;
- zur Freiheit der individuellen Wahl und zur Achtung sprachlicher Vielfalt;
- zur sprachlichen Freiheit in Literatur, Kunst und Medien;
- zur Freiheit dialektaler und regionaler Verwendungen;
- und, schließlich, zur Freiheit zur „Durchmischung“, zu gegenseitiger Offenheit und zum wechselseitigen Einfluss unterschiedlicher Formen und Ausdrücke der gemeinsamen Sprache zum umfassenden Nutzen aller ihrer Sprecher.“

Die Liste der Unterzeichner der Deklaration kann unter <https://docs.google.com/spreadsheets/u/1/d/1XVGV5Z306SeDFzpdpUHhfeK-voAF-daakS48LqXfGozA/pubhtml> eingesehen und unterzeichnet werden.
(Stand 02.10.2019)

⁸ Die Deklaration wurde von der Webseite <http://jezicinacionalizmi.com> übernommen und ins Deutsche übersetzt. (Stand 02.10.2019)

4 Methode und Material

In diesem Kapitel wird erklärt, wie ich zu den Übersetzungen, welche für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind und welche im nächsten Kapitel der Übersetzungsrelevanten Textanalyse nach Nord unterzogen werden, gekommen bin.

Während meiner Recherche bin ich online auf einige Beispiele gestoßen, die jedoch nur erwähnt wurden, aber keine konkreten Beispiele waren. Es gibt zahlreiche Übersetzungsagenturen, die Übersetzungen aus dem Serbischen ins Kroatische und Bosnische wie auch umgekehrt anbieten. Nach erfolgloser Kontaktaufnahme bin ich zufällig auf die Webseite des kroatischen Nationalrats in Serbien gestoßen. Auf der Webseite http://www.hnv.org.rs/sudski_prevoditelji_za_hrvatski_jezik.php habe ich eine Liste aller Kroatisch-Gerichtsdolmetscher in Serbien gefunden und diese auch kontaktiert. Ich habe Ihnen einen kurzen Fragebogen zugeschickt und sie um ein Beispiel einer Übersetzung gebeten. Auf der Liste befinden sich 21 Dolmetscher, von denen mir leider nicht alle geantwortet und Beispiele geschickt haben; deshalb ist der Fragebogen nicht repräsentativ und wird nicht weiter in der Masterarbeit behandelt. Zwei Gerichtsdolmetscher haben sich aber bereit erklärt, mir ihre Übersetzungen für Analysezwecke zur Verfügung zu stellen. Diese werden auch im nächsten Kapitel betrachtet und analysiert. Die Texte der Gerichtsdolmetscher sind der Textsorte Rechtstext zuzuordnen.

Im Vergleich dazu wird auch ein literarischer Text untersucht. Das Buch „Vremenski darovi“ von Zoran Živković (auf deutsch „Zeitgeschenke“), ist das erste Buch, welches 1999 von Stanislav Vidmar aus dem Serbischen ins Kroatische übersetzt wurde. Bei polyzentrischen Sprachen ist es oft üblich Adaptationen für das jeweilige Land zu erstellen. Hierbei handelt es sich aber explizit um eine Übersetzung aus dem Serbischen ins Kroatische. Weitere Werke dieses Schriftstellers wurden ebenfalls übersetzt.

5 Die Übersetzungsrelevante Textanalyse nach Nord

Im folgenden Teil dieser Masterarbeit wird eine Übersetzungsrelevante Analyse der ausgewählten Übersetzungen durchgeführt. Diese ist gegliedert in die Analyse der textexternen Faktoren und die Analyse der textinternen Faktoren. In ihrer Gesamtheit werden die Fragen: „Wer übermittelt wem – wozu – über welches Medium – wo – wann – warum – einen Text? Worüber sagt er was (was nicht) in welcher Reihenfolge unter Einsatz welcher nonverbalen Elemente in welchen Worten in was für Sätzen in welchem Ton mit welcher Wirkung?“ (Nord 2009:40) beantwortet. Die Textinterne Analyse eignet sich deshalb für diese Arbeit, da sie einen ausschließlichen Bezug auf die für die Arbeit relevanten Elemente erlaubt, auf welche genügend eingegangen werden kann.

5.1 Faktoren der Ausgangstextanalyse

5.1.1 Allgemeines

Für den Textbegriff ist primär die kommunikative Funktion entscheidend, die semantisch syntaktischen Textualitätsmerkmale sind von nachgeordneter Bedeutung, denn semantisch inkohärente Äußerungen, sowie Äußerungen ohne syntaktische Kohäsionsmerkmale werden von den Rezipienten als Texte aufgefasst, wenn sie eine kommunikative Funktion erfüllen. In der Übersetzungspraxis wird man oft mit semantischen und / oder syntaktischen defekten Ausgangstexten konfrontiert, welche auch eine kommunikative Funktion aufweisen und welche übersetzt werden müssen (vgl. Nord 2009: 39). Diese Defekte werden von Rezipienten erkannt, deshalb sollen sie von Translatoren, beim Verstehen und ebenso beim Übersetzen durch Textrezeptionskompetenz und Weltwissen kompensiert werden. Für die Textanalyse ist deshalb die kommunikative Ausgangstextfunktion bzw. die Faktoren der kommunikativen Situation, in welcher diese Funktion erfüllt wird, entscheidend (vgl. Nord 2009: 39). Von Nord werden diese Faktoren „Textexterne Faktoren“ genannt. Im Gegensatz dazu stehen die „Textinternen Faktoren“, die sich auf das Kommunikationsinstrument Text (im weiten Sinne unserer Begriffsbestimmung, die auch die nonverbalen Textteile umfassen) selbst beziehen. Die textinterne Thematisierung der textexternen Faktoren wird als „Metakommunikation“ bezeichnet. Textexterne und textinterne Faktoren werden durch die sogenannten „W-Fragen“ auf eine griffige Formel zusammengebracht (vgl. Nord 2009: 39). Abhängig von der Kommunikationssituation bzw. textabhängig können sie den textexternen und den textinternen Faktoren zugeordnet werden. Die Fragen im Detail lauten:

„Wer		übermittelt	Worüber	sagt	er/sie
Wem			Was		
Wozu			(Was		nicht)
Über	welches	Medium	In	welcher	Reihenfolge
Wo			Unter Einsatz	welcher	nonverbalen -
Wann			Elemente		
Warum	einen	Text	In	welchen	Worten
Mit welcher Funktion?			In	was	für Sätzen
			In welchem Ton		

Mit welcher Wirkung?“ (Nord 2009: 40)

Nach Beantwortung der Fragen, zuerst nach dem Sender bzw. Textproduzenten (Wer?), gefolgt von der Senderintention (Wozu), dem Adressat (Wem?), dem Medium bzw. Kanal (über welches Medium?) sowie Ort, Zeit und Anlass (Wo? Wann? Warum?) findet sich auch die Antwort auf die Frage nach der möglichen Textfunktion (Mit welcher Funktion?) (vgl. Nord 2009: 40).

Die Fragen nach Thematik (Worüber?), Textinhalt (Was?), Präsuppositionen (Was nicht?), Textaufbau (in welcher Reihenfolge?), nonverbalen Elementen, Lexik (in welchen Worten?), Syntax (in was für Sätzen?) und suprasegmentalen Merkmalen (in welchem Ton?) werden in Bezug auf die textinternen Faktoren gestellt. Die Wirkung schließlich ist ein übergreifender Faktor, durch den das Zusammen“spiel“ zwischen textexternen und textinternen Faktoren erfasst wird (vgl. Nord 2009: 40).

Nord behauptet auch, dass es sinnvoll ist, zuerst die textexternen Merkmale und dann die textinternen Merkmale zu analysieren, weil die Situation vor dem Text gegeben wird und die textinternen Mittel dadurch gesteuert werden. Dieses Prinzip wird als „top-down“ – Verfahren bezeichnet (vgl. Nord 2009: 40).

Für den A-Rezipienten und ebenfalls für den Translator (welcher auch als Rezipient fungiert) entsteht ein Erwartungshorizont, welcher beim Lesen des Textes bestätigt oder verneint wird, insofern Informationen über die textexternen Merkmale bereits aus dem Textumfeld (Titel und Titelkontext, Autorenname, bibliographische Angaben die den Erscheinungsort und das Erscheinungsjahr oder die Auflagenzahl, die Textsortenbezeichnungen wie Roman oder Protokoll etc.) gegeben werden (vgl. Nord 2009: 40).

Das Verfahren kann auch umgekehrt durchgeführt werden und wird dann als „bottom-up“ - Verfahren bezeichnet, welches dann zum Einsatz kommt, wenn sich die vorhin erläuterten Informationen aus dem Textumfeld nicht herauslesen lassen. Dies kann

der Fall bei älteren Texten, bei welchen die Entstehungssituation und die originale Rezeptionssituation nicht bekannt ist, sein. In einem rekursiven Verfahren können aufgrund der Analyse der textinternen Merkmale, durchwegs gesicherte Annahmen der textexternen Merkmale eines Textes aufgestellt werden (vgl. Nord 2009: 41)

In Anschluss an das Kapitel wird das Modell praktisch angewendet, bei dem gezeigt wird, dass meist beide Vorgehensweisen zu kombinieren sind, damit die Rekursivität des Prozesses deutlich wird (vgl. Nord 2009:41).

5.1.2 Textinhalt

Die Inhaltsanalyse wird grundsätzlich an der lexikalischen Ebene durchgeführt (Thiel 1978, Reiss 1984) und in Form einer Inhaltsangabe (Thiel 1978) oder Paraphrase (Bühler 1984) des Textes realisiert (vgl. Nord 2009: 100).

5.1.3 Präsuppositionen

Unter Präsuppositionen versteht man nicht die „logische Präsuppositionen“ (vgl. Ebert 1973: 423), welche vom Wahrheitsgehalt von Aussagen bzw. die Existenz von Sachverhalten handeln, ebenfalls nicht die „philosophische Präsuppositionen“ als notwendige Bedingung für die Herstellung von Referenz (vgl. Black 1973: 57). Es handelt von den pragmatischen Präsuppositionen, welche bei Schmidt „Situationspräsuppositionen“ genannt werden (vgl. Nord 2009: 106f):

„Situationspräsuppositionen werden vom Sprecher implizit vorausgesetzt; er sieht ihre Geltung auch für den Hörer als gegeben an. Daraus folgt, dass erfolgreiche Kommunikation nur dann zustande kommt, wenn Sprecher und Hörer eine ausreichende Menge von Situationspräsuppositionen analog implizieren bzw. voraussetzen.“ (Schmidt 1976: 105)

5.1.4 Lexik

In allen untersuchten Analyseansätzen wird der Wortschatz in semantischer aber auch in stilistischer und formaler Hinsicht sehr genau unter die Lupe genommen. Laut Nord betonen Thiel (1974a, 1978b) und Wilss (1980a) den engen Zusammenhang zwischen Satzbau und Lexik, welcher auf der semiotischen Verwendung des Begriffs „Syntax“ beruht. In anderen Arbeiten werden häufig nur einige Beispiele für Einzelfragen der Lexik aufgeführt, wie zum Beispiel: Stil oder Registerzuordnung (Thiel 1974b, 1978a,

Reiss 1974a, 1984, Koller 1979), Wortbildung (Wilss 1977b, Thiel 1978b) oder Lexikalische Stilmittel wie Metapher oder Wiederholung (Wilss 1977b, Thiel [1978] 1981). (vgl. Nord 2009: 124)

Textexterne und Textinterne Elemente bestimmen die Wortwahl in einem Text, deshalb lassen sich Rückschlüsse auf übrige textinterne Faktoren ziehen. Dazu zählen semantische und stilistische Charakteristika oder Lexik (zum Beispiel: Konnotationen, Wortfeldzugehörigkeit, Register), welche auf den Inhalt, Thematik und Präsuppositionen verweisen. Wortarten, Wortbildungen, etc. (welche auf grammatisch-formalen Charakteristiken beruhen) verweisen auf die im Text zu erwartende syntaktische Strukturen und suprasegmentale Merkmale (vgl. Nord 2009: 124f).

5.1.5 Syntax

Durch die Syntax bekommt der Leser Informationen über Inhalt, Thematik und Aufbau des Textes sowie über suprasegmentale Merkmale wie Betonung, Tempo, Spannungsbogen etc. vermittelt. Präsuppositionen werden durch bestimmte syntaktische Mittel, zum Beispiel Satzabbruch, erläutert. Zu den textexternen Faktoren, welche durch die Syntax gekennzeichnet werden, zählen hauptsächlich Senderintention, Medium und Textfunktion (vgl. Nord 2009: 132)

Im Bereich der Syntax, im Sinne von Satzbau, werden formale, funktionale und stilistische Aspekte in allen untersuchten Analyseansätzen mehr oder weniger ausführlich, jedoch nicht systematisch, behandelt (vgl. Nord 2009: 131f).

Bei der übersetzungsrelevanten Textanalyse können: „Bau und Komplexität der Sätze (Wilss 1977b), Hauptsatz- und Nebensatzverteilung (Thiel 1978), Satzlänge (Thiel [1978] 1981), Ordnungsstrukturen wie funktionale Satzperspektive (Thiel 1974b) und kohäsionsstiftende Relationen der Textoberfläche (Bühler 1984)“ von Bedeutung sein (vgl. Nord 2009: 131f).

Dies ist der Fall bei textsortentypischen Satzstrukturen (zum Beispiel: Infinitivellipsen in deutschen Anweisungstexten) und auch bei intentionsbedingten, vom Autor zur Erzielung einer besonderen Wirkung frei eingesetzten Satzbauformen (vgl. Nord 2009: 131f).

6 Analysebeispiele

6.1 Analyse 1 - Potvrda (Beleg)

6.1.1 Ausgangstextanalyse

Die folgende Übersetzungsrelevante Analyse nach Nord behandelt die textexternen und textinternen Faktoren des Ausgangstextes, wobei u. a. sprachstilistische Merkmale sowie suprasegmentale Merkmale behandelt werden.

An erster Stelle sollen nach der Übersetzungsrelevanten Analyse nach Nord die textexternen Faktoren analysiert werden. Der Produzent dieses Dokuments ist das Finanzministerium bzw. das Finanzamt der Republik Serbien. Das Dokument ist ein Zahlungsbeleg, welcher von der Filiale der Gemeinde Palilula in Belgrad ausgestellt wurde und es umfasst eine Seite. Da es sich um ein Dokument des Finanzministeriums handelt, ist die Textsorte einem Rechtstext zuzuordnen. Der Zweck des Dokuments ist die Bestätigung der Ertragssteuerzahlung (Zahlungsbeleg) einer Firma in Belgrad, somit erfüllt der Ausgangstext eine informative Textfunktion. Als Empfänger ist hier die Firma zu sehen, welche die Bestätigung über die Ertragssteuerzahlung braucht, um sie nach Kroatien, genauer Zagreb, zuzustellen. Somit ist hier der Kommunikationsanlass deutlich ersichtlich. Das Dokument wurde am 12.04.2019 in Belgrad, in der bereits oben erwähnten Filiale, ausgestellt. Die Nummer wurde aufgrund des Datenschutzes und der Irrelevanz für die Analyse entfernt.

Im Anschluss auf die textexterne Analyse folgt die textinterne Analyse, für welche Textinhalt und Aufbau, Lexik, Syntax, Präsuppositionen und suprasegmentale Merkmale im Vordergrund stehen.

Das zur Analyse unterzogene Dokument besteht aus wenigen Sätzen, welche die Zahlung und den Zahlungszweck bestätigen und dem Empfänger somit alle Informationen bieten. Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass es sich um ein Dokument des Finanzamts in Serbien handelt, weil im linken oberen Eck das Logo des Ministeriums abgebildet ist. Im Anschluss darauf sind die Geschäftsstelle, in diesem Fall Palilula, die Rechnungsnummer, hier anonymisiert, das Datum und der Ort angeführt. Daraufhin wird hingewiesen, dass es sich um die Ausstellung eines Belegs, was hier zentriert und fettgedruckt (bold) ist, handelt. Das Dokument ist in kyrillischer Schrift gedruckt und somit lassen sich hier die Präsuppositionen andeuten. Die Leserschaft muss die

kyrillischen Schriftzeichen beherrschen, um den Text lesen und verstehen zu können. Dies ist auch zu erwarten, da, wie bereits im theoretischen Teil dieser Arbeit erwähnt wurde, in Serbien sowohl die kyrillische als auch lateinische Schrift dem Standard angehören und alle amtlichen Dokumente in kyrillischer Schrift ausgehändigt werden. Außerdem sollte man hier auch der Rechtssprache und vor allem den Termini für das Finanzwesen mächtig sein. Im Dokument wird das Akronym „PIB“, was die Abkürzung für Poreski identifikacioni broj (auf Deutsch Steuernummer) ist, ohne weitere Erklärung verwendet. In diesem Fall wird auch vorausgesetzt, dass diese Abkürzung bekannt ist. Es wird auch ein Formular unter dem Namen „PDPO/S“, welches der Steuerzahler abgegeben hat, angeführt. Am Ende des Belegs ist ein unleserlicher Stempel und die Unterschrift des Direktors abgedruckt.

Das Ziel des Ausgangstexts ist es, den Empfänger über den Zahlungseingang zu informieren und die Zahlung zu bestätigen, deshalb ist er sehr sachlich geschrieben und kurzgehalten. Ausschmückungen werden hier vermieden. Der Text ist in eine, für diese Textart, typische Form gegliedert und besteht aus vier Absätzen. Darunter lassen sich drei kürzere und ein langer Absatz finden. Auf nonverbale Textelemente wird hier verzichtet. Zur Lexik lässt sich sagen, dass hier die Rechtssprache angewendet wurde; es wird auf die Umgangssprache verzichtet und eine förmliche Sprache kommt zum Einsatz. Der Ausgangstext ist ein formaler Text, und vermittelt dem Empfänger auch diese Wirkung. Die hier verwendete Syntax entspricht den für Rechtstexte vorgeschriebenen Konventionen. Es kommen nur vollständige, unter anderem längere Sätze zum Einsatz. Suprasegmentale Merkmale verkörpern in der Regel bestimmte Eigenschaften des Sprechaktes und kommen beispielsweise über Erscheinungen wie Akzent, Intonation und Rhythmus zum Ausdruck und spielen hier keine Rolle. Es sollte nur erwähnt werden, dass der Titel des Gegenstandes „Potvrdu“ (Beleg) in Großbuchstaben geschrieben und fettgedruckt (bold) ist. Die sachorientierte, informationsrelevante Textfunktion steht hier im Vordergrund und wird aufgrund der Struktur dem Empfänger übermittelt.

6.1.2 Zieltextanalyse

Wie bereits in der Ausgangstextanalyse erwähnt, befasst sich die Zieltextanalyse mit denselben Faktoren. Sie wird ebenso der textexternen als auch textinternen Analyse nach Nord unterzogen.

Zu Beginn soll deutlich gemacht werden, dass es sich um die Übersetzung des Belegs aus dem Serbischen ins Kroatische handelt; das Layout wurde an den Ausgangstext angepasst. Außerdem wird zu Beginn angegeben, dass es sich um eine beglaubigte Übersetzung aus der Serbischen in die Kroatische Sprache handelt. Das Logo wurde hier nicht übernommen, aber transkribiert. Im oberen linken Eck ist angeführt „Državni grb Srbije“ (Staatswappen Serbiens) darunter „Republika Srbija“ (Republik Serbien) darunter „Ministarstvo financija“ (der kroatische Terminus für Finanzministerium) und „POREZNA UPRAVA“ (der kroatische Terminus für Finanzamt) Die Übersetzung wurde von der Gerichtsdolmetscherin M.Lovric-Ćurić, die am Gerichtshof in Novi Sad tätig ist, am 22. April 2019 angefertigt. Der Auszug zeigt den Beleg des serbischen Finanzamtes in kroatischer Sprache und lateinischer Schrift und umfasst, wie der Ausgangstext, eine Seite. Der Text ist sachlichen Gegenstandes, somit wurde die Gliederung und die Textfunktion beibehalten. Der Empfänger ist hier vermutlich eine Zweigstelle der Firma in Zagreb.

Zu den Textexternen Faktoren ist zu sagen, dass die Thematik, wie beim Ausgangstext, sofort ersichtlich ist. Der Zieltext ist wie der Ausgangstext in vier Absätze gegliedert. Was die Schriftzeichen betrifft, unterscheiden sich hier die Präsuppositionen, denn im Kroatischen werden die kyrillischen Schriftzeichen nicht verwendet und spielen keine Rolle. Aus diesem Grund muss eine Übertragung in das lateinische Schriftsystem stattfinden. Auch in der Übersetzung werden die Akronyme „PIB“ verwendet, hier steht es für „Porezni Identifikacijski Broj.“ Der Name für Formular mit dem Kennzeichen PDPO/S, welches nur in Serbien existiert, wurde hier aus dem Original übernommen und nicht an das kroatische Rechtssystem angepasst. Es wird vorausgesetzt, dass dieses vom Empfänger verstanden wird, da es nicht ausgeschrieben wurde. Es kann hier von einer Ausgangstextorientierten Übersetzung gesprochen werden, die nicht stark vom Original abweicht. Die Syntax und die formale Wortwahl bleiben gleich. Die Lexik ist ebenfalls wie im Original klar und sachlich und unterscheidet sich kaum. Die Übersetzung bleibt informativer Natur und erfüllt somit die Textsortenkonventionen.

Suprasegmentale Merkmale lassen sich auch hier nicht finden, außer der Titel „Potvrda“, welcher auch hier in Großbuchstaben geschrieben und fettgedruckt ist. Zum Schluss des Textes lässt sich die Transkription des Stempels vom Finanzamt finden. Ebenso bestätigt die Übersetzerin die Richtigkeit der Übersetzung aus der serbischen Sprache und unterzeichnet diese mit ihrem Stempel und ihrer Unterschrift.

6.1.3 Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext

Im Anschluss an die Ausgangs- und Zieltextanalyse wird ein Vergleich der beiden Texte dargestellt und die wichtigsten Merkmale sollen hier betont werden. Das erste Merkmal, welches auf den ersten Blick erkennbar ist, ist, dass es sich beim Ausgangstext um ein Original einer Behörde handelt, und dass beim Zieltext die Rede von einer Übersetzung ist. Das Layout der beiden Dokumente gleicht einander sehr. Auch wenn es sich beim Zieltext um eine Übersetzung handelt, wurden die Konventionen eingehalten und das Layout übernommen. Es ist auch sofort ersichtlich, dass die Übersetzung von einem staatlich geprüften Gerichtsdolmetscher angefertigt wurde, da dieser die Richtigkeit der Übersetzung mittels Unterschrift und Stempel bestätigt.

Ein weiterer, sofort ersichtlicher Unterschied ist das Schriftsystem. Das Original ist in kyrillischer Schrift abgedruckt, was auch üblich für die Textsorte der Rechtstexte ist, denn alle amtlichen Dokumente in Serbien werden in kyrillischer Schrift geschrieben. Für die Übersetzung musste in diesem Fall eine Transliteration aus dem kyrillischen ins lateinische Schriftsystem angefertigt werden, da vom Zielpublikum nicht erwartet werden kann, dass es die kyrillischen Schriftzeichen lesen und verstehen kann.

Die verwendeten Akronyme „PIB“ und die Kennung des Formulars „PDPO/S“ werden hier ohne weitere Erklärung übernommen. Das Akronym „PIB“, welches im Serbischen für „Poreski identifikacioni broj“ steht, lautet in der kroatischen Variante „Porezni identifikacijski broj“ (auf deutsch Steuernummer). Der Code für das Formular, so wird vermutet, spielt in der Übersetzung keine wichtige Rolle, so wird seine Bezeichnung übernommen und nicht nach den gleichen Formularen, welche für das kroatische Rechtssystem von Relevanz sind, gesucht.

Auch wenn der Ausgangstext nicht besonders lang ist, sind auf inhaltlicher Ebene keine signifikanten Unterschiede zu erkennen. Der Titel, "Potvrda" (zu Deutsch Beleg, in diesem Fall ein Zahlungsbeleg), ist beispielsweise in beiden Versionen ident. Auf der Ebene der Syntax lassen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede vermerken. Die Übersetzung ist sehr originalgetreu und beinhaltet drei kürzere Sätze, und einen längeren Satz, welcher über mehrere Zeilen spannt. Da dies für Rechtstexte kulturübergreifend – zumindest im vorliegenden Beispiel vom Serbischen und Kroatischen – gilt, ist die Syntax in beiden Versionen ausgangskultur- sowie zielkulturkonform.

Unterschiede lassen sich erst auf lexikalischer und phonologischer Ebene festhalten. Zu Beginn ist gleich die Sprachvarietät ersichtlich. Während der serbischen Text die

„ekavische“ Variante aufweist, ist die kroatische Übersetzung im „ijekavischen“ Stil geschrieben. Dies ist an unterschiedlichen Stellen erkennbar. So wird „zahtev“ im serbischen Original mit „zahtjev“ im Kroatischen übersetzt. Das serbische Wort „sedište“ ist in der kroatischen Version an das ijekavische angepasst und liest sich als „sijedište“. Die sprachlichen Unterschiede werden auf diese Weise sichtbar gemacht, wobei die Wörter ansonsten die gleichen sind, d. h. die gleiche Bedeutung tragen und daher von beiden Zielkulturen verstanden werden können. Andere Unterschiede lassen sich noch in der Terminologie finden. Hauptsächlich sind es also Unterschiede des Jat-Reflexes und dialektale Unterschiede, e → ije.

Teilweise gibt es auch geringe Unterschiede in der Terminologie. So ist, wie oben bereits erwähnt, das serbische Wort für Finanzamt „Poreska uprava,“ das kroatische Wort dafür lautet „Porezna uprava.“ Deutlich ersichtlich wird hier, dass nur ein Buchstabe verändert ist und dass die Bedeutung beider Begriffe von der jeweils anderen Kultur verstanden werden kann. Das Gleiche gilt für den Begriff „Na osnovu podataka“ – „na temelju podataka“ (zu Deutsch laut Angaben).

Bei den Begriffen „Naplatu administrativne takse“ (Serbisch) und „Naplatu upravne pristojbe“ (Kroatisch) sowie „Tarife Republičke administrativne takse“ (Serbisch) und „Tarife Republičke upravne pristojbe“ (Kroatisch) lassen sich ebenso terminologische Divergenzen feststellen.

Auf der Ebene der Syntax sind hier keine Unterschiede ersichtlich, die Satzkonstruktionen werden im Zieltext wie im Original belassen. Die Abkürzung „sl. list“ im serbischen Original wird in der Übersetzung ausformuliert und als „službeni list“ (zu Deutsch Amtsblatt) angeführt, die Kennung bleibt wie im Original gleich.

In der nachfolgenden Tabelle sind die unterschiedlichen Termini nochmal aufgelistet zu finden. Aufgrund der besseren Lesbarkeit und zum anschaulicheren Vergleich wird der serbische Ausgangstext hier in der Tabelle in lateinischer Schrift geschrieben; das Original ist im Anhang zu finden.

Serbisch	Kroatisch
Dodeljen	Dodijeljen
Na osnovu	Na temelju
Na osnovu člana	Temeljem članka
Naplatu administrativne takse	Naplatu upravne pristojbe

PIB= Poreski identifikacioni broj	PIB= Porezni identifikacijski broj
Po zahtevu	Po zahtjevu
Poreska uprava	Porezna uprava
Poreski obaveznik	Porezni obaveznik
Poslovnim sedištem	Poslovnim sjedištem
Tarife Republičke administrativne takes	Tarife Republičke upravne pristojbe
U ukupnom iznosu od	U ukupnoj svoti od
Zahtev	Zahtjev
Zakona o opštem upravnom postupku	Zakona o općem upravnom postupku

6.2 Analyse 2 - Zapisnik (Niederschrift)

6.2.1 Ausgangstext

Beim zweiten Text, der in dieser Arbeit präsentiert wird, soll zunächst eine Analyse vom Ausgangstext durchgeführt werden. Es werden textexterne Faktoren behandelt, gefolgt von textinternen Faktoren.

Die textexternen Faktoren behandeln Aspekte wie beispielsweise Sender, Medium und Zeitangaben. Der Produzent des Ausgangstextes in diesem Beispiel ist die „Gradska uprava“, zu Deutsch die Stadtverwaltung, der Stadt Subotica, in der autonomen Provinz Vojvodina in der Republik Serbien. Bei dem Dokument handelt es sich um eine Niederschrift („Zapisnik“) und sie umfasst eine Seite. Es ist ein offizielles Dokument, das auch einen Stempel trägt und von beiden Parteien bereits unterzeichnet wurde. Das obere Drittel des Dokuments beinhaltet Daten, die in Stichwörtern niedergeschrieben sind, darunter Angaben zum Produzenten oder das Datum. Die Senderintention ist mit der Textsorte verbunden und wird durch verschiedene Faktoren wie den Titel oder Inhalt ersichtlich – der Textproduzent möchte in einer Niederschrift eine Gegebenheit festhalten. In diesem Fall betrifft es die Person Anita F., die möchte, dass ihre kroatische Zugehörigkeit ins Geburtenregister aufgenommen wird. Der Textproduzent möchte dies im Rahmen der Niederschrift offiziell festhalten, weswegen es vom Sender, repräsentiert durch Ružica Šofhauzer, auch unterschrieben ist, sowie einen Stempel enthält und zur Bestätigung auch durch die betroffene Person Anita F.

unterzeichnet wurde. Aus diesem Grund wird keine ausschmückende Sprache verwendet, die Fakten werden klar aufgelistet, und es ist weder kritisch noch humorvoll geschrieben. Der Sachverhalt wird klar dargestellt. Der Empfänger dieser Niederschrift wird nicht explizit erwähnt, doch es kann angenommen werden, dass sowohl die Stadtverwaltung Subotica als auch die betroffene Person, Anita F., das Original oder eine Kopie des Textes behalten werden. Für weitere Schritte, in diesem Fall die Annahme oder die Ablehnung des Gesuches, wird die Stadtverwaltung das Dokument mit hoher Wahrscheinlichkeit für weitere Zwecke verwenden. Die Orts- und die Zeitpragmatik sind aus dem Ausgangstext ebenfalls ersichtlich. Die Niederschrift wurde in der Stadt Subotica in Serbien getätigt und am 09.05.2019 festgehalten und unterschrieben. Die genannte Uhrzeit ist 9:25 Uhr morgens. Der Kommunikationsanlass ist durch die oben bereits erwähnten Faktoren zudem klar ersichtlich, weswegen auf eine eingehende Analyse an dieser Stelle verzichtet werden kann – kurz zusammengefasst ist der Anlass das schriftliche Festhalten der Aussage bzw. des Gesuches durch die entsprechende Partei. Bei der Textfunktion wiederum handelt es sich um eine informative, normative als auch kommunikative Funktion. Der Text muss zudem verschiedene Faktoren besitzen, so etwa Referierbarkeit, als auch Gültigkeit besitzen, um in der intendierten Rolle (als offizielle Niederschrift) fungieren zu können.

Bezüglich der textinternen Faktoren lässt sich zunächst festhalten, dass die Textthematik durch den Titel des Dokuments ersichtlich ist. Eine Präzisierung wird an einigen Stellen im Text gegeben, wobei diese sowohl großgeschrieben sind als auch unterstrichen und dem Leser somit vereinfacht deutlich gemacht werden. Diese Präzisierung vermittelt zugleich den Textinhalt, der eng mit der Thematik verknüpft ist. Der Inhalt bezieht sich auf den Wunsch der entsprechenden Person, dass die von ihr gewünschte Information seitens der Stadtverwaltung aufgenommen wird. Für den Prozess, der dafür durchlaufen werden muss, wird eine offizielle Niederschrift, wie sie hier gegeben ist, benötigt. Der Ausgangstext ist hierbei in Informationseinheiten eingeteilt, durch die eine übersichtliche Struktur gegeben ist und somit der Textinhalt ohne signifikante Probleme schnell ersichtlich ist. Was die Präsuppositionen betrifft, lässt sich zunächst das kyrillische Schriftsystem vermerken. In diesem Fall wird angenommen, dass die beteiligten Parteien die Schrift lesen können und keine Notwendigkeit besteht das Dokument zusätzlich oder direkt in dem lateinischen Schriftsystem niederzuschreiben, welches ebenso wie das Kyrillische in Serbien offiziell anerkannt ist. Zum Aufbau und

der Gliederung soll angemerkt werden, dass die Abfolge, in welcher die Informationseinheiten präsentiert werden, klar ist und einer Informationslogik folgt. Der erste Teil der Niederschrift enthält Stichwörter, die Fakten rund um den Sender, relevante Nummern sowie das Datum präsentieren. Daraufhin folgt in zusammenhängenden Sätzen eine Erläuterung der Thematik, die Überschrift sowie Daten zu den beiden präsenten Parteien. Es werden Informationen zur Person, die ein Gesuch hat, aufgelistet und daraufhin der Grund für die Niederschrift gegeben. Abschließend ist von beiden Seiten unterschrieben worden. Die Syntax ist in diesem Fall auffällig, da die Sätze sehr lang sind und mehrere Zeilen spannen; dies ist jedoch für die Textsorte Rechtstext üblich und der Norm entsprechend. Das liegt am Bedarf der Informationsverdichtung, wodurch es zu Verständnisproblemen für den Leser kommen kann. Durch den Einsatz von Abständen und das Hervorheben von gewissen Informationen wird der Text jedoch in mehrere Informationseinheiten gegliedert und lässt dadurch ein verbessertes Verständnis zu, sowie ein schnelleres Erfassen des Inhaltes. Die Lexik entspricht auch der Rechtstextsorte und ist gekennzeichnet durch die sogenannte Rechtssprache sowie formale Terminologie, als auch die neutrale Wortwahl. Der Stil ist faktisch und die Ausdrücke nicht umgangssprachlich oder mit Konnotationen geladen. Durch den Einsatz von nonverbalen Elementen, insbesondere dem Layout, wird das Textverständnis erleichtert. Die Trennung der Informationseinheiten sowie unterschiedliche Einzüge helfen beim Erkennen der Struktur und Erfassung relevanter Informationen. Als ein entscheidendes suprasegmentales Merkmal soll auch die Formatierung genannt werden; die Hervorhebungen mittels Fettschreibung oder Unterstreichung, sowie der Großschreibung. Außerdem wird der Abstand zwischen den Buchstaben in bestimmten Wörtern (wie „Zapisnik“, folglich Niederschrift) gestreckt, wodurch sich der Zeichenabstand ändert. Die erweiterten Zwischenräume offerieren eine veränderte Schriftwirkung und steuern zur Hervorhebung bei. Durch diese suprasegmentalen Merkmale im vorliegenden Text wird eine verbesserte Leserlichkeit erreicht, die wiederum zum verbesserten Verständnis führt und aus diesem Grund durchaus eine signifikante Rolle für den gesamten Text spielt. Dies spiegelt sich auch in der Wirkung des Textes wider, die eng mit der Intention des Produzenten verknüpft ist. Der Ausgangstext stellt unter anderem eine informationsliefernde Funktion dar. Diese Informationsvermittlung wird sowohl durch die oben genannten textinternen als auch textexternen Faktoren begünstigt. Die Wirkung ist im Fall des vorliegenden Textes

zweitrangig zur Funktion, da der Text in einem gerichtlichen oder zumindest offiziellen Rahmen zur Verwendung kommen soll.

6.2.2 Zieltext Analyse

Im Folgenden Abschnitt wird der Zieltext anhand einer übersetzungsrelevanten Analyse untersucht; auch hier sollen textexterne und textinterne Faktoren nach Nord berücksichtigt werden.

Der Zieltext ist eine Übersetzung des Originals, wobei es sich nicht um eine exakte Replika handelt, was das Layout betrifft. Dennoch ist das Format im Wesentlichen beibehalten worden. Die Übersetzung der Niederschrift ist in kroatischer Sprache, und wurde durch einen Gerichtsdolmetscher getätigt. Der Name des Gerichtsdolmetschers erhält jedoch keine Erwähnung in der Übersetzung. Die übersetzte Niederschrift umfasst wie auch das Original eine Seite. Das Dokument dient der Verständlichkeit und Leserlichkeit und soll als Hilfestellung zum Original dienen. Der Zieltext selbst stellt jedoch kein offiziell anerkanntes Dokument dar, da es weder einen Stempel des Produzenten enthält, noch eine Unterschrift der beiden beteiligten Parteien. Die Übersetzung umfasst wie das Original eine Seite, wobei die grundsätzliche Struktur des Ausgangstextes beibehalten wurde. Die Informationen zu Ort und Zeit sind die gleichen, die sich im Original finden – das heißt, der Ausgangstext wurde in Subotica am 09.05.2019, um 9:25 Uhr, aufgesetzt. Wann und wo die Übersetzung getätigt wurde ist aus dem Dokument selbst nicht ersichtlich. Die Senderintention ist mit der Textsorte verbunden und wird durch verschiedene Faktoren wie den Titel oder Inhalt evident – die Festhaltung in Form einer Niederschrift des Gesuchs durch Anita F. Der Text enthält zudem keine Empfängerpragmatik, es ist also nicht erkennbar, für welchen Zweck, d. h. für wen die Übersetzung konkret getätigt wurde, da keine explizite Nennung vorliegt; man kann annehmen, es ist entweder für die betroffene Person selbst oder für eine kroatische Stelle oder Behörde übersetzt worden. Aus diesem Grund ist auch der Kommunikationsanlass weder explizit erwähnt noch klar ersichtlich. In dem vorliegenden Text kann angenommen werden, dass die Übersetzung entweder von einer Behörde ersucht wurde oder von der Person, die eine Änderung ihrer Grunddaten ersucht. Vordergründig ist der Anlass jedoch derselbe wie im Ausgangstext; d. h., eine Niederschrift soll die entsprechenden Gegebenheiten schriftlich festhalten. Zur

Textfunktion lässt sich anmerken, dass hier ausgangstextbezogen übersetzt wurde und der Zieltext daher auch informative, normative als auch kommunikative Funktionen erfüllt. Die Gültigkeit der Übersetzung ergibt sich jedoch nur in Verbindung mit dem Original, ungleich dem Original, das selbst schon Gültigkeit und Referierbarkeit besitzt.

Die textinternen Faktoren, insbesondere mit Blick auf Textthematik und Textinhalt, sind stark an das Original gelehnt. Im Zieltext wird die Thematik auch bereits durch den Titel evident. Der Text selbst gibt weitere Informationen zum Inhalt, wobei besonders signifikante Informationseinheiten, durch u. a. die Formatierung, verdeutlicht werden. Der Zieltext folgt in Strukturierung und Aufbau, sowie Abfolge der Informationseinheiten, dem Ausgangstext. Dadurch ist der Textinhalt auch in der Übersetzung schnell ersichtlich. Der obere Teil der Niederschrift enthält in unveränderter Reihenfolge die relevanten Stichwörter bzw. Fakten, woraufhin eine Erläuterung der Thematik folgt. Es gibt folglich keine internen Differenzierungen zwischen dem Ausgangs- und Zieltext. Die Präsupposition im Ausgangstext, dass das kyrillische Schriftsystem verständlich und lesbar ist, kann in der Übersetzung jedoch nicht gespiegelt werden, da sich der Zieltext an ein kroatisches Zielpublikum wendet. Wie bereits erwähnt ist in Kroatien das kyrillische Schriftsystem nicht anerkannt und nur das lateinische Schriftsystem gilt als offiziell. Aus diesem Grund musste das Schriftsystem bei der Übersetzung verändert und adaptiert werden. Weitere Daten im Dokument, wie beispielsweise die Stadt Subotica in Serbien, enthalten keine zusätzlichen Informationen, da ein Grundwissen hier vorausgesetzt werden kann und ausreichend Informationen zum Ort gegeben sind. Auch die Syntax ist beibehalten worden. Da dies auch in Kroatien für die Textsorte Rechtstext üblich ist, entspricht es der Norm der Zielsprache, lange Sätze, die mehrere Zeilen spannen, beizubehalten. Die Informationsverdichtung wird wie beim Original durch verschiedene nonverbale Textelemente aufgelockert. Diese Verständniserleichterung erfolgt durch Abstände, Einzüge, der Streckung von Wörtern, als auch der Kursivschreibung sowie die Unterstreichung von gewissen Texteinheiten. Einzig die Fettschreibung, die im Ausgangstext eingesetzt wird, wurde nicht auf den Zieltext übertragen. So enthält beispielsweise die Überschrift in der Übersetzung wie auch im Original eine selbstreferenzielle Bezeichnung, die zwar ebenso zentriert und gestreckt wurde, die Fettschreibung jedoch nicht übertragen wurde. Das zeigt eine latente Veränderung, die sich zugleich nicht signifikant auf die Lesbarkeit oder das Verständnis auswirkt, da die anderen Faktoren gegeben sind und daher für den vorliegenden Fall

aus Übersetzungsrelevanter Sicht keine wesentliche Rolle spielt. Die Lexik, vor allem was die formale Terminologie und neutrale Wortwahl betrifft, ist in der Übersetzung beibehalten worden. Der faktische Stil enthält keine Änderungen zum Ausgangstext. Aus diesem Grund bietet der Zieltext die gleiche Wirkung, die wiederum mit der Intention verknüpft ist. Die Informationsvermittlung ist gegeben, was das vorrangige Ziel der Niederschrift erfüllt; die Wirkung auf das Zielpublikum selbst kann in diesem Fall folglich vernachlässigt werden.

6.2.3 Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext

In diesem Unterkapitel wird ein Vergleich zwischen dem Originaltext in serbischer Sprache und dessen Übersetzung in kroatischer Sprache gegeben. Anhand der vorliegenden Analyse nach Nord sollen signifikante Faktoren herausgefiltert und gegenübergestellt werden.

Das erste Merkmal, das ersichtlich ist, ist das Layout und die Formatierung. Insgesamt hat sich die Übersetzung im vorliegenden Fall sehr stark am Originaltext orientiert, wodurch das Layout der beiden Texte große Ähnlichkeiten aufweist. Ein Unterschied ist der Mangel an Fettschreibungen in der Übersetzung, die in dem Ausgangstext an ein paar Stellen eingesetzt wurden. Dies stellt jedoch keine signifikante Veränderung dar, weder für den Inhalt noch die Funktion des Textes, weswegen hier nicht näher darauf eingegangen wird. Ein weiterer Unterschied, der jedoch signifikant ist, spiegelt sich in der Gültigkeit des Originals wider. Die Übersetzung enthält weder einen Stempel der Stadtverwaltung der Stadt Subotica, noch ist sie von den beteiligten Parteien, stellvertretend für die Stadtverwaltung Ružica Šofhauzer sowie Anita F., unterschrieben worden. Die Grundfunktion des Textes ist zwar beibehalten worden, aber während das Original aus rechtlicher Sicht gültig ist und für offizielle Belange herangezogen werden kann, leistet die Übersetzung eine Hilfestellung für das Verständnis, ohne dabei Anspruch auf Alleingültigkeit zu stellen.

Ein weiterer Punkt, der sofort ins Auge springt, ist das Schriftsystem. Das Wissen um die kyrillische Schrift, das in Serbien Teil der Kultur und des Bildungssystems ist, kann für ein kroatisches Zielpublikum nicht vorausgesetzt werden, da in Kroatien ausschließlich das lateinische Schriftsystem Anwendung findet. Die Übersetzung wurde

aus diesem Grund angepasst und das lateinische Alphabet ist zum Einsatz gekommen. Der Zieltext stellt folglich für jene Personen des Zielpublikums, die die kyrillische Schrift nicht beherrschen und den Ausgangstext nicht lesen können, eine 100 %-ige Verstehenshilfe der Originalfassung dar.

Auf inhaltlicher Ebene sind auf den ersten Blick keine Unterschiede evident. Die Überschrift, „Zapisnik“ (zu Deutsch Protokoll, in diesem Fall die Niederschrift), ist beispielsweise in den beiden Versionen ident. Auch auf Ebene der Syntax lassen sich keine signifikanten Unterschiede vermerken. Die Übersetzung folgt dem Beispiel des Originals und beinhaltet längere Sätze, die mehrere Zeilen spannen. Da dies für Rechtstexte kulturübergreifend – zumindest im vorliegenden Beispiel vom Serbischen und Kroatischen – gilt, ist die Syntax in beiden Versionen kulturkonform.

In der Tat lassen sich signifikantere Unterschiede erst auf lexikalischer und phonologischer Ebene festhalten. An erster Stelle steht hier die entsprechende Sprachvarietät. Während im serbischen Text die „ekavischen“ Variante zu finden ist, ist die kroatische Übersetzung im „ijekavischen“ Stil geschrieben. Dies ist an drei unterschiedlichen Stellen erkenntlich. So wird „odsek“ im serbischen Original mit „odsjek“ im Kroatischen übersetzt. Das serbische Wort „sledeće“ ist in der kroatischen Version an das ijekavische angepasst und liest sich als „slijedeće“. Zuletzt wird auch „primedbe“ im Kroatischen zu „primjedbi“. Die sprachlichen Unterschiede sind auf diese Weise erkenntlich, wobei die Wörter ansonsten die gleichen sind, d. h. die gleiche Bedeutung tragen und daher von beiden Zielkulturen verstanden werden können. Teilweise gibt es jedoch Unterschiede in der Terminologie, die möglicherweise zu Verständnisproblemen führen können. So ist das Sekretariat im Serbischen „Sekretarijat“, im Kroatischen hingegen „Tajništvo“, oder „prisutni“ ist in der Übersetzung „nazočni“, oder „na osnovu“ wird übersetzt als „na temelju“. Ein terminologischer Unterschied, der zweimal vorkommt, ist das serbische Wort „opštu“, das in der kroatischen Sprache „opću“ lautet. Weitere Divergenzen lassen sich zudem auf morphologischer Ebene feststellen. Die Verwendung von Affixen unterscheidet sich durchaus, in den vorliegenden Texten beispielsweise durch „izdate“ (Serbisch) und „izdane“ (Kroatisch).

Zu vermerken sei auch die Zeile „na osnovu člana 45a stav 1“, in der Übersetzung „na temelju članka 45a Stavka 1“. In diesem Fall werden einige Unterschiede kombiniert.

Zum einen die bereits oben erwähnte terminologische Unterscheidung, wobei auch „člana“ eine veränderte Endung im Kroatischen aufweist, eben „članka“. Das Wort „stav“ ist als „Stavka“ übersetzt, wodurch sich eine zusätzliche Ebene der kulturentsprechenden Normen zeigt. Im Kroatischen wird das Wort großgeschrieben, während das im Serbischen nicht der Fall ist; es werden folglich die entsprechenden Normen berücksichtigt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es zum größten Teil zu Unterschieden auf Ebene der Morphologie und Lexik kommt, während die Syntax der beiden Dokumente einander gleicht. Die Funktion und Wirkung, als auch der Inhalt und Aufbau sind nicht in signifikanter Weise verändert. Dies deutet darauf hin, dass die Normen im Bereich der Rechtssprache einander in beiden Ländern stark ähneln und keine zusätzlichen Informationseinheiten im Zieltext zugefügt werden müssen. Einen markanten Unterschied setzt das Schriftsystem im jeweiligen Text, das auch entscheidend für das Verständnis von Seiten der Leserschaft ist.

Die morphologischen und lexikalischen Unterschiede, die im Text genannt wurden, werden in der folgenden Tabelle nochmals veranschaulicht. Dabei wurde die serbische Version in lateinische Schriftzeichen übertragen. Das Original ist im Anhang zu finden.

Serbisch	Kroatisch
Izdate	Izdane
Matičnu knjigu rođenih	Maticu rođenih
Na osnovu člana 45a stav 1	Na temelju članka 45a Stavka 1
Na osnovu lične karte	Na temelju osobne izkaznice
Odsek za lična stanja građana	Odsjek za osobna stanja građana
Primedbe	Primjedbi
Prisutni	Nazočni
Sekretarijat za opštu upravu i zajedničke poslove	Tajništvo za opću upravu i zajedničke poslove
Sledeće	Slijedeće
Služba za opštu upravu i zajedničke poslove	Služba za opću upravu i zajedničke poslove

6.3 Analyse 3 - Izvod o registraciji privrednog subjekta (Auszug aus der Registrierung einer Wirtschaftseinheit)

6.3.1 Analyse Ausgangstext

Die folgende Übersetzungsrelevante Analyse nach Nord behandelt, wie die zuvorigen Texte, die textexternen und textinternen Faktoren des Ausgangstextes, wobei u. a. sprachstilistischen Merkmale sowie suprasegmentalen Merkmale behandelt werden.

Zunächst sollen die textexternen Faktoren angeführt werden. Bei dem Produzenten des Ausgangstextes handelt es sich um die „Agencija za privredne registre“, zu Deutsch die „Agentur für Unternehmensregister“ in Serbien. Das Dokument ist ein Auszug aus der Registrierung einer Wirtschaftseinheit. Es umfasst acht Seiten und ist ein Formular, das ausgefüllt werden kann, um ein Unternehmen in Serbien registrieren zu können. Aufgrund der Tabellenform und Platzknappheit ist der Text in Stichwörtern geschrieben und es finden sich keine vollständigen Sätze im Dokument, welches in unterschiedliche Informationssegmente wie Status oder Rechtsform aufgeteilt ist. Das Formular ist zudem bereits ausgefüllt und womöglich eingereicht worden, laut dem angegebenen Datum, am 29.05.2019, um 09:09:14 Uhr. Somit ist der Zweck des Formulars, wie oben angegeben die Registrierung eines Unternehmens, verfolgt worden. Der Kommunikationsanlass ist folglich ersichtlich und klar definiert, wodurch sich Rückschlüsse auf den Sender – welcher das Formular zur Verfügung stellt und die Informationen benötigt – als auch auf den Empfänger – welcher die Informationen liefert und das Formular am Ende einreichen muss, um die Funktion zu erfüllen, ergeben können. Der Ausgangstext erfüllt somit eine kontakteröffnende Funktion für die Aufnahme des Kontakts mit dem Empfänger, als auch eine kommunikative und informative Funktion.

Bei den textinternen Faktoren stehen der Textinhalt und Aufbau, Lexik, Syntax, Präsuppositionen und suprasegmentale Merkmale im Fokus. Obwohl im Formular kein fortlaufender Text mit vollständigen Sätzen aufscheint, werden der Leserschaft dennoch die nötigen Informationen geboten, um das Formular ausfüllen zu können. Ganz oben auf der ersten Seite steht der Titel des Dokuments, als auch von wem es produziert wird, wodurch die Thematik sofort vermittelt wird. Daraufhin gliedert sich der Rest des Formulars in mehrere Kategorien und Subkategorien, wobei jeweils links geschrieben steht, was auszufüllen ist, und in der rechten Spalte die jeweiligen Informationen

angegeben werden. Dadurch wird der Text in Informationseinheiten zerlegt und die Leserschaft kann die wichtigsten Punkte schnell erfassen. Der Inhalt der Informationseinheiten bezieht sich auf die Registrierung eines Unternehmens und die von der Agentur gesuchten Informationen, wie etwa Form der Gesellschaft. Zu den Präsuppositionen lässt sich anmerken, dass die Leserschaft die kyrillische Schriftsprache beherrschen muss, um den Ausgangstext lesen zu können. In Serbien sind sowohl das Kyrillische als auch das Lateinische als offizielle Schriftsysteme anerkannt; in diesem Fall wird vorausgesetzt, dass die Person beide Schriftsysteme beherrscht, was für eine in Serbien geborene und aufgewachsene Person durchaus vorausgesetzt werden kann. Es werden zudem Akronyme eingesetzt, die keine dazugehörige Erklärung bzw. Ausschreibung haben. Ein Beispiel ist "JMBG", das mehrmals im Formular vorkommt und eine Abkürzung für "Jedinstveni Matični Broj Građana" ist. Es handelt sich hierbei um eine eindeutig zuordenbare Personennummer, die allen serbischen Bürgern zugeteilt wird. In diesem Fall wird vorausgesetzt, dass ein Bürger die Abkürzung bereits kennt. Da der Ausgangstext ein klares Ziel der Informationsgewinnung verfolgt, wird überflüssige Information – in Form von längeren Sätzen, Ausschmückungen durch Adjektive und Adverbien u. Ä. – nicht inkludiert. Der thematische Aufbau ist so gegliedert, dass unterschiedliche Informationseinheiten der Reihe nach abgefragt werden und eine innerhalb der Einheit schlüssige, in diesem Zusammenhang den kulturellen Normen entsprechende, Abfolge haben. Ein Beispiel ist etwa die Reihenfolge der Adresse, da zuerst die Stadt angegeben wird und daraufhin erst die Straße, was in anderen kulturellen Kreisen nicht immer der Fall ist (da zuerst die Straße und dann die Postleitzahl und Stadt angegeben wird). Zudem wird im Formular stark mit nonverbalen Textelementen gearbeitet, vor allem durch die Tabellenform und das Layout an sich. Diese Elemente ermöglichen eine Verdeutlichung der Aussage und intensivieren die Textaussage, durch die daraus resultierende Sprachauswahl. Aus übersetzungsrelevanter Sicht spielt dies vor allem eine Rolle, weil teilweise weniger Kontext zum Inhalt geliefert wird, aber zugleich die Zugehörigkeit der einzelnen Informationseinheiten verdeutlicht werden kann. Die ursprünglich leeren Kästchen, die mit Informationen bereits ausgefüllt wurden, sind ebenso ein Hilfsmittel für die Leserschaft, die durch dieses Layout sofort weiß, wo sie die Informationen hinschreiben muss, ohne dass es eine explizite Erklärung benötigt wird. Zur Lexik lässt sich anmerken, dass eine neutrale Wortwahl zur Anwendung kommt. Es wird auf Umgangssprache verzichtet und stattdessen ausschließlich eine förmliche Sprache eingesetzt, die weitgehend ohne

Konnotationen fungiert. Die verwendeten Ausdrücke sind formal. Was die Syntax im Zusammenhang mit der vorliegenden Textsorte betrifft, kann diese außer Acht gelassen werden, da wie bereits oben angeführt keine vollständigen Sätze zur Anwendung kommen, sondern nur Schlüsselwörter oder Stichwörter (vor allem auf der rechten Seite, vom Konsumenten ausgefüllt) zum Einsatz kommen. Suprasegmentale Merkmale andererseits werden verstärkt eingesetzt, vor allem die Fettschreibung („bold“), um Hervorhebungen und somit wichtige Einheitsblöcke oder Überschriften von Informationseinheiten zu vermitteln. Durch die Gliederung in Spaltenform werden diese Hervorhebungen noch deutlicher erkenntlich gemacht. Die Wirkung auf den Empfänger, wie sie von Nord definiert wird, spielt im vorliegenden Text keine signifikante Rolle, da die informationsrelevante Funktion des Textes im Vordergrund steht und auch bei einer Übersetzung deswegen mehr Berücksichtigung finden wird. Wie die Erwartungen der Leserschaft gekoppelt mit den textinternen Faktoren auf den Empfänger wirken ist daher vernachlässigbar. Zuletzt soll an dieser Stelle angemerkt sein, dass der Ausgangstext klar und übersichtlich strukturiert ist und dies auch auf den ersten Blick vermittelt werden kann.

6.3.2 Analyse des Zieltextes

Die folgende Übersetzungsrelevante Analyse befasst sich mit dem Zieltext und behandelt ebenso wie die Ausgangstextanalyse sowohl textexterne als auch textinterne Faktoren nach Nord.

Hier soll zu Beginn angemerkt werden, dass es sich bei der Übersetzung um eine Verschriftlichung ohne Rücksicht auf das Layout handelt, da vor allem der Inhalt und die Terminologie im Fokus stehen. Deswegen wird auch das Tabellenformat des Ausgangstextes nicht beibehalten, wenn auch die grundsätzliche Struktur und Gliederung in der Übersetzung widergespiegelt werden. Die Übersetzung wurde vom Gerichtsdolmetscher Slaven Bačić gefertigt, welcher hier nicht explizit angeführt wird. Ebenso wie der Ausgangstext wurde die Übersetzung im Jahr 2019 verfasst. Als Produzent des Ausgangstextes und weiterhin der Empfänger des ausgefüllten Formulars wird die „Agencija za privredne registre“, zu Deutsch „Agentur für Unternehmensregister“, angeführt. Der Auszug zeigt die Registrierung einer Wirtschaftseinheit in Serbien in kroatischer Sprache. Es umfasst wie der Ausgangstext acht Seiten. Wie oben angeführt

fehlt die Tabellenform, aber dennoch ist die Gliederung sowie die Textfunktion beibehalten worden. Bei dieser handelt es sich um eine informativ-kommunikative Funktion als auch kontakteröffnende Funktion, da auf der einen Seite das Formular von der Agentur zur Verfügung gestellt wird, auf der anderen Seite dieses vom Empfänger bereits ausgefüllt und ggf. eingereicht wurde.

Bei den textinternen Faktoren lässt sich zunächst anmerken, dass auch beim Zieltext die Thematik bereits durch den Titel klar wird. Wie auch beim Ausgangstext sind Wörter verwendet worden, die im Zusammenhang mit der Thematik stehen und eine klare Assoziation zum Thema geben. Was den Textinhalt betrifft, so ist dieser eng mit der Thematik verknüpft. Die Sachverhalte werden im Zieltext in mehrere Informationssegmente gegliedert, die mit Zeilenabständen verdeutlicht werden. Es kommt wie auch beim Ausgangstext zu einer Zerlegung des Textes in mehrere Bereiche. Diese sind erneut in kleinere Informationseinheiten gegliedert, wobei links die gesuchte Information von Seiten der Agentur niedergeschrieben wurde und rechts die gelieferte Information, ausgefüllt durch den Antragsteller, dargestellt wird. Auf diese Weise ist der Zieltext überschaubar und der Inhalt klar strukturiert. Die Präsupposition, was das Schriftsystem betrifft, ändert sich in der Zielsprache im Vergleich zur Ausgangssprache jedoch. Aufgrund der Verwendung des lateinischen Schriftsystem in Kroatien, wo das Kyrillische überhaupt keine Anwendung findet, kann nicht erwartet werden, dass das Zielpublikum die Buchstaben und folglich Wörter lesen kann. Die Übersetzung ist dementsprechend angepasst worden und der Zieltext wird mittels dem lateinischen Schriftsystem dargestellt. Es kommen auch Akronyme zum Einsatz, wie im Falle der individuellen Personennummer, das MBG, entsprechend „Matični Broj Građana“. Hier wird vorausgesetzt, dass diese Abkürzung dem kroatischen Zielpublikum bekannt ist, da es nicht weiter erläutert oder ausgeschrieben wird. Zur Gliederung des Textes kann angemerkt werden, dass die kroatische Version im Sinne einer ausgangstextorientierten Übersetzung gefertigt wurde. Aus diesem Grund unterscheidet sie sich nicht stark vom Original und die Reihenfolge sowie der Aufbau sind beibehalten worden, als auch die Syntax beziehungsweise der Mangel an vollständigen Sätzen und ausführlichen Erklärungen. Das Dokument ist in Stichwörtern geschrieben. Die Lexik ist sachlich und klar, es wird keine Umgangssprache eingesetzt und es handelt sich um eine formale Wortwahl. Zudem ist für eine angemessene Übersetzung ein Sachbezug wichtig, denn ohne das notwendige Sachwissen kann der Zieltext inkorrekte Terminologie enthalten

und so lexikalisch als auch ggf. inhaltlich nicht korrekt dargestellt werden. In diesem Fall ist die Terminologie klar und formal gehalten und der entsprechende Sachbezug gegeben (wiedergespiegelt in dem oben angeführten Akronym). Die Wirkung des Ausgangstextes bleibt bestehen, wobei auch hier gilt, dass die primäre Funktion informativ-kommunikativer Natur ist. Die suprasegmentalen Merkmale, in diesem Fall die Fettschreibung, der einzelnen Überschriften und Unterüberschriften in den Informationssegmenten unterstreichen und unterstützen die Strukturierung des Zieltextes. Die Informationen werden auf diese Weise der Leserschaft klar aufgezeigt.

6.3.3 Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext

Der Vergleich zwischen dem Originaltext in serbischer Sprache und dem Translat in kroatischer Sprache soll nun folgen, wobei anhand der Analyse nach Nord die wichtigsten Merkmale herausgefiltert werden sollen.

Das erste grundlegende Merkmal, das für die Leserschaft sofort erkenntlich ist, ist für diese Arbeit nicht von wesentlicher Relevanz und soll deswegen auch nur kurz erwähnt werden – das Layout der Dokumente. Der Ausgangstext ist ein Formular in Tabellenform, das durch den Einsatz vieler Spalten in verschiedene Informationssegmente geteilt ist. Im Zieltext hingegen kommen diese nicht zum Einsatz, denn die Trennung erfolgt durch Zeilenabstände. Trotzdem bleiben die Struktur sowie der Aufbau in beiden Versionen ident, auch innerhalb der Informationseinheiten, wie beispielsweise die Reihenfolge der Adresszeile. Durchaus von größerer Relevanz ist die Tatsache, dass unterschiedliche Schriftsysteme im Ausgangs- und Zieltext zum Einsatz kommen. Die Zugehörigkeit zur serbischen Kultur und den in Serbien offiziellen Schriftsystemen kann im kroatischen Kultur- und Sprachkreis nicht vorausgesetzt werden. In Kroatien gibt es nur ein offizielles Schriftsystem, das Lateinische. Diese Präsupposition findet ihren Niederschlag in der Übersetzung, in welcher das kyrillische Alphabet zum lateinischen umgewandelt wurde. Aus diesem Grund kann der Ausgangstext für das kroatische Zielpublikum sogar befremdlich wirken, obwohl er den gleichen Inhalt trägt.

Eine weitere Präsupposition ist das im Ausgangstext eingesetzte Akronym „JMBG“, das für „Jedinstveni Matični Broj Građana“ steht, zu Deutsch etwa eindeutig zuordenbare Personenummer. Im Serbischen kann vorausgesetzt werden, dass die

Abkürzung bekannt ist, weswegen sich auch keine weiteren Informationen oder Erklärungen zum Akronym finden lassen. Diese Personennummer ist bereits im ehemaligen Jugoslawien eingesetzt worden, weswegen außerdem angenommen werden kann, dass JMBG eine bekannte Abkürzung für den kroatischen Kultur- und Sprachkreis darstellt. Jedoch wird im Kroatischen oft das erste Wort (und somit der erste Buchstabe des Akronyms) weggelassen, wodurch sich MBG, entsprechend „Matični Broj Građana“, ergibt. Da dies der Konvention des Zieltextlandes entspricht, ist dies auch in der Übersetzung angepasst worden, auch wenn eine idente Übernahme mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zu Verständnisproblemen geführt hätte.

Ein signifikanter Unterschied, der auf inhaltlicher Ebene basiert, ist der Titel der Dokumente. Es handelt sich um einen Auszug aus der Registrierung einer Wirtschaftseinheit. Im Serbischen steht „Izvod o registraciji privrednog subjekta“, während die kroatische Übersetzung, wie folgt, lautet: „Izvadak o registraciji gospodarskog subjekta“. Es lässt sich festhalten, dass hier klare Unterschiede bestehen, was die Terminologie betrifft. Eine weit verbreitete Tatsache ist, dass es zwischen dem Serbischen und dem Kroatischen auf der morphologischen Ebene zu signifikanten Unterschieden kommen kann, was die Wortbildung betrifft, zum Beispiel. Das ist hier aus den Wörtern „Izvod“ bzw. „Izvadak“ ersichtlich.

Es gibt zudem auch gänzlich unterschiedliche Wörter, die in den entsprechenden Varianten ein und dieselbe Bedeutung tragen, wie in diesem Fall „privrednog“ im Vergleich zu „gospodarskog“. Dies trifft auch auf den Namen der Agentur zu. Während dieser im Serbischen „Agencija za privredne registre“ lautet, steht in der kroatischen Übersetzung „Agencija za gospodarske registre“. In diesem Fall wird selbst der Name der Agentur übersetzt, da nicht vorausgesetzt werden kann, dass das Zielpublikum die serbische Variante kennt. Da dies jedoch bereits Aufschluss über den Inhalt und die Thematik des Formulars gibt, vor allem auch, weil es keine Erklärungen im Text gibt, muss „privredne“ mit „gospodarske“ übersetzt werden, trotz der Tatsache, dass es sich um einen Eigennamen handelt. Ohne dieses Verständnis würde die Funktion und Wirkung des Textes womöglich verändert werden. Auf den acht Seiten zeigen sich weitere lexikale und morphologische Unterschiede.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass der Wortschatz zu einem signifikanten Teil identisch oder fast identisch ist. Es gibt jedoch auch einige Termini, die sich in der jeweiligen Version unterscheiden, wie zum Beispiel die Wörter für Stockwerk – im Serbischen „sprat“, im Kroatischen „kat“. Außerdem werden oft Wörter eingesetzt, die zwar in beiden Sprachvarianten existieren, aber nicht identisch für eine bestimmte Bezeichnung eingesetzt werden. So existieren zum Beispiel „lica“ und „osobe“ im Serbischen und Kroatischen. Für die Bezeichnung „natürliche Personen“ wird jedoch im Serbischen „fizička lica“ geschrieben, während die kroatische Übersetzung „fizičke osobe“ anführt. Dieses Beispiel macht deutlich, warum ein Sachverständnis für Übersetzer notwendig ist, da ansonsten die falsche Terminologie verwendet wird und dies zu Verständnisproblemen beim Zielpublikum führen kann.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Texten, der wiederholt vorgefunden werden kann, ist die phonetische Unterscheidung. Sowohl im Serbischen als auch Kroatischen folgt die Orthographie phonologischen Grundsätzen, die auch in der Niederschrift widergespiegelt werden. Einer der auffälligsten Unterschiede, der auch als Charakteristikum des Kroatischen bzw. Serbischen angesehen werden kann, ist der Unterschied zwischen dem ekavischen und ijekavischen. Hierbei handelt es sich um die unterschiedlichen Reflexionen des nicht mehr existenten Lautes „Jat“, wobei das Serbische die ekavische Variante einsetzt und das Kroatische die ijekavische Version. In den beiden Texten spiegelt sich dies an mehreren Stellen wider, wie zum Beispiel „mesto“ (Serbisch) im Vergleich zu „mjesto“ (Kroatisch), das Serbische „vreme“ zum Kroatischen „vrijeme“, „vrednost“ und „vrijednost“ oder auch „delatnosti“ verglichen mit „djelatnosti“.

Außerdem kommt es in den beiden Varianten zu verschiedenen Wortbildungen derselben Termini, basierend auf Unterschieden in der Grammatik, etwa durch Genusunterschiede oder in der ursprünglichen Standardisierung der Wortbildungen. Beispiele sind unter anderem „unutrašnjim plovnim putevima“ im Serbischen und „unutarnjim plovnim putovima“ im Kroatischen oder „osnivačkom aktu“ im Vergleich zu „osnivačkome aktu“. Oft werden fremde Verben im Kroatischen auch mit dem Suffix -irati gebildet, während im Serbischen für das gleiche Wort -ovati oder -isati zum Einsatz kommt, oder auch -ijski mit -ioni gegenübergestellt wird. In den Texten spiegelt sich

dies auch wider, so zum Beispiel bei „identifikacioni“ im Original im Vergleich zu „identifikacijski“ im Zieltext.

Subsumierend lässt sich festhalten, dass Unterschiede in verschiedenen Bereichen der Morphologie, Lexik und Phonologie bestehen. Auch in der Syntax ist dem der Fall, diese wurde jedoch in dem vorliegenden Beispiel nicht weiter ausgeführt, da fast ausschließlich Stichwörter eingesetzt werden. Es lässt sich zudem feststellen, dass beide Kulturen mit der Thematik vertraut sind und eine Übersetzung ohne einen signifikanten inhaltlichen Verlust möglich ist. Die Übersetzung ist an das Zielpublikum angepasst worden, so auch im Fall der Schriftsprache. Die textexternen Faktoren lassen sowohl im Ausgangstext als auch im Zieltext Rückschlüsse auf den Inhalt, die Funktion als auch den Aufbau zu. Durch die textinternen Faktoren lassen sich erschlossene Informationen überprüfen und bestätigen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Unterschiede zur besseren Veranschaulichung angeführt, wobei erneut die serbischen Wörter zur erleichterten Erfassung mittels lateinischer Schriftzeichen angeführt sind.

Serbisch	Kroatisch
Adresa sedišta	Adresa sjedišta
Agencija za privredne registre	Agencija za gospodarske registre
Datum osnivanja	Datum osnutka
Fizička lica	Fizičke osobe
Fizička lica	Fizičke osobe
Funkcija	Dužnost
Gasne poluprikolice, u stvarima	Plinske poluprikolice, u stvarima
Izvod o registraciji privrednog subjekta	Izvadak o registraciji gospodarskog subjekta
Mesto	Mjesto
Naziv delatnosti	Naziv djelatnosti
Naziv delatnosti	Naziv djelatnosti
Ne postoji obaveza overe izmena osnivačkog akta	Ne postoji obaveza ovjere izmjene osnivačkog akta
Opština	Općina
Osnovni kapital društva	Temeljni kapital društva

Ostali identifikacioni podaci	Ostali identifikacijski podatci
Podaci o članu	Podatci o članu
Podaci o statutu/ osnivačkom aktu	Podatci o statutu/ osnivačkome aktu
Podaci od značaja za pravni promet	Podatci od važnosti za pravni promet
Podaci osnivanja	Podatci o osnutku
Poreski Identifikacioni Broj (PIB)	Porezni identifikacijski broj
Poslovni podaci	Poslovni podatci
Pravna forma	Pravni oblik
Pretežna delatnost	Pretežita djelatnost
Prevoz tereta unutrašnjim plovnim putevima	Prijevoz terete unutarnjim plovnim putovima
Šifra delatnosti	Šifra djelatnosti
Šifra delatnosti	Šifra djelatnosti
Sprat, broj stana i slovo	Kat, broj stana I slovo
Status privrednog subjekta	Status gospodarskog subjekta
Suvlašništvo udela od	Suvlašništvo udjela od
Trgovina na veliko čvrstim, tečnim i gasovitim gorivima i sličnim proizvodima	Trgovina na veliko čvrstim, tekućim i plinskim gorivima i sličnim proizvodima
U protivvrednosti od	U protuvrijednosti od
Unet	Unesen
Vrednost	Vrijednost
Vreme trajanja	Vrijeme trajanja
Vreme trajanja privrednog subjekta	Vrijeme trajanja gospodarskog subjekta

6.4 Analyse 4 - Vremenski darovi (Zeitgeschenke) – von Zoran Živković

Bei diesem Text handelt es sich um ein literarisches Werk. Der Fiktionsroman erschien 1997 und wurde vom serbischen Schriftsteller Zoran Živković verfasst.

Zoran Živković wurde 1948 in Belgrad, Serbien (Ex-Jugoslawien) geboren. 1973 schloss er sein Studium der Literaturwissenschaften an der Philologischen Fakultät in Belgrad ab, wo er auch 1982 promovierte und wo er selbst bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2017 unterrichtete. Er ist einer der bekanntesten serbischen

Schriftsteller für Science-Fiction-Romane, für welche er viele Auszeichnungen bekam. Seine Werken zählen zu den am häufigsten übersetzten Romanen und lassen sich mit Klassikern von Mikhail Bulgakov, Franz Kafka and Stanislaw Lem vergleichen.

Der Roman ist in vier Kapitel gegliedert und hat somit vier Geschichten. In allen Geschichten taucht eine mysteriöse Gestalt auf, die Zeitgeschenke an die Protagonisten verteilt. Diese Zeitgeschenke ermöglichen ihnen eine Reise in die Vergangenheit oder auch Zukunft und müssen mit einem Opfer bezahlt werden. Denn offenbar ist die Ungewissheit in vielerlei Hinsicht der Erkenntnis vorzuziehen. Diese Erfahrung macht auch die Frau, die erkennt, dass ihr nächtlicher Besucher nicht der Teufel, sondern der Erzähler dieser Geschichten ist. Sie hat das grausamste Geschenk erhalten: Sie weiß, wann sie sterben muss.

Die Entscheidung, nicht nur Fachtexte zu untersuchen fiel deshalb, weil dieses Werk das Erste war, welches aus dem Serbischen ins Kroatische übersetzt wurde. Außerdem ist es nicht wie die anderen Texte in kyrillischer Schrift, sondern in lateinischer verfasst.

Der von mir für die Analyse gewählte Ausschnitt ist aus dem vierten Kapitel und trägt den Titel „Slikarka“ (Malerin). Für die Übersetzungsanalyse wurden nur einige Seiten des Originaltextes ausgesucht, da ein längerer Ausschnitt das Ausmaß der vorliegenden Arbeit sprängen würde.

6.4.1 Ausgangstextanalyse

Die folgende übersetzungsrelevante Textanalyse nach Nord beinhaltet, wie die drei zuvor analysierten Texte, die Analyse der textinternen sowie der textexternen Faktoren.

Zunächst sollen die textexternen Faktoren des Ausgangstexts angeführt werden. Der Ausgangstext ist ein vierseitiger Ausschnitt aus dem Buch „Vremesnki darovi“ (Zeitgeschenke). Der übersetzungsrelevanten Analyse wurden die Seiten 109-112 des Buches unterzogen. Diese Seiten gehören zum letzten von vier Kapiteln, das den Titel „Slikarka“ (Malerin) trägt. Der Ausgangstext wurde im Jahr 1997 in Belgrad von dem Verlag „Stubovi Kulture“ veröffentlicht. Das Genre des Buches ist dem von Science-Fiction-Romanen zuzuordnen und stellt einen expressiven Texttyp dar. Er ist geprägt von der bildhaften Sprache des Autors und erfüllt eine unterhaltende Funktion.

Wie bereits erwähnt gehören zu den textinternen Faktoren Textinhalt, Aufbau, Lexik, Syntax, Präsuppositionen und suprasegmentale Merkmale.

Der Inhalt der ausgewählten Seiten beschreibt zunächst ein Zimmer, welches von einem unbekannten „er“ betreten wird und welches einem Atelier ähnelt. Sehr detailliert wird der Raum, gefüllt mit Staffeleien, Bildern und Farben, beschrieben, bis „die Stille“ mit den Worten „Dobro več, doktore“ (Guten Abend, Herr Doktor), von einer leisen weiblichen Stimme unterbrochen wird. Im weiteren Verlauf erfährt die Leserschaft, dass es sich beim unbekannten Mann um einen Arzt handelt und die unbekannte Frau Magdalena heißt, die wieder malt. Im Anschluss darauf folgt ein Dialog zwischen Arzt und Patientin und den Gründen (der Besuch einer unbekannten Gestalt) für ihr erneutes Malen. Da der Titel des Kapitels „Slikarka“ lautet, lässt sich sofort die Vermutung aufstellen, dass das Kapitel von einer Malerin handelt. Als Präsupposition lässt sich hier die Kenntnis der ersten drei Kapitel vermuten, was in diesem Fall jedoch keine Rolle spielt. Der Roman erzählt vier voneinander unabhängige Geschichten, in welcher die Zeit und jemand, der über sie herrscht, die Hauptakteure darstellen. Es wird also vom Leser nicht vorausgesetzt, dass dieser die anderen drei Geschichten kennt, um das Kapitel „Slikarka“ zu verstehen. Von Vorteil könnte es auch sein, andere Werke des Autors zu kennen, um seinen Stil besser zu verstehen, dies ist aber keine Bedingung. Das Werk wurde in lateinischer Schrift publiziert, auch wenn für das serbische Publikum das Lesen der kyrillischen Schrift vorausgesetzt wird.

Als suprasegmentales Merkmal kann hier zuerst der Buchumschlag angeführt werden. Sowohl die Vorder- als auch die Hinterseite zielt das Bild „Die Beständigkeit der Erinnerung“ von Salvador Dalí. Außer dem Namen des Autors und dem Titel des Werks ist nichts Zusätzliches abgedruckt. Im Text selbst gibt es kaum suprasegmentale Merkmale. Das Kapitel ist in zwei Teile gegliedert, deshalb ist nach dem Titel, welcher in Großbuchstaben und fettgedruckt ist, eine „römische eins“ abgebildet und symbolisiert damit den ersten Teil des Kapitels. Da der Ausgangstext als klares Ziel eine unterhaltende Wirkung auslösen soll, wird hier sehr stark mit einer bildhaften Sprache gearbeitet. Die verwendete Lexik ist expressiv und klar zu verstehen, jedoch lassen sich veraltete Ausdrücke (zum Beispiel: „žitelj sobe“ anstatt „stanar“ sobe („der Bewohner des Zimmers“) oder „kazala je tiho“ anstatt „rekla je tiho“ („sagte sie leise“), „kičice“ anstatt „četkice“ („Pinsel“) usw.) (Živković: 109-111) erkennen. Dies kann auf die

Entstehungszeit (1997) zurückzuführen sein, oder aber auch auf die Wortwahl des Autors, der damit die gewünschte Wirkung bei der Leserschaft erzielen wollte.

Zur Syntax lässt sich anmerken, dass hier sowohl mit kurzen als auch mit längeren Sätzen gearbeitet wurde. Nach der detaillierten Beschreibung des Raumes folgt am Ende der Seite 111 ein Dialog zwischen Arzt und Patientin. Dieser ist nur mit Anführungszeichen gekennzeichnet und beginnt mit der Frage des Arztes: „*Dobro večer, Magdalena. Bolničarka mi je izvestila da ponovo slikate?*“ („Guten Abend, Magdalena. Die Krankenschwester hat mir berichtet, dass Sie wieder malen?“). Daraufhin folgt ein langer Dialog, der sich bis zum zweiten Teil des Kapitels zieht und der durch kürzere Beschreibungen von Aktionen der Akteure, wie zum Beispiel: „*Doktor na trenutak zaklopi oči i prevuče vrhovima prstiju preko čela.*“ (Živković: 111) („Der Arzt schließt für einen Augenblick seine Augen und streicht sich mit den Fingerspitzen über die Stirn“) unterbrochen wird.

6.4.2 Zieltextanalyse

Die Zieltextanalyse befasst sich ebenso wie die Ausgangstextanalyse mit der textexternen sowie der textinternen Analyse.

Zu den textexternen Elementen soll zunächst gesagt werden, dass es sich um eine Übersetzung des Buches „*Vremenski darovi*“ handelt, welche 1999 vom Übersetzer Stanislav Vidmar getätigt wurde. Der Originaltitel des Buches wurde in der Übersetzung beibehalten. Die der Analyse unterzogene Textstelle ist im Zieltext auf den Seiten 99-102 abgedruckt. Da es sich um eine autorgerechte Übersetzungsmethode handelt, bleibt der Inhalt wie im Ausgangstext gleich. Die Übersetzung erschien im August 1999 beim Verlag Izvori in Zagreb.

Zur textinternen Analyse lässt sich anmerken, um sich nicht in voller Länge zu wiederholen: Der Inhalt des Zieltextes ist der gleiche wie der im Ausgangstext. Die Thematik wird nach dem Lesen des Titels sofort klar. Der Titel des vierten Kapitels trägt hier den Namen „*Slikarica*“ und deutet darauf hin, dass von einer Malerin die Rede ist. Hier ist der Titel fettgedruckt, außerdem unterscheidet sich hier die Schriftart vom restlichen Text. Der Buchumschlag wird auch hier als suprasegmentales Merkmal angeführt. Es handelt sich um einen weißen Umschlag, der auf Vorderseite das Bild „Die Beständigkeit der Erinnerung“ von Salvador Dalí zeigt. Oberhalb des Bildes ist der

Name des Autors und unterhalb der Titel des Werkes zu sehen. Auf der Rückseite ist eine sehr kleine Abbildung des gleichen Bildes abgedruckt, sowie ein Satz, welcher den Inhalt des Buches zusammenfasst. Das Buch wurde, wie üblich für die kroatische Sprache, in lateinischer Schrift verfasst. Wie der Ausgangstext ist auch der Zieltext in zwei Teile gegliedert, hier ist dies mit der arabischen Ziffer „1“ unter dem Titel des Kapitels gekennzeichnet. Der Übersetzer hat als Aufgabe die gleiche Wirkung wie der Autor bei der Leserschaft zu erzielen. Es wird eine bildhafte und expressive Sprache verwendet und die Textfunktion somit erfüllt. Hier handelt es sich um eine sehr stark am Ausgangstext orientierte Übersetzung, deshalb weicht sie auch nicht viel vom Ausgangstext ab. Die Lexik bleibt weiterhin klar und expressiv, jedoch wurde auf veraltete Ausdrücke verzichtet. Der Grund dafür kann das Entstehungsjahr (1999, zwei Jahre nach der Erscheinung des Originals) der Übersetzung sein. Interessant ist, dass für den Terminus Arzt, „doktor“, in der Übersetzung zuerst ebenfalls „doktor“ in der Textstelle „Dobra večer, *doktore*“ („Guten Abend, Herr Doktor“) (Živkovic 1999: 101) und weiter im Text „*Liječnik* na trenutak...“ („Der Doktor/ Der Arzt, machte für einen Augenblick...“) (Živkovic 1999: 102), verwendet werden. Sowohl „*liječnik*“ als auch „doktor“ haben die gleiche Bedeutung, diese lautet „Arzt“. Auch in der serbischen Variante gibt es den Terminus „lekar“, welcher als „*liječnik*“ übersetzt werden könnte und welcher hier vom Schriftsteller nicht verwendet wird. Der Textsorte entsprechend wird hier auf Fachsprache verzichtet und eine einfache und auch umgangssprachliche Wortwahl verwendet.

Zur Syntax kann angegeben werden, dass längere und kürzere Sätze im Text vorkommen. Die Leserschaft bekommt ebenfalls einen sehr bildhaften Dialog zwischen Arzt und Patientin zu lesen, welcher die Wirkung erzeugt, dass man sich ebenfalls im Raum mit den zwei Personen befindet. Die kurzen Sätze im Dialog werden durch Beschreibungen der Situation unterbrochen, welche aber nicht den Lesefluss stören. Es kann auch angeführt werden, dass die Syntax nicht stark vom Ausgangstext abweicht.

6.4.3 Divergenzen zwischen Ausgangstext und Zieltext

Im Anschluss auf die Ausgangstextanalyse und die Zieltextanalyse soll ein Vergleich zwischen dem Ausgangstext in serbischer Sprache und dem Zieltext in kroatischer Sprache die wichtigsten Merkmale schildern.

Was auf den ersten Blick für die Leserschaft erkennbar ist, sind das Format und das Layout der beiden Bücher, denn die Ausgabe der Übersetzung ist etwas größer als das Original. Beim Betrachten beider Werke ist aber kein Unterschied zu finden. Sowohl das Original als auch die Übersetzung tragen den Titel „*Vremenski darovi*“. Obwohl es in der kroatischen Variante „*vrijemenski*“ statt „*vremenski*“ lauten würde, entschied sich der Übersetzer den Titel in der Originalfassung zu behalten. Beide Umschläge zielt das Bild „Die Beständigkeit der Erinnerung“ von Salvador Dalí, jedoch in einem unterschiedlichen Design.

Wie bereits in der Arbeit geschildert sind sowohl das kyrillische als auch lateinische Schriftsystem in Serbien offizielle Schriftsysteme. Der Ausgangstext ist hier in lateinischer Schrift verfasst, und deshalb ist hier nicht die Rede von einer Übersetzung zwischen zwei Schriftsystemen.

Beim Zieltext könnte sich zuerst der Verdacht einer Neuauflage des Originals andeuten lassen, wenn dies nicht explizit als Übersetzung von Stanislav Vidmar auf Seite 3 angeführt wäre.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass es sich um eine sehr wortgetreue Übersetzung handelt. Wenn beide Texte parallel gelesen werden, sieht man, dass die Satzstrukturen übernommen wurden. Auf der Ebene der Syntax gibt es also nicht große Unterschiede. Ein Beispiel dafür ist: „Ponovo vam je došao u posetu?“ (Serbisch) - „Ponovo vas je posjetio?“ (Kroatisch) (auf Deutsch würde es „Er ist wieder zu Besuch gekommen“ bzw. „Er hat Sie wieder besucht,“ bedeuten). Hier ist zu sehen, dass in der serbischen Version die Nominalkonstruktion verwendet wird, während in der kroatischen Version der Verbalstil zum Einsatz kommt. Ein weiteres Merkmal in der unterschiedlichen Syntax sind die Sätze mit „da“ (dass) + konjugiertes Verb im Serbischen, während in der kroatischen Version die Infinitivform des Verbs beibehalten bleibt, wie zum Beispiel: „Ne mogu. Treba što pre **da završim** sliku.“ (Serbisch) - „Ne mogu. Trebam što prije **završiti** sliku.“ (Kroatisch). Ein anderes Beispiel dafür findet man im Folgenden: „Nije mogao dobro **da vidi** u polumraku“ (Serbisch) - Nije mogao dobro **vidjeti** u polumraku (Kroatisch).

Dass diese Satzkonstruktionen aber nicht nur im Serbischen vorkommen, sieht man im folgenden Beispiel: „Zar ne bi bilo bolje **da pođete** na počinak, a **da se** sutra ujutro date na posao?“ (Serbisch) - „Zar ne bi bilo bolje **da sada pođete** na počinak, a **da se** sutra ujutru primite toga?“ (Kroatisch). (Auf Deutsch würde dieser Satz folgendermaßen lauten: „Wäre es nicht besser, dass sie schlafen gehen und dass sie morgen früh

weiterarbeiten?“). Die kroatische Übersetzung unterscheidet sich hier nur durch das Einfügen einer Zeitergänzung, nämlich dem Wort „**sada**“ („Wäre es nicht besser, dass sie **jetzt** schlafen gehen und dass sie morgen früh weiterarbeiten?“).

Die größten Unterschiede sind wieder auf der lexikalischen Ebene zu finden, jedoch kommen oft Wörter zum Einsatz, die in beiden Sprachvarianten existieren und als Synonyme verwendet werden können. Zum Beispiel: „priča“ und „pripov(ij)est“ (Geschichte), „izvestiti“ und „obavestiti“ (berichten, melden), „Ugljenih pisaljki“ – „Ugljenih kreda“ (Kohlestifte), „Umazane“ – „Zaprljane“ (verschmutzte), „Uputio se“ – „Krenuo je“ (losgehen) usw.

Einer der auffälligsten Unterschiede, der auch als Charakteristikum des Kroatischen bzw. Serbischen angesehen werden kann, ist der Unterschied zwischen dem ekavischen und ijekavischen, also dem bereits erwähnten JAT-Reflex. In den beiden untersuchten Texteausschnitten spiegelt sich dies an mehreren Stellen wider, wie zum Beispiel: „beli“ im Vergleich zu „bijeli“ (weiß) das Serbische „što pre“ wird zu „što prije“ (ehestenst, baldmöglichst), „Nameštaj“ – „Namještaj“ (Möbel). Alle anderen Beispiele lassen sich aus der unten angeführten Tabelle entnehmen.

Subsumierend lässt sich festhalten, dass auch im literarischen Text Unterschiede in verschiedenen Bereichen der Morphologie, Lexik und Phonologie bestehen.

Auch in der Syntax ist das der Fall, dazu wurde im vorliegenden Text bereits ein Beispiel angeführt. Die Übersetzung ist zwar an das Zielpublikum angepasst worden, jedoch lässt sich vermuten, dass dieses auch den Ausgangstext problemlos lesen und verstehen könnte. Zur besseren Veranschaulichung wurden auch hier alle Unterschiede in der Tabelle dargestellt.

Serbisch	Kroatisch
„Bio je ovde.“	„Bio je ovdje.“
„Dobro večer, doktore.“	„Dobra večer, doktore.“
„Dobro večer, Magdalena. Bolničarka me je izvestila da ponovo slikate?“	„Dobra večer, Magdalena. Sestra me je obavijestila da ponovo slikate?“
„Ponovo vam je došao u posetu?“	„Ponovo vas je posjetio?“

„Da bi vam ispričao novu priču?“	„Da bi vam ispričao novu pripovijest?“
„Da li zato žurite?“	„I zato se žurite?“
„Da. Poslednju.“	„Da. Posljednju.“
„Ne mogu. Treba što pre da završim sliku.“	„Ne mogu. Trebam što prije završiti sliku.“
„Nije li kasno za to? Zar ne bi bilo bolje da pođete na počinak, a da se sutra ujutro date na posao?“	„Nije li kasno za to? Zar ne bi bilo bolje da sada pođete na počinak, a da se sutra ujutru primite toga?“
A izvan tog šturog sjaja, razlučiva tek kao jezgro noći spram okolne senke, jedna utvarna prilika, bez lica.	A izvan tog oskudnog sjaja, raspoznatljiv tek kao jezgra noći nasuprot okolne sjene, jedna sablasna osoba, bez lica.
ali se nisu mogle ni prevideti	ali ih se nije moglo ni previdjeti
Beli stočić	Bijeli stolić
Cvetovima	Cvjetovima
Da bi osujetile bekstvo	Ne da spriječe beg
Delovi	Dijelovi
Deo donje polovine	Dio donje polovice
Do tavanice	Do stropa
Doktor	Liječnik
Dopola prazne bočice sa razređivačima	Napola prazne bočice s razrjedživačima
Isceđene tube sa bojama	Istisnute tube s bojama
Iskošeno	Ukošeno
Kazala je	Rekla je
Kičice (četkice)	Kistovi
Koja je obeležavala mesto gde	Koja je označavala mjesto gdje
Nameštaj	Namještaj
Naspram	Nasuprot
Nego da bi sprečile	Već da spriječe
Nije mogao dobro da vidi u polumraku	Nije mogao dobro vidjeti u polumraku
Nisu delovale odveć upadljivo	Nisu djelovale previše upadljivo
Odseve	Odsjaje
Poprečnu prečagu	Poprečnu prečku

Posledji	Posljednji
Požutele	Požutjele
Rasveta	Rasvjeta
Sa	S
Sa drečavim nalepnicama	S kričavim naljepnicama
Sa središta tavanice	Sa sredine stropa
Sedeći	Sjedeći
Seo uz kraj uzanog kreveta sa mesinganim ramom, pored vrata koja su vodila u malo kupatilo	Sjeo na kraj uskog mjedenog kreveta, odmah do vrata koja su vodila u malu kupatilu
Sijalica	Žarulja
Skorelim	Osušenim
Slikarka	Slikarica
Slivalo obilje svetlosti	Slijevalo obilje svjetlosti
Spavaćicu sa kratkim rukavima	Spavaćicu kratkih rukava
Šta	Što
Štafelaj	Slikarski stalak
Svetiljka sa žutim platnenim abažurum	Svijetiljka sa žutim platnenim zaslonom
Tri prizora tame koju u središtu narušava sapeta svetlost: treperavi zrak baklje iz hodnika pred ćelom, kupa koja se sliva po neredu starih, zaturenih stvari na kabinetskom stolu, zeleni odsjaj čoje sa časovničarske tezge.	Tri prizora tame koju u sredini ometa sputana svjetlost: treperavi snop svjetla baklje iz hodnika ispred sobe, stožac koji se slijeva po neredu starih, zagubljenih stvari na stolu u kabinetu, zeleni odsjaj pusta na urarskom pultu.
Tri slike bile su u jednostavnim, sivim ramovima, nepravilno razmeštene.	Tri slike bile su u jednostavnim, sivim okvirima, nepravilno obješene.
U njenoj levoj ruci	U njenoj lijevoj ruci
U tišini koja se spustila, najednom postade čujno udaljeno mrmljanje letnje noći: mekani šum lišća u krošnjama visokih stabala koja su okruživala sanatorij, zaludno brbljanje zrikavca u travnjaku, kričavo dozivanje neke ptice.	U tišini koja se spustila, odjednom postane čujni udaljen žamor ljetnje noći: mekani šum lišća u krošnjama visokih stabala koja su okruživala sanatorij, uzaludno brbljanje cvrčka u travnjaku, kriještavo dozivanje neke ptice.

Ugljenih pisaljki	Ugljenih kreda
Umazane flannelske krpe	Zaprljane flannelske krpe
Uputio se	Krenuo je
Uski snop obasjavao je platno na štafelaju, jarko se odražavajući sa svežih nanosa boje.	Uski snop njenog svjetla obasjavao je platno na stalku, jarko se reflektirajući sa svježih nanosa boje.
Zapremao	Zauzimao
zato što je laki materijal podrhtavao i talasao se pod naletima toplog lahora sa prozora	jer je lagani materijal podrhtavao i valovito plesao pod naletima toplog lahora sa prozora
Zavesama	Zavijesama
Žitelja sobe	Stanara sobe

7 Vergleich der Analyseergebnisse

Nachdem eine ausführliche Analyse der vier ausgewählten Übersetzungen durchgeführt wurde, sollen nun die markantesten Auffälligkeiten geschildert werden. Es soll nochmal betont werden, dass alle vier Übersetzungen von Gerichtsdolmetschern und/oder anerkannten Übersetzern getätigt wurden.

Es lässt sich behaupten, dass bei allen vier Übersetzungen die Unterschiede auf gleicher Ebene zu finden sind. Diese kommen vor allem auf der Ebene der Lexik, Terminologie, Syntax und Morphologie vor. Wobei, wenn die Rede von der Syntax ist, oftmals im Translat die gleichen Satzkonstruktionen wie im Ausgangstext verwendet wurden. Im Serbischen kommen öfters Nominalkonstruktionen zum Gebrauch, während im Kroatischen Verbalkonstruktionen favorisiert werden. Im Gegensatz zum Kroatischen kommen im Serbischen „dass-Sätze“ öfters zum Einsatz, was aber nicht die Verwendung der gleichen im Kroatischen aussetzt. Dieses Beispiel wird bei der Analyse in Kapitel 6.4. ersichtlich. Auf inhaltlicher Ebene lassen sich in den untersuchten Gegenständen keine signifikanten Unterschiede finden. Einige lexikalische Unterschiede, die sich durch die Übersetzungen zeigen, beruhen auf den unterschiedlichen Grammatiken, welche durch Genusunterschiede oder in der ursprünglichen Standardisierung der Wortbildungen entstanden sind.

Der auf den ersten Blick größte Unterschied zwischen den ersten drei Originaltexten und Übersetzungen sind die Schriftzeichen. Die in Serbien offiziell ausgestellten amtlichen Schriftstücke sind alle in kyrillischer Schrift abgedruckt, das Translat wurde an das Kroatische angepasst und in lateinische Schriftzeichen übertragen. Weiters ist die Verwendung des Jat-Reflexes bzw. die ekavische und ijekavische Schreibweise gewisser Wörter ein großes Unterscheidungskriterium.

Ein nicht allzu relevanter Aspekt für diese Arbeit soll dennoch erwähnt werden, dieser betrifft das Layout. Bei der zweiten und dritten Analyse sind Unterschiede in der Textgestaltung von Ausgangstext und Zieltext zu finden.

Insgesamt lässt sich auch sagen, dass alle untersuchten Zieltexte sehr an ihren Ausgangstexten orientiert sind und nicht stark vom Original abweichen. Es wurde also nicht versucht die Übersetzungen für die Zielsprache künstlich zu verändern. Jedoch lässt sich, wie bereits erwähnt, erahnen, dass das Zielpublikum ohne gewisse Schwierigkeiten (unter der Voraussetzung der Kenntnis des kyrillischen Schriftsystems) auch die Originaltexte verstehen würde und keine Übersetzung vonnöten wären.

Die im Anschluss auf die Analysen erstellen Tabellen ermöglichen auch Nichtkennern des Serbischen und Kroatischen, sich einen Überblick über die Unterschiede, welche auf den ersten Blick nicht deutlich erkennbar sind, zu verschaffen.

8 Conclusio

Die vorliegende Arbeit hat die Forschungsfragen, wie es dazu gekommen ist, dass Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch, früher bekannt als Serbo-Kroatisch, drei voneinander unabhängige Sprachen entstanden sind und welche grundlegenden Unterschiede es bei Übersetzungen von Rechtstexten und literarischen Texten aus dem Serbischen ins Kroatische gibt, behandelt.

Dazu wurde im ersten Teil der Arbeit ein historischer Überblick über die Sprachentwicklung und Sprachpolitik erschaffen. In diesem Teil verbirgt sich auch die Antwort auf die erste Forschungsfrage. Um die Situation ausführlicher zu durchleuchten, wurden die Unterschiede und Gleichheiten im Bosnischen, Kroatischen und Serbischen geschildert und ebenso die derzeitige sprachpolitische Situation diskutiert. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der derzeit aktuellen Deklaration der gemeinsamen Sprache, welche in der Region Ex-Jugoslawiens für großen Aufstand sorgt.

Ziel dieser Arbeit war es nicht zu diskutieren, ob Bosnisch, Kroatisch und Serbisch eine gemeinsame Sprache mit unterschiedlichen Standardvarietäten oder ob es doch drei verschiedene Sprachen sind. Diese Frage wurde in der Vergangenheit bereits öfters diskutiert und kann, nach wie vor, nicht eindeutig beantwortet werden. Die Perspektive, aus welcher man die Lage betrachtet, ist ausschlaggebend dafür, denn aus rein linguistischer Sicht spricht man von einer plurizentrischen Sprache mit vier Standardvarietäten. Aufgrund der gemeinsamen, turbulenten Geschichte kann soziopolitischen Ansichten zu Folge die Rede von verschiedenen Sprachen, die in den jeweiligen Ländern gesprochen werden, sein. Außerdem sind das Bosnische, Kroatische und Serbische seit dem Zerfall Jugoslawiens offiziell anerkannte Sprachen, welche auch als solche in den Verfassungen der jeweiligen Länder verankert sind und als solche von Vertretern der Länder angesehen werden möchten. Die jeweils anderen Sprachen werden als Fremdsprachen oder als Sprachen von Minderheiten (ausgenommen in Bosnien und Herzegowina, wo alle drei offizielle Amtssprachen sind) angesehen, welche als solche auch behandelt werden. Aus diesem Grund ist es jetzt notwendig, serbische Schriftstücke ins Kroatische (und umgekehrt) zu übersetzen. Somit lässt sich auch die erste der beiden Forschungsfragen beantworten. Historische Ereignisse, Unstimmigkeiten in der Sprachenpolitik und zusätzlich die Unabhängigkeit Kroatiens führten die Übersetzung zwischen dem Serbischen und Kroatischen ein.

Im zweiten Teil der Arbeit widmete ich mich der Beantwortung der zweiten Forschungsfrage. Dazu wurden vier ausgewählte Übersetzungen in serbischer Originalsprache und kroatischer Zielsprache untersucht und der Übersetzungsrelevanten Textanalyse nach Nord unterzogen. Es wurden sowohl textexterne als auch textinterne Elemente beider Verfassungen analysiert und verglichen.

Festzustellen war, dass offizielle Schriftstücke in Serbien in der dort offiziellen, kyrillischen Schrift ausgestellt werden und dies der Grund für die Übersetzung ins Kroatische sein könnte bzw. nach Aussagen des Gerichtsdolmetschers Prof. Dragomir Mišljenac, welcher in Kapitel 2.11.3. erwähnt wird, ist das einer der wichtigsten Gründe für Übersetzungen aus dem Serbischen ins Kroatische. Jedoch wurde im 2. Kapitel erklärt, dass für die reine Übertragung von einem Schriftsystem in ein anderes keine Übersetzung, sondern eine Transliteration benötigt wird. Des Weiteren spricht man bei polyzentrischen Sprachen von Adaptationen, bei denen es zu regionalen Unterschieden kommt. Die logische Abfolge wäre, die Texte für das jeweilige Land anzupassen und nicht explizit Übersetzungen zu verlangen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl bei den Rechtstexten als auch im literarischen Text Unterschiede in verschiedenen Bereichen der Morphologie, Lexik und Phonologie bestehen. Unterschiede in der Syntax und Genusunterschiede lassen sich auch vorfinden. Am auffälligsten jedoch bleibt der Jat-Reflex, der auch als Charakteristikum des Kroatischen bzw. Serbischen angesehen werden kann.

Subsumierend lässt sich festhalten, dass solche Übersetzungen sehr zeitaufwendig und kostspielig sind, dass sie aber in Zukunft weiterhin von der sprachpolitischen Seite betrachtet werden (müssen). Spätestens bei einem EU-Beitritt der Beitrittskandidaten, (offiziell sind Montenegro und Serbien Anwärter für eine EU-Mitgliedschaft) muss die Sprachenfrage erneut diskutiert und geklärt werden.

9 Bibliographie:

PRIMÄRLITERATUR

Živkovic, Zoran. 1997. *Vremenski darovi*. Beograd: Stubovi Kulture.

Živkovic, Zoran. 1999. *Vremenski darovi*. Zagreb: Izvori.

SEKUNDÄRLITERATUR

Adamzik, Kirsten. 1998. "Fachsprachen als Varietäten." In: Hoffmann, Lothar/ Kalverkämper, Hartig/Wiegand, Herbert E [Hrsg.] (1989): *Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Band 14.1. Berlin/New York: De Gruyter, 181-189.

Ammon, Ulrich. 1995. *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin, New York: de Gruyter.

Albrecht, Jörn. 1998. *Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie - Kulturelle Wirkung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Arntz, Reiner. 2001. *Fachbezogene Mehrsprachigkeit in Recht und Technik*. Hildesheim [u. a.]: Olms.

Babić, S. 1964. *Uklanjanje hrvatsko-srpskih razlika*. Zagreb: Jezik. Nr. XI. S. 65-71.

Babić, S. 1990. *Hrvatski jezik u političkom vrtlogu*. Zagreb: Ante i Danica Pelivan.

Babić, S. 2004. *Hrvanja hrvatskoga: Hrvatski u koštacu sa srpskim i u klinču sa engleskim*. – Zagreb: Školska knjiga.

Black, M. 1973. *Presupposition and implication*, in Petöri, J. S. & Franck, D. (eds.) 1973: *Präsuppositionen in Philosophie und Linguistik/ Presuppositions in Philosophy and Linguistics*. Frankfurt/M., 55-70.

Bugarski, Ranko. 2018. *Govorite li zajednički?*. Belgrad: Biblioteka XX Vek.

Bugarski, Ranko. 2012. *Language, identity and borders in the former Serbo- Croatian area*, *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, 33:3, 219-235.

Bugarski, Ranko. 1997. *Jezik u društvenoj krizi*. Belgrad: Čigoja štampa.

Chomsky, N. 1957. *Syntactic Structures*. The Hague: Mouton.

Coulmas, Florian. 1985. *Sprache und Staat: Studien zur Sprachplanung und Sprachpolitik*. Berlin: de Gruyter.

Dallmayr, Fred. 1984. *Language and Politics*. Notre Dame. IN: University of Notre Dame.

Dathe, Claudia & Makarska, Renata & Schahadat, Schamma (Hg.). 2013. *Zwischentexte: literarisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. Berlin: Frank & Timme.

Durell, Martin. 2006. *Linguistic Variable – Linguistic Variant. Sprachvariable – Sprachvariante*. In: Ammon, Ulrich/ Dittmar, Norbert/ Mattheier, Klaus J. (Hrsg.) *Sociolinguistics/ Soziolinguistik: An International Handbook of the Science of Language and Society/ Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft*. 2. Auflage, Vol. 1, Berlin: de Gruyter, 195 – 200.

Ebert, K. H. 1973: *Präsuppositionen im Sprachakt*, in Petöfi & Franck 1973, 421 – 440.

Elias-Bursac, Ellen. 2015. *Translating Evidence and Interpreting Testimony at a War Crimes Tribunal – Working in a Tug-of-War*. Palgrave Macmillan.

Geisenhanslüke, Achim. 2006. *Was ist Literatur? Zum Streit von Literatur und Wissen*. In: Gottschalk, Jörn & Köppe, Tilmann (Hg.) *Was ist Literatur? Basistexte Literaturtheorie*. Paderborn: mentis.

Glück Helmut / Rödel Michael (Hg.). 2016. *Metzler Lexikon Sprache*. 5 Auflage. Stuttgart, J. B. Metzler Verlag.

Granić, Jagoda. 2009. *Purismus oder Verteidigung der autochthonen bosnischen/bosniakischen, kroatischen und serbischen lexikalischen Norm*. In: Tošović, Branko (Hg.) *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. Lexik – Wortbildung – Phraseologie. Wien: Lit, 65-83.

Gröschel, Bernhard. 2009. *Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik - Mit einer Bibliographie zum postjugoslavischen Sprachenstreit*. LINCOM EUROPA.

Hall, Robert A. 1964. *Introductory Linguistics*. Philadelphia: Chilton Books.

Isaković, Alija. 1994a. *Bosanski jezik*: Interview. Radio Köln. 29.10.1994. 22.10 Uhr.

Isaković, Alija. 1994b. *Prednost narodnim izrazima*. In: Večernje novine. Sarajevo. 3.10.2004. S.9 .

Jakobson, Roman. 1981. *Linguistische Aspekte der Übersetzung*. In: Wilss ed. 1981, 189-198.

Kaiser-Cooke, Michèle. 2007. *Wissenschaft, Kommunikation, Translation*. Wien: WUV.

Kordić, Snježana. 2010. *Jezik I nacionalizam*. Zagreb: Durieux.

Kordić, Snježana. 2004/7-8. *Autizam hrvatske filologije* (odgovor I. Pranjkoviću). In: Književna republika. Zagreb. Nr. 7-8. S. 254-280.

Kordić, Snježana. 2003/7-8. *Domagogija umjesto znanosti* (odgovor D. Brozoviću). In: Književna republika. Zagreb. Nr. 7-8. S. 176-202.

Labov, William (1966): "The linguistic variable as a structured unit." *Washington Linguistics Review* 3.4 – 22.

Muhr, Rudolf / Schrod, Richard (Hg.). 1997. *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa*. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.

Neweklowsky, Gerhard. *Die südslawischen Standardsprachen*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften 2010. (Schriften der Balkan-Kommission 51).

Nord, Christiane. 2009. *Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Tübingen: Julius Groos Verlag.

Okuka, Miloš. 1998. *Eine Sprache – viele Erben, Sprachpolitik als Nationalisierungsinstrument in Ex-Jugoslawien*. Klagenfurt: Wieser Verlag.

Okuka Miloš. (Hg.) 2002: *Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*. Klagenfurt (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10).

Otto, Walter. 1981. Die Paradoxie einer Fachsprache. In: Radtke, Ingulf (Hg.) *Die Sprache des Rechts und der Verwaltung*. Stuttgart: Klett-Cotta, 44-57.

Pelinka, Anton. 2007. In *Journal of Language and Politics* 6:1. 129–143. John Benjamins Publishing Company.

Pommer, Sieglinde. 2006. *Rechtsübersetzung und Rechtsvergleichung*. Frankfurt am Main: Lang.

Reiß, Katharina. 1969. *Textbestimmung und Übersetzungsmethode – Entwurf einer Texttypologie*. Ruperto-Carola. Zeitschrift der Vereinigung der Freunde der Studentenschaft der Universität Heidelberg e.V. 9-10. 69-75.

Resch, Renate. 2001. *Übersetzen als Empowerment. Zum Verhältnis von Text, Diskurs und Macht*. In: Messner, Sabine & Wolf, Michaela (Hg.), 119-126.

Samardžija M. 2000b: Normierung und Standardisierung des Kroatischen. Zybatow L. N. (Hg.): *Sprachwandel in der Slavia. Die slavischen Sprachen an der Schwelle zum 21. Jahrhundert. Ein internationales Handbuch*. Teil 2. Frankfurt a. M., 583–597.

Sapir, Edward. *Language: An Introduction to the Study of Speech*. New York: Harcourt, Brace and company.

Schmidt, S. J. 1976: *Texttheorie*, München: Fink.

Snell-Horny, Mary / Kadrić, Mira. 1995. *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft – Wiener Vorlesungen von Katharina Reiß*. Wien: WUV-Universitätsverlag.

Snell-Hornby, Mary / Hönig, Hans G. / Kussmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hg.). 1998. *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg.

Sundhaussen, Holm. 2014. *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943-2012*. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.

Stolze, Radegundis. 2018. *Übersetzungstheorien, Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Tollefson, James W. 1991. *Planning Language, Planning Inequality. Language Policy in the Community*. London: Longman.

Tošović, Branko. 2010. *Korrelative Grammatik des Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen: Teil 1*. Phonetik - Phonologie - Prosodie. Wien: Lit-Verlag.

Tošović, Branko. 2009. Lexikalische Distanz zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen im Gralis-Korpus. In: Tošović, Branko (Hg.) *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen. Lexik – Wortbildung – Phraseologie*. Wien: Lit - Verlag 17-63.

Tošović, Branko (Hg.) 2009. *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen. Lexik – Wortbildung – Phraseologie*. Wien: Lit-Verlag.

Tošović, Branko (Hg.) 2008. *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. Wien: Lit-Verlag.

Trudgill, Peter. 2002. *Sociolinguistic variation and change*. Washington, D.C.: Georgetown University Press, X, 197 S.

Urbich, Jan. 2010. *Der Begriff der Literatur, das epistemische Feld des Literarischen und die Sprachlichkeit der Literatur*. In: Löck, Alexander & Urbich, Jan (Hg.). *Der Begriff der Literatur: transdisziplinäre Perspektiven*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Veith, Werner H. 2005. *Soziolinguistik: ein Arbeitsbuch mit 104 Abbildungen, Kontrollfragen und Antworten*. Tübingen: Narr Francke Attempto

Venuti, Lawrence. 1998. *The scandals of translation: towards an ethics of difference*. London/New York: Routledge.

Wissik, Tanja. 2014. *Terminologische Variation in der Rechts- und Verwaltungssprache. Deutschland – Österreich – Schweiz*. Frank & Timme.

Internetquellen:

<http://jezicinacionalizmi.com/deklaracija/> Stand: 25.05.2019

http://www.hnv.org.rs/sluzbena_uporaba_hrvatskog_jezika.php Stand: 25.05.2019

https://www.youtube.com/watch?v=1mBDgUMvpIM&t=63s&fbclid=IwAR1URFxx-aEtGSVBdmKE5vQjVcvtZ3M7F2Zz_CkCPGRdaDiasKZ88B901SYc

Stand: 25.05.2019

<https://bib.irb.hr/datoteka/565633.SPRACHENPOLITIK.PDF> Stand: 25.05.2019

<https://www.google.com/search?tbm=isch&q=karta+srpskohrvat-skog+jezika&spell=1&sa=X&ved=0ahUKEwiHq478i6XjAhVIJVAKH-TEKCTgQBQg2KAA&biw=1324&bih=753&dpr=1#imgsrc=nrgYBIKriCddMM>

Stand: 10.06.2019

http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Herausbildung_des_BKS_Allgemeine_Informaction-Index.htm Stand: 10.06.2019

<http://titus.fkidg1.uni-frankfurt.de/personal/manana/Allgem/all01.pdf> Stand: 13.08.2019

<http://www.oedeutsch.at/OESDCD/0INTRO/Gesamt-PDF/A03-Deutsch-a-pluriz.Sprache.PDF> Stand: 13.08.2019

<https://www.transliteration.com/what-is-transliteration/en/> Stand: 19.09.2019

<http://zaum-prijevodi.hr/blog/> Stand: 30.09.2019

<http://www-gewi.uni-graz.at/gralis-alt/2.Slawistikarium/BKS/Bosniaken.htm> Stand: 01.10.2019

<http://www.sluzbenilist.ba/page/akt/h1ni5Tbgztz5k76kjin45h6Go=> Stand: 01.10.2019

<http://komunalinks.com/home/2016/11/8/slika-jezine-prolosti-u-slubi-sadanje-politike> Stand: 02.10.2019

<https://eeo.aau.at/eeo.aau.at/index45f5.html?title=Hauptseite> Stand: 02.10.2019

<https://eeo.aau.at/wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Kroatisch.pdf> Stand: 02.10.2019

<http://ba.n1info.com/Vijesti/a121091/Zasto-jedan-jezik-nazivamo-sa-tri-razlicita-imen.html> Stand: 02.10.2019

<http://web.b.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/pdfviewer/pdfviewer?vid=1&sid=b2520e6c-622c-4f69-85a6-da821cdf7bd3%40pdc-v-sessmgr04> Stand: 02.10.2019

www.bartleby.com/186/ Stand 02.10.2019

Verfassung Republik Kroatien:

<https://www.zakon.hr/z/94/Ustav-Republike-Hrvatske> Stand: 01.10.2019

Verfassung Republik Serbien:

<http://www.ustavni.sud.rs/page/view/sr-Latn-CS/70-100028/ustav-republike-srbije>

Stand: 01.10.2019

Verfassung der Föderation Bosnien und Herzegowina

https://predstavnickidom-pfbih.gov.ba/upload/file/ustav/ustav_precisceni_tekst.pdf

Stand: 01.10.2019

Verfassung Republika Srpska

https://www.narodnaskupstinars.net/sites/default/files/upload/dokumenti/ustav/lat/ustav_republike_srpske.pdf Stand: 01.10.2019

10 Anhang

Analyse 1 Potvrda (Beleg) (anonymisiert)



Филијала Палилула

Број: _____

Датум: 12.04.2019.година

Београд

Министарство финансија - Пореска управа - Филијала Палилула, по захтеву _____ а на основу члана 161. Закона о општем управном поступку („Сл. лист СРЈ“, бр.33/97 и 31/2001), издаје:

ПОТВРДУ

Порески обвезник _____, ПИБ _____ са пословним седиштем у _____ ул. _____ је према подацима којима располаже ова Филијала, уплатио обавезе по основу пореза на добит који се као порез по одбитку обрачунава на ауторске накнаде, који се исплаћује нерезиденту, за период 01.03.2019-31.03.2019. године у укупном износу од _____ динара, по фактури 76-01-99 и предао образац ПДПО/С, којем је додељен :

ИД _____ од дана 02.04.2019.године;

Потврда се издаје на захтев обвезника а на основу података којима располаже ова Филијала у циљу достављања исте _____, Zagreb, Hrvatska.

Потврда се издаје уз наплату административне таксе по Тар.бр 1 и 11 Тарифе Републичке административне таксе („СЛ.гласник РС“ бр. 43/03...57/14) у износу од 620,00 динара.

ЈМ

ДИРЕКТОР.
Гордана Алемпијевић

Übersetzung des Belegs

OVJERENI PRIJEVOD SA SRPSKOGA NA HRVATSKI JEZIK

Državni grb Srbije
Republika Srbija
Ministarstvo financija
POREZNA UPRAVA
Filijala Palilula
Broj: _____
Datum: 12.04.2019. godina
Beograd

Ministarstvo financija – Porezna uprava – Filijala Palilula, po zahtjevu
d.o.o., a temeljem članka 161. Zakona o općem upravnom postupku („Službeni list SRJ“ br.
33/97 i 31/2001), izdaje:

P O T V R D U

Porezni obveznik _____, PIB _____ sa poslovnim sjedištem u ul.
_____, je prema podacima kojima raspolaže ova Filijala, uplatio obveze
po osnovu poreza na dobit koji se kao porez po odbitku obračunava na autorske naknade, koji se
isplaćuje nerezidentu, za period 01.03.2019.-31.03.2019. u ukupnoj svoti od _____ dinara,
po fakturi _____ i predao obrazac PDPO/S, kojem je dodijeljen:
ID _____ od dana 02.04.2019. godine.

Potvrda se izdaje na zahtjev obveznika, a na temelju podataka kojima raspolaže ova
Filijala u cilju dostavljanja iste _____, Zagreb, Hrvatska.

Potvrda se izdaje uz naplatu upravne pristojbe po Tar. br. 1 i 11 Tarife Republičke
upravne pristojbe („Službeni glasnik RS“ broj 43/03...57/14) u svoti od 620,00 dinara.

DIREKTOR,
Gordana Alempijević
potpis nečitljiv

Žig: Republika Srbija Beograd, Ministarstvo financija IV-(broj nečitljiv), Porezna uprava,
državni grb Srbije.

Potvrđujem da je gornji prijevod istovjetan izvorniku sastavljenom na srpskom jeziku.
Novi Sad, 22.04.2019. godine
Broj: _____

Stalni sudski prevoditelj za hrvatski jezik pri Višem sudu u Novom Sadu

Lovric-Curcic M.
Lovric-Curcic Marija





Република Србија
 Аутономна Покрајина Војводина
 Град Суботица
 ГРАДСКА УПРАВА
 Секретаријат за општу управу
 и заједничке послове
 Служба за општу управу
 и заједничке послове
 Број: IV-03/V-200-13/2019-124
 Дана: 09.05.2019.
 24000 СУБОТИЦА

тек.бр.1452/1995

Суботица

Секретаријат за општу управу и заједничке послове Градске управе Града Суботице, Служба за општу управу и заједничке послове **Одсек за лична стања грађана**, на основу члана 45а став 1. и 6. Закона о матичним књигама («Службени Гласник РС», број 20/2009, 145/2014 и 47/2018), састављен дана 09.05.2019. године у просторији матичара

З А П И С Н И К

Започето у 09,20 часова.

П р и с у т н и:

Ружица Шофхаузер зам.матичар
 Анита Фи. странка

Без позива приступа Ф. АНИТА, Суботица, улица Западне угарнице број 84, чији је идентитет утврђен на основу личне карте број () издате од ПУ Суботица, ЈМБГ: , рођена у Суботица, дана () године, од оца и мајке изјављује следеће:

ЖЕЛИМ ДА МИ СЕ У МАТИЧНУ КЊИГУ РОЂЕНИХ УПИШЕ ХРВАТСКА НАЦИОНАЛНА ПРИПАДНОСТ.

Записник ми је прочитан и протумачен, те пошто немам примедбе исти потписујем.

Завршено у 09,25 часова.

Зам.МАТИЧАР

Ружица Шофхаузер

СТРАНКА

Фи. Анита

Übersetzung der Niederschrift

Republika Srbija
Autonomna Pokrajina Vojvodina
Grad Subotica
GRADSKA UPRAVA
Tajništvo za opću upravu i zajedničke poslove
Služba za opću upravu i zajedničke poslove
Broj: 1U-03/U-200-13/2019-124
Dana: 09.05.2019.
24000 S U B O T I C A

tek. br. 1452/1995

Subotica

Tajništvo za opću upravu i zajedničke poslove Gradske uprave Grada Subotice, Služba za opću upravu i zajedničke poslove Odsjek za osobna stanja građana, na temelju članka 45a stavak 1. i 6. Zakona o matičnim knjigama („Službeni Glasnik RS“, broj 20/2009, 145/2014 i 47/2018), sastavljen dana 09.05.2019. godine u prostoriji matičara

Z a p i s n i k

Započeto u 09,20 sati.

N a z o č n i :

Ružica Šofhauzer zam.matičar

Anita F stranka

Bez poziva pristupa ANITA F , Subotica, ulica Zapadne ugarnice broj 84, čiji je identitet utvrđen na temelju osobne iskaznice broj () izdane od PU Subotica, MBG: (), rođena u Subotica, dana (), godine, od oca () i majke (), izjavljuje slijedeće:

ŽELIM DA MI SE U MATICU ROĐENIH upiše HRVATSKA NACIONALNA PRIPADNOST.

Zapisnik mi je pročitao i protumačen te pošto nemam primjedbi isti potpisujem.

Završeno u 09,25 sati.

Zam. MATIČAR

potpis: Šofhauzer R.

Ružica Šofhauzer

STRANKA

potpis: Anita F

File Anita

Pečat: Republika Srbija Autonomna Pokrajina Vojvodina Grad Subotica Gradska uprava
Subotica XXXI



5000124351206

**ИЗВОД О
РЕГИСТРАЦИЈИ
ПРИВРЕДНОГ СУБЈЕКТА**Република Србија
Агенција за привредне регистре**ОСНОВНИ ИДЕНТИФИКАЦИОНИ ПОДАТАК**

Матични / Регистарски број

СТАТУС

Статус привредног субјекта

Активан

ПРАВНА ФОРМА

Правна форма

Друштво са ограниченом одговорношћу

ПОСЛОВНО ИМЕ

Пословно име

Скраћено пословно име

ПОДАЦИ О АДРЕСАМА

Адреса седишта

Општина

Суботица

Место

Суботица

Улица

Број и слово

Спрат, број стана и слово

Адреса за пријем електронске поште

Е- пошта

ПОСЛОВНИ ПОДАЦИ

Подаци оснивања

Датум оснивања

20.04.2000

Време трајања

Време трајања привредног субјекта

Неограничено

Претежна делатност

Шифра делатности

1920

Назив делатности

Производња деривата нафте

Остали идентификациони подаци

Порески Идентификациони Број (ПИБ)

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова

Страна 1 од 8

Подаци од значаја за правни промет
Текући рачуни

Подаци о статусу / оснивачком акту
Не постоји обавеза овере измена оснивачког
акта

Датум важећег статута

Датум важећег оснивачког акта

08.05.2018

Законски (статутарни) заступници

Физичка лица

1. Име

Презиме

ЈМБГ

Функција

Ограничење
супотписом

не постоји ограничење супотписом

Остали заступници

Физичка лица

1. Име

Презиме

ЈМБГ

Ограничење
супотписом

не постоји ограничење супотписом

Чланови / Сувласници

Подаци о члану

Име и презиме

Страна 2 од

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова

ЈМБГ

Подаци о капиталу

Новчани

износ

датум

Уг

д

износ

датум

Уг

14.06.2003

Неновчани

вредност

датум

опис

У

14

вредност

датум

опис

У

14.06.2003

21.11.2006

гасне полуприколице, у стварима

износ(%)

Сувласништво удела од

1,0000000000

Подаци о члану

Пословно име

Регистарски /
Матични број

Подаци о капиталу

Новчани

износ

датум

Уг

д

износ

датум

Уг

д

14.06.2003

Неновчани

вредност

датум

опис

У

14

вредност

датум

опис

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова

Страна 3 од 8

		21.11.2006	гасне полуприколице, у стварима
износ(%)			
Сувласништво удела од		99,0000000000	
Основни капитал друштва			
Новчани			
износ	datum		
износ	datum		
	14.06.2003		
Неновчани			
вредност	datum		
	опис		
вредност	datum		
	опис		
	у стварима		
вредност	datum		
	опис		
	гасне полуприколице		
Огранци			
1. Назив	SUBOTICA		
Шифра делатности	6		
Назив делатности	Рачуноводствени, књиговодствени и ревизорски послови; пореско саветовање		
Адреса			
Општина			
Место			
Улица			
Број и слово			
Спрат, број стана и слово			
Заступници			
Физичка лица			

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова Страна 4 од 8

Име	Презиме		
ЈМБГ			
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом		
2. Назив			
Шифра делатности			
Назив делатности	Трговина на велико чврстим, течним и гасовитим горивима и сличним производима		
Адреса			
Општина			
Место			
Улица			
Број и слово			
Спрат, број стана и слово			
Заступници			
Физичка лица			
1. Име	Презиме		
ЈМБГ			
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом		
3. Назив			
Шифра делатности			
Назив делатности	Трговина на велико чврстим, течним и гасовитим горивима и сличним производима		
Адреса			
Општина			
Место			
Улица			
Број и слово			
Спрат, број стана и слово			
Заступници			
Физичка лица			
1. Име	Презиме		
ЈМБГ			
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом		

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова Страна 5 од 8

супотписом	
4. Назив	
Шифра делатности	
Назив делатности	
Адреса	
Општина	
Место	
Улица	
Број и слово	
Спрат, број стана и слово	
Заступници	
Физичка лица	
1. Име	Презиме
ЈМБГ	
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом
5. Назив	
Шифра делатности	
Назив делатности	Складиштење
Адреса	
Општина	
Место	
Улица	
Број и слово	
Спрат, број стана и слово	
Заступници	
Физичка лица	
1. Име	Презиме
ЈМБГ	
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом
6. Назив	
Шифра делатности	
Назив делатности	Превоз терета унутрашњим пловним путевима
Адреса	

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова Страна 6 од 8

Општина	
Место	
Улица	
Број и слово	
Спрат, број стана и слово	
Заступници	
Физичка лица	
1. Име	Презиме
ЈМБГ	
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом
7. Назив	
Шифра делатности	
Назив делатности	Складиштење
Адреса	
Општина	
Место	
Улица	
Број и слово	
Спрат, број стана и слово	
Заступници	
Физичка лица	
1. Име	Презиме
ЈМБГ	
Ограничење супотписом	не постоји ограничење супотписом
8. Назив	
Шифра делатности	
Назив делатности	Трговина на велико чврстим, течним и гасовитим горивима и сличним производима
Адреса	
Општина	
Место	
Улица	
Број и слово	

Дана 29.05.2019. године у 09:09:14 часова Страна 7 од 8

Podatci od važnosti za pravni promet
Tekući računi

Podatci o statutu /osnivačkome aktu

Ne postoji obveza ovjere izmjene osnivačkoga akta

Datum važećeg statuta

Datum važećeg osnivačkog akta 08.05.2018.

Zakonski (statutarni) zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime Prezime

MBG

Dužnost Direktor

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

Ostali zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime Prezime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

Članovi/Suvlasnici

Podatci o članu

Ime i prezime

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 2 od 8

MBG 1706973825023

Podatci o kapitalu**Novčani**

iznos		datum
-------	--	-------

Upisan: 1	u protuvrijednosti od	
-----------	-----------------------	--

iznos		datum
-------	--	-------

Uplaćen: 1	u protuvrijednosti od	14.06.2003.
------------	-----------------------	-------------

Nenovčani

vrijednost		datum	opis
------------	--	-------	------

Upisan: 1	u protuvrijednosti od	
1	RSD	

vrijednost		datum	opis
------------	--	-------	------

Unesen: 1	EUR, u protuvrijednosti od	21.11.2006.	plinske poluprikolice,
1	RSD		u stvarima

Suvlasništvo udjela od 1,0000000000 iznos (%)

Podatci o članu

Poslovno ime

Registracijski/

Matični broj

Podatci o kapitalu**Novčani**

iznos		datum
-------	--	-------

Upisan: 1	u protuvrijednosti od	
1	RSD	

iznos		datum
-------	--	-------

Uplaćen: 1	EUR u protuvrijednosti od	14.06.2003.
1	RSD	

Nenovčani

vrijednost		datum	opis
------------	--	-------	------

Upisan: 1	EUR, u protuvrijednosti od	
1	RSD	

vrijednost		datum	opis
------------	--	-------	------

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 3 od 8

Unesen: 1	EUR, u protuvrijednosti od	21.11.2006.	plinske poluprikolice,
1	RSD		u stvarima

Temeljni kapital društva

Novčani

iznos datum
Upisan: EUR u protuvrijednosti od
RSD

iznos datum
Upłaćen: 1 EUR u protuvrijednosti od 14.06.2003.
RSD

Nenovčani

vrijednost datum opis
Upisan: EUR, u protuvrijednosti od
RSD

vrijednost datum opis
Unesen: EUR, u protuvrijednosti od 14.06.2003. u stvarima
RSD

vrijednost datum opis
Unesen: EUR, u protuvrijednosti od 21.11.2006. plinske poluprikolice
RSD

Ogranci

1. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Računovodstveni, knjigovodstveni i revizorski poslovi; porezno savjetovanje

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 4 od 8

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

2. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Trgovina na veliko čvrstim, tekućim i plinskim gorivima i sličnim proizvodima

Adresa

Općina Subotica

Mjesto Subotica

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime Prezime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

3. Naziv

PUN-

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Trgovina na veliko čvrstim, tekućim i plinskim gorivima i sličnim proizvodima

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 5 od 8

supotpisom

4. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Skladištenje

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

5. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Skladištenje

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

6. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Prijevoz tereta unutarnjim plovnim putovima

Adresa

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 6 od 8

Općina
Mjesto
Ulica
Broj i slovo
Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

7. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Skladištenje

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Kat, broj stana i slovo

Zastupnici

Fizičke osobe

1. Ime

MBG

Ograničenje supotpisom ne postoji ograničenje supotpisom

8. Naziv

Šifra djelatnosti

Naziv djelatnosti Trgovina na veliko čvrstim, tekućim i plinskim gorivima i sličnim proizvodima

Adresa

Općina

Mjesto

Ulica

Broj i slovo

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 7 od 8

Kat, broj stana i slovo

Registrator,
Faksimil potpisa: nečitljivo

Pečat: Republika Srbija Agencija za gospodarske registre Beograd LXIX

Dana 29.05.2019. godine u 09:09:14 sati

Stranica 8 od 8

Analyse 4. Vremenski darovi – Zoran Živković



SLIKARKA

I

Otključao je vrata i ušao u sobu.

Da nije bilo rešetki na prozoru, ona se ne bi razlikovala od slikarskog ateljea. Poluotvoreni prozor sa debelim draperijama i nabranim zavesama bio je visok gotovo do tavanice, tako da se po danu unutra slivalo obilje svetlosti. Obojene u belo, rešetke nisu delovale odveć upadljivo, ali se nisu mogle ni prevideti. Nalazile su se tu ne da bi osujetile bekstvo, jer ovo nije bio zatvor, nego da bi sprečile poslednji uzmak koji je um žitelja sobe mogao potražiti iz vlastite pomračenosti.

Nameštaj u prostoriji bio je oskudan. Desno od prozora, iskošeno je stajao oveci štafelaj, zamrljan skorelim tragovima boje i postavljen na prostrte novine, požutele od dugog stajanja na suncu. Uz drveni stalak uzdizala se visoka, vitka stolica sa niskim naslonom i prečagama za noge. Deo donje polovine obližnjeg zida prekrivala je

109

montažna polica koju je u neredu zapremao slikarski pribor: uglavnom isceđene tube sa boja, dopola prazne bočice sa razređivačima, kičice raznih debljina dlake, neočišćene palete, svežanj upotrebljivanih ugljenih pisaljki i olovaka, umazane flannelske krpe, veliki blokovi za skiciranje, hrpa platana smotanih u svitke, nekoliko konzervi bez poklopaca, sa drečavim nalepnicama.

Jedini uključeni izvor rasvete u prostoriji bila je reflektorska sijalica na kratkom nosaču koji se spuštao sa središta tavanice. Uski snop obasjavao je platno na štafelaju, jarko se odražavajući sa svežih nanosa boje. Rubni delovi snopa, koji su dopirali do nezastrtog poda, tvorili su blistave odseve na uglačanom parketu.

Uputio se na suprotnu stranu sobe i seo uz kraj uzanog kreveta sa mesinganim ramom, pored vrata koja su vodila u malo kupatilo. Osim postelje, tu se nalazio jedino još beli stočić sa ladicama, na kome su stajale svetiljka sa žutim platnenim abažurom, vaza sa ljubičastim cvetovima krupnih latica i neka stara knjiga, crnih korica i ružičasto obojenih listova na bočnim stranama, sa širokom vrpcom koja je obeleža-vala mesto gde se stalo u čitanju.

110

Prešao je pogledom po zidu naspram prozora. Nije mogao dobro da vidi u polumraku, ali to nije ni bilo potrebno. Znao je šta se tamo nalazi. Tri slike bile su u jednostavnim, sivim ramovima, nepravilno razmeštene. Tri prizora treperavi zrak baklje iz hodnika pred ćelijom, kupa koja se sliva po neredu starih, zaturenih stvari na kabinetskom stolu, zeleni odsjaj čoje sa časovničarske tezge. A izvan tog šturog sjaja, razlučiva tek kao jezgro noći spram okolne senke, jedna utvarna prilika, bez lica.

„Dobro veče, doktore.“ Kazala je to tiho, okrenuta leđima, sedeći na visokoj stolici. Imala je na sebi samo spavaćicu sa kratkim rukavima, kroz čiju su se tanku, poluprozirnu tkaninu ocrtavali krhki obrisi. Prizor je bio nepostojan zato što je laki materijal podrhtavao i talasao se pod naletima toplog lahora sa prozora. Bosa stopala sitnih prstiju bila su joj oslonjena na jednu poprečnu prečagu. Kičica u njenoj levoj ruci povlačila je brze, kratke poteze po platnu.

„Dobro veče, Magdalena. Bolničarka me je izvestila da ponovo slikate?“

„Da.“

111

„Nije li kasno za to? Zar ne bi bilo bolje da pođete na počinak, a da se sutra ujutro date na posao?“

„Ne mogu. Treba što pre da završim sliku.“

„Nikada se ranije niste žurili.“

„Sad moram.“

„Zbog čega?“

„Bio je ovde.“

Doktor na trenutak zaklopi oči i prevuče vrhovima prstiju preko čela. „Ponovo vam je došao u posetu?“

„Jeste.“

„Da bi vam ispričao novu priču?“

„Da. Poslednju.“

„Poslednju?“

„Neće ih više biti.“

„Oh? Zašto?“

Nije odmah bilo odgovora. U tišini koja se spustila, najednom postade čujno udaljeno mrm-ljanje letnje noći: mekani šum lišća u krošnjama visokih stabala što su okruživala sanatorijum, zaludno brbljanje zrikavaca u travnjaku, kričavo dozivanje neke ptice.

„On odlazi.“

„Da li zato žurite?“

112



Slikarica

1

Otključao je vrata i ušao u sobu.

Da nije bilo rešetki na prozoru, ona se ne bi razlikovala od slikarskog ateljea. Poluotvoreni prozor s debelim draperijama i nabranim zavjesama bio je visok gotovo do stropa, tako da se po danu unutra slijevalo obilje svjetlosti. Obojene u bijelo, rešetke nisu djelovale previše upadljivo, ali ih se nije moglo ni previdjeti. Nalazile su se tu ne da spriječe bijeg, jer ovo nije bio zatvor, već da spriječe posljednji uzmak koji je um stanara sobe mogao potražiti iz vlastite pomračenosti.

Namještaj u prostoriji bio je oskudan. Desno od prozora, ukošeno je stajao oveci slikarski stalak, zamrljan osušenim tragovima boje i postavljen na prostrte novine, požutjele od dugog stajanja na suncu. Uz drveni stalak uzdizala se visoka, vitka stolica s niskim naslonom i prečkama za noge. Dio donje polovice obližnjeg zi-

da prekrivala je montažna polica koju je u neredu zauzimao slikarski pribor: uglavnom istisnute tube s bojama, napola prazne bočice s razrjeđivačima, kistovi raznih debljina dlake, neočišćene palete, svežanj upotrebljavanih ugljenih kreda i olovaka, zaprljane flannelske krpe, veliki blokovi za skiciranje, hrpa platna smotanih u svitke, nekoliko konzervi bez poklopaca s kričavim naljepnicama.

Jedini uključeni izvor rasvjete u prostoriji bila je reflektorska žarulja na kratkom nosaču koji se spuštao sa sredine stropa. Uski snop njelog svjetla obasjavao je platno na stalku, jarko se reflektirajući sa svježih nanosa boje. Rubni dijelovi snopa, koji su dopirali do nezastrtog poda, tvorili su blistave odsjaje na uglačanom parketu.

Krenuo je na suprotnu stranu sobe i sjeo na kraj uskog mjedenog kreveta, odmah do vrata koja su vodila u malu kupaonu. Osim postelje, tu se nalazio jedino još bijeli stolić s ladicama, na kojem su stajale svjetiljke sa žutim platnenim zaslonom, yaza s ljubičastim cvjetovima krupnih latica i neka stara knjiga, crnih korica i ružičasto obojenih listova na bočnim stranama, sa širokom vrpcom koja je označavala mjesto gdje se stalo s čitanjem.

Prošao je pogledom po zidu nasuprot prozo-

ra. Nije mogao dobro vidjeti u polumraku, ali to nije ni bilo potrebno. Znao je što se tamo nalazi. Tri slike u jednostavnim, sivim okvirima, nepravilno obješene. Tri prizora tame koju u sredini ometa sputana svjetlost: treperavi snop svjetla baklje iz hodnika ispred sobe, stožac koji se slijeva po neredu starih, zagubljenih stvari na stolu u kabinetu, zeleni odsjaj pusta na urarskom pultu. A izvan tog oskudnog sjaja, raspoznatljiva tek kao jezgra noći nasuprot okolne sjene, jedna sablasna osoba, bez lica.

“Dobra večer, doktore.” Rekla je to tiho, okrenuta leđima, sjedeći na visokoj stolici. Imala je na sebi samo spavaćicu kratkih rukava, kroz čiju su se tanku, poluprozirnu tkaninu ocrtavali krhki obrisi. Prizor je bio nepostojan, jer je lagani materijal podrhtavao i valovito plesao pod naletima toplog lahora s prozora. Bosa stopala sitnih prstiju bila su joj oslonjena na jednu poprečnu prečku. Kist u njenoj lijevoj ruci povlačio je brze, kratke poteze po platnu.

“Dobra večer, Magdalena. Sestra me je obavijestila da ponovno slikate?”

“Da.

“Nije li kasno za to? Zar ne bi bilo bolje da sada pođete na počinak, a da se sutra ujutro primite toga?”

“Ne mogu. Trebam što prije završiti sliku.”

“Nikada se ranije niste žurili.”

“Sada moram.”

“Zbog čega?”

“Bio je ovdje.”

Liječnik na trenutak zaklopi oči i prevuče vrhovima prstiju preko čela. “Ponovno vas je posjetio?”

“Da.”

“Da bi vam ispričovijedao novu pripovijest?”

“Da. Posljednju.”

“Posljednju?”

“Neće ih više biti.”

“Oh? Zašto?”

Nije odmah bilo odgovora. U tišini koja se spustila, odjednom postane čujni udaljen žamor ljetnje noći: mekani šum lišća u krošnjama visokih stabala koja su okruživala sanatorij, uzaludno brbljanje cvrčaka u travnjaku, kriještavo dozivanje neke ptice.

“On odlazi.”

“I zato se žurite?”

“Da. Želim da vidi kako sam ga naslikala. Obećao je da će zbog toga još jednom doći.”

“Njega ćete naslikati? Pokazao vam se konačno?”

“Da.”

“Ali do sada je uvijek ostajao skriven. Prigodom ranijih posjeta niste ga nijednom vidjeli.

11 Abstract

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Bosnischen/ Kroatischen/ Serbischen und der Übersetzungspolitik der einzelnen Länder.

Im theoretischen Teil wurden die historischen Ereignisse der Sprachentwicklung und Sprachpolitik geschildert und auch die derzeitige Situation durchleuchtet.

Im zweiten Teil der Arbeit wurde die Übersetzungsrelevante Textanalyse beschrieben und nach dieser vier Übersetzungen aus dem Serbischen ins Kroatische analysiert.

Den theoretischen Grundlagen und den Analyseergebnissen zufolge werden Schlussfolgerungen besprochen, die zur Beantwortung der Forschungsfragen

„Wie ist es dazu gekommen, dass Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch, früher bekannt als Serbo-Kroatisch, drei voneinander unabhängige Sprachen geworden sind?“ und „Was sind die sprachlichen Unterschiede in Übersetzungen von Rechtstexten und literarischen Texten aus dem Serbischen ins Kroatische?“

verhelfen sollen.